Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

14.3.1929 (No. 73)

Visual Library

Donnerstag, 14. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 73

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Meineidsprozeß gegen einen Separatisten.

In aller Kürze.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist auf Antrag des Reichsernährungsministeriums die Gültigkeitsdauer des Lebensmittelnotstandstarifs, sowie der Kartoffel-Ausnahmetarife 16a, 16b und 101 bis zum 30. September 1929 verlängert worden.

*

* Der Strafrechtsausschuß nahm am Mittwoch den Bericht des Unterausschusses über die Eidesreform entgegen.

*

Die Beratungen des Juristenausschusses über die Bedingungen eines Beitritts der Vereinigten Staaten zum Internationalen Haager Schiedsgerichtshof sind nunmehr zu einem Abschluß gelangt. Danach bleibt es Amerika offen, in jedem Falle zu entscheiden, ob es an einem Streitfall interessierte Partei ist oder nicht.

*

Nach Pariser Meldungen hat Trotzki im Departement Herault, und zwar in Tarassac, ein Haus kaufen und gleichzeitig um die Einreisegenehmigung nach Frankreich nachsuchen lassen. Er werde zwischen dem 17. und 20. März mit seiner Frau und seinem Sohne sich nach Montana in der Schweiz begeben, wo er die Entscheidung über die Einreisegenehmigung nach Frankreich abwarten werde.

*

Der italienische Ministerrat hat auf Antrag des Regierungschefs den Gesetzentwurf über die Ratifizierung der Verträge Italiens mit dem Vatikan gebilligt.

*

Das Amtsblatt des italienischen Luftschiffahrtsministeriums veröffentlicht einen Erlaß vom 7. März 1929, durch den das Rücktrittsgesuch des Geniegenerals z. D. Umberto Nobile angenommen wird.

*

Wie verlautet, ist der frühere Vizepräsident der U.S.A., General Charles Dawes, unter der Voraussetzung der Zustimmung des Präsidenten Hoover für einen europäischen Botschafterposten vorgesehen worden. Man nimmt an, daß er Botschafter in London werden wird.

*

* In Hagen in Westfalen ist ein Doppelwohnhaus vollkommen ausgebrannt. Zwei Töchter eines Bäckermeisters im Alter von 24 und 27 Jahren wurden völlig verkohlt auf der Brandstätte aufgefunden.

*

Die erste Fahrt des „Graf Zeppelin" nach Amerika in diesem Jahr ist auf etwa 10. Mai festgesetzt worden.

*

* Der 7000 Tonnen große Frachtdampfer „Gießen" des Norddeutschen Lloyd ist vor der Mündung des Jangtse gestrandet und auseinandergebrochen.

*

Wie die Agentur Indo Pacific aus Peking berichtet, wurde der ehemalige Kriegsminister Tschutsinfang in der japanischen Konzessionszone von Tientsin ermordet.

* Näheres siehe unten.

Die Koblenzer Zone.

Chamberlain über die Räumung.

WTB. London, 13. März.

Im Unterhaus wurde Chamberlain von dem konservativen Abgeordneten Bellairs gefragt, ob mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Zurückziehung der fremden Truppen aus Koblenz im Jahre 1930 bereits ein Zeitpunkt festgesetzt oder mit Frankreich in Verhandlungen über die Festsetzung eines Zeitpunktes eingetreten worden sei, damit vermieden werde, daß die fremden Truppen deutsches Gebiet über das vertragliche Datum hinaus besetzt halten. Chamberlain erklärte: Nach Artikel 429 des Versailler Vertrages ist die Räumung der Koblenzer Zone am 10. Januar 1930 fällig, wenn die Voraussetzungen dieses Artikels von Deutschland pünktlich erfüllt worden. Nach meinen bisherigen Informationen habe ich keinen Grund zu der Annahme, daß Deutschland diese Erfordernisse nicht erfüllen wird. Unter diesen Umständen besteht kein Bedürfnis, in Verhandlungen über die Festsetzung des Zeitpunktes der Räumung dieser Zone des besetzten Gebietes einzutreten.

Oberst Wedgwood fragte, ob Chamberlain davon Kenntnis nehmen wolle, daß die Frage von einem Mitglied seiner Partei gestellt worden sei. Chamberlain gab darauf keine Antwort.

Peter Limbourg vor Gericht.

Der ehemalige Dortenanhänger will sich herausreden.

WTB. Köln, 13. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Meineidsprozeß gegen den Gutsbesitzer Peter Limbourg. Die Anklage geht auf den wiederholt erwähnten Prozeß Dr. Joseph Limbourg gegen den Schriftleiter Dr. Rodens vom hiesigen „Stadtanzeiger" zurück. Dr. Rodens hatte in seinem Blatt die Brüder Limbourg separatistischer Umtriebe verdächtigt. Dr. Limbourg hatte darauf im Oktober 1927 wegen Beleidigung geklagt. Der Beklagte aber trat den Wahrheitsbeweis an und wurde freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urteil legte Dr. Limbourg Berufung ein, die im Januar 1928 damit endete, daß der Kläger nach aufsehenerregenden Enthüllungen des Beklagten seine Berufung zurückzog. In dieser Verhandlung nun hatte der Verteidiger des Beklagten dem Peter Limbourg die Frage vorgelegt, ob er jemals an den bekannten Separatistenführer Dr. Dorten einen Brief geschrieben und ob er im Jahre 1923 ihn besucht und veranlaßt habe, verschiedene Bitburger Bürger auszuweisen. Beide Fragen wurden von dem Zeugen unter Eid entschieden verneint. Der Verteidiger aber legte dann zwei Briefe vor, aus denen das Gegenteil hervorging. Peter Limbourg hatte damals diese Briefe für echt erklären müssen, hatte sich aber durchaus nicht erinnern wollen, sie jemals geschrieben zu haben. Er wurde daraufhin unter dem Verdacht des Meineids in Haft genommen. Die Voruntersuchung hat sich über ein Jahr hingezogen. Peter Limbourg ist inzwischen gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Er hat sich in seiner Heimat damit gerühmt, es werde nichts gegen ihn unternommen werden. Auf Anfragen in der Presse, wo denn die Verhandlung gegen Peter Limbourg bleibe, wurde von justizamtlicher Seite erklärt, daß durch die Beobachtung Peter Limbourgs auf seinen Geisteszustand und durch die Einforderung von Gutachten durch Schriftsachverständige die Durchführung des Prozesses sich verzögert habe. Man wird bei der jetzigen Verhandlung also damit rechnen müssen, daß die Verteidigung des Angeklagten versuchen wird, aus seiner geistigen Verfassung heraus mindestens Gedächtnisschwäche oder dergleichen glaubhaft zu machen.

Für die Verhandlung sind vorläufig drei Tage angesetzt. Es sind 27 Zeugen, 4 Gutachter (über den Geisteszustand Limbourgs) und ein Schriftsachverständiger geladen. Der Beginn des Prozesses, zu dem übrigens Pressevertreter aller größeren Zeitungen Deutschlands erschienen sind, brachte zunächst die Feststellung der Persönlichkeit des Angeklagten, aus der hervorgeht, daß er acht mal wegen Beleidigung, Widerstandes und Hausfriedensbruchs bestraft worden ist. Nachdem der Angeklagte auf Veranlassung des Vorsitzenden zunächst über seinen Werdegang berichtet hat, geht der Vorsitzende auf die Anklage ein. Es wird dem Angeklagten zunächst vorgeworfen, in der Schöffengerichtsverhandlung am 15. Oktober 1927 behauptet zu haben, er habe dem Architekten Marx in dem damals von den Separatisten besetzten Koblenzer Schloß auf Marx' Bitte einen Scheck über 5000 belgische Franken gegeben. Während Limbourg s. Zt. erklärt hat, es habe sich um das Honorar für bauliche Veränderungen auf seinem Gut gehandelt, behauptet die Anklage, daß diese Gelder zur Unterstützung des Separatismus gegeben worden seien. Der Angeklagte bleibt bei seiner früheren Aussage, die ihm Marx auch später bestätigt habe. Der nachfolgende Umfall des Zeugen sei nur auf die Einwirkung ehemaliger ihm jetzt feindlich gesinnter Separatisten zurückzuführen. Die ehemaligen Separatistenführer sind als Zeugen erschienen.

Die Anklage wirft Limbourg weiterhin wahrheitswidrige Aussagen über den Besuch einer separatistischen Versammlung in Neuerburg vor. Er habe behauptet, daß er nie Karten und Einladungen für solche Versammlungen erhalten und sich nie mit dem Separatismus abgegeben habe, daß sein Besuch bei dem Architekten Marx nicht länger als zwei Minuten gedauert habe und daß er nie Briefe an Dr. Dorten geschrieben und unterschrieben habe. Limbourg gab die Möglichkeit zu, einen Brief an Dr. Dorten unter der Einwirkung des Alkohols, der Verärgerung und Verbitterung über schikanöse Behandlung durch die deutschen Behörden geschrieben zu haben. Es fehle ihm aber auch heute jede Erinnerung daran. Seine früheren Verdächtigungen, einer seiner ehemaligen Angestellten oder ein Beamter des Besatzungsamtes habe die Unterschrift gefälscht, nahm Limbourg heute zurück. Jedenfalls hat der Angeklagte auch heute die Beschuldigung nicht zugegeben. Seine vieldeutigen Erklärungen mußten von dem Gericht erst auf ein greifbares Ergebnis gebracht werden.

Die Kriegsanleiheschieber.

Die Untersuchung macht nur langsame Fortschritte.

B. Berlin, 13. März.

Nach wie vor ist die Staatsanwaltschaft mit Eifer bemüht, die Kriegsanleihebetrugsaffäre restlos aufzudecken, und obgleich z. B. gegen Hugo Stinnes das Vorverfahren bereits abgeschlossen worden ist, und nunmehr auch die Anklageschrift gegen den Bankier Kuhnert und den Kaufmann Dunkelblum fertiggestellt worden und den Beschuldigten zugegangen ist, macht die weitere Untersuchung nur sehr langsame Fortschritte. Das liegt in erster Linie daran, daß es der Staatsanwaltschaft nicht möglich ist, alle Angeschuldigten an Ort und Stelle zu vernehmen, da diese in ganz Europa verstreut sind. Es muß infolgedessen ein Teil der Anklagen auf diplomatischem Wege erhoben werden, was naturgemäß nicht nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, sondern auch die Arbeiten unnötig belastet und hinauszieht. Die durch die deutschen diplomatischen Vertretungen den Beschuldigten zugegangenen Anklageerhebungen lassen eine mehrwöchige Erklärungsfrist seitens der Angeklagten zu, und erst nachdem diese Erklärungsfrist abgelaufen ist, kann gegen sie das Hauptverfahren eingeleitet werden, und dieses auch dann erst, wenn nach sorgfältiger Prüfung der abgegebenen Erklärungen die Verdachtsmomente weiter bestehen. Erfahrungsgemäß nimmt dann das Hauptverfahren die weitaus meiste Zeit in Anspruch, und es vergehen oft Wochen und Monate, ehe die Staatsanwaltschaft überhaupt in der Lage ist, einen Termin anzusetzen. Es laufen infolgedessen bei zahlreichen Beschuldigten noch die Hauptverfahren, während bei einigen noch nicht einmal die Erklärungsfrist abgelaufen ist. Somit wird man wohl auch noch auf einen endgültigen Abschluß der gesamten Kriegsanleihebetrugsaffäre noch einige Zeit warten können.

Die soeben fertig gestellte Anklageschrift gegen Kuhnert und Dunkelblum wird im übrigen erst nach dem endgültigen Abschluß der Verhandlung gegen Hugo Stinnes zum Gegenstand des Prozesses gemacht werden. Was diese beiden Angeklagten angeht, so haben ihre Verteidiger beantragt, ihnen zur Vorbereitung und Abfassung einer Schutzschrift als Erwiderung auf die sehr umfangreiche Anklageschrift der Staatsanwaltschaft noch einmal eine längere Erklärungsfrist zu bewilligen.

Das Urteil im Fememordprozeß

TU. Stettin, 13. März.

Im Rosenfelder Fememordprozeß verkündete heute nachmittag das hiesige Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Heines wird wegen Totschlages zu fünf Jahren Gefängnis, der Angeklagte Otto wegen Beihilfe zum Totschlag zu 2½ Jahren Gefängnis, der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zu 1½ Jahren Gefängnis, Bär wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Vogt, Krüger und Bandemer werden freigesprochen. Aus der Haft entlassen werden, soweit Verurteilung erfolgt ist, alle Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten Heines.

Zwischen Illusion und Wirklichkeit.

Es wird in der letzten Zeit beinahe zuviel über das Reparationsproblem geschrieben, zuviel schon um deswillen, als sich die Verfasser der verschiedenen Kommentare meist mit sehr mageren Sachangaben begnügen müssen und deshalb, um ihre Zeilen zu füllen, der Kombinationslust freien Lauf lassen. Trotzdem gibt es aber nachgerade für Deutschland noch immer zu diesem Problem soviel zu sagen, daß es beinahe als Pflicht erscheint, um dem fast krankhaften Illusionismus der Gegenseite vorzubeugen, unabänderlich die Aufzählung der tatsächlichen Zustände in Deutschland fortzusetzen. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der jetzt Gelegenheit genommen hat, zum erstenmal seit der Eröffnung der Pariser Konferenz den zuständigen deutschen Stellen und vor allem auch dem Reichspräsidenten in ausführlicher Form über die Entwicklung dieser Konferenz zu berichten, dürfte ohne Frage auch die kombinationslustigen Kommentare der Pariser Presse genügend verfolgt haben, um an der Hand dieser irrigen Darstellungen die notwendige Aufklärung zu geben. Sicherlich wird er dabei auch noch einmal seinen eigenen Standpunkt entwickelt haben, schon um sich in gewisser Hinsicht wenigstens ein Placet für seine weitere Haltung einzuholen. Da es gerade in den nächsten Tagen zu außerordentlich bedeutsamen Beratungen in Paris kommen wird, erscheint es doch angebracht, einen Reparationsbericht zusammenzustellen, der in kurzen Umrissen noch einmal auf die tatsächliche Lage Deutschlands hinweist.

Herr Parker Gilbert hat in seinem Rechenschaftsbericht zwar festgestellt, daß die Lage Deutschlands im Grunde genommen optimistisch zu betrachten sei. Es scheint aber, daß er dabei sich viel zu sehr von dem rein mechanischen Funktionieren des Reparationsapparates gegenüber den wirtschaftlichen Erfolgen der Reparationen an sich hat täuschen lassen. Schon ein Vergleich mit den Wirtschaftsbilanzen Deutschlands vor dem Kriege und mit denen nach dem Kriege zeigt, daß ein geradezu katastrophaler Rückgang der deutschen Wirtschaft eingetreten ist. Das Saldo der Zahlungsbilanz von 1913 war mit 1,4 Milliarden aktiv, dasjenige von 1928 ist mit rund 4,35 Milliarden nach dem Bericht der Reichskreditgesellschaft passiv, und man kann damit rechnen, daß dieser Stand sich in den nächsten Jahren zumindest auf der gleichen Höhe halten wird. Diese Verschuldungsziffer beweist zudem, daß wir an der Grenze des deutschen Kredits angelangt sind. Und man muß sich wundern, daß der Generalagent trotzdem zu einer so optimistischen Auffassung gelangt ist. Hinzu kommt aber noch, daß in Deutschland heute so gut wie gar keine Möglichkeit vorhanden ist, aus eigener Kraft das Kapital heranzubilden, das nötig ist, um darauf eine Gesundung der Wirtschaft aufzubauen. Denn jede Reparationsmilliarde, die Deutschland leistet, bedeutet eine Milliarde Verlust am deutschen Sparvermögen. Da nun aber auf der einen Seite die Kapitalbildung unmöglich ist, andererseits aber die Grenze des Kredits erreicht ist, kann eine befriedigende Lösung des Reparationsproblems nur dann gefunden werden, wenn man sowohl eine Aenderung der Annuitäten herbeiführt, als auch eine erträgliche Gesamtsumme festsetzt, und wenn man vor allen Dingen auf der anderen Seite Möglichkeiten schafft, die die deutsche Wirtschaft in die Lage versetzen, überhaupt derartige Reparationen leisten zu können.

Bei diesen Fragen liegt der Schwerpunkt der Pariser Beratungen. Dahinter verlieren die ganzen bisherigen Verhandlungen über die Schaffung einer Weltreparationsbank für uns einen großen Teil ihrer Bedeutung. Mit der Einigung über den Plan der Bank allein ist garnichts erreicht. Die Hauptsache bleibt immer die Festlegung einer endgültigen Reparationssumme und die Bestimmung der Jahresrate. Ueber diesen Punkt sind ständig vertrauliche Verhandlungen geführt worden. Eine Annäherung ist indessen bisher nicht zu bemerken gewesen. Die gegnerische Ziffer, die der Engländer Stamp zuerst genannt hat, deckt sich im wesentlichen mit der sogenannten normalen Jahresrate von 2½ Milld.. Auf dieser Grundlage ist eine Einigung selbstverständlich ausgeschlossen, und es besteht deshalb die Gefahr, daß man in Paris zwar das Zahlungsverfahren ändert, im übrigen aber alles beim alten läßt. Das wäre für uns gleichbedeutend mit dem Scheitern der Konferenz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Eidesreform.

TU. **Berlin**, 13. März.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm den Bericht des Unterausschusses über die Eidesform entgegen. Berichterstatter war Abg. Emminger (B.V.P.). Er faßte seine längeren Darlegungen wie folgt zusammen: Der Eid wird zwar nicht abgeschafft, aber nirgendwo mehr zwingend vorgeschrieben. Ueber die Frage Partei-Eid oder eidliche Vernehmung der Parteien im Zivilprozeß ist Entscheidung bis zum Einführungsgesetz vorbehalten. Im Strafprozeß kann das Gericht zwar die Beeidigung des Zeugen beschließen, aber nur, wenn es der Aussage ausschlaggebende Bedeutung für die Urteilsfindung beimißt, und wenn es der Auffassung ist, daß bei Würdigung der Sachlage die Beeidigung als äußerstes Mittel der Wahrheitsforschung nicht entbehrt werden kann.

Für die anderen Fälle, wo bisher beeidigt wurde, ist die nicht eidliche Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben vorgesehen. Aber auch diese ist gegenüber der bisherigen Eidesabnahme wesentlich eingeschränkt. Die Vereidigung hat nicht nur zu unterbleiben bei Leuten unter 16 Jahren oder wegen Verstandesschwäche oder mangelnder Verstandesreife bei Personen, die als Täter, Teilnehmer, Begünstiger oder Hehler verdächtig sind, oder bereits verurteilt sind, sondern auch wenn das Gericht und Beteiligte darauf verzichten. Die Versicherung hat auch zu unterbleiben, wenn die Aussage nach der Ueberzeugung aller Mitglieder des Gerichts unerheblich ist. Die Versicherung kann unterbleiben in einem Strafverfahren, das ausschließlich eine Uebertretung betrifft oder in einem anderen Verfahren, wenn die Aussage nach der Ueberzeugung aller Mitglieder des Gerichts offenbar unglaubwürdig ist. Fahrlässigkeit und dolus eventualis sind nach den Beschlüssen des Unterausschusses abgeschafft. Die Mindeststrafe für vorsätzlich falsche Versicherung ist drei Monate Gefängnis vorbehaltlich besonderer Milderungsgründe des allgemeinen Teils, die Höchststrafe in besonders schweren Fällen Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren. Ist die Aussage nur in einem bedeutungslosen Punkte unrichtig oder unvollständig, so kann das Gericht die Strafe nach freiem Ermessen mildern oder von Strafe absehen. Soweit eine Aussage beeidigt wird, ist sie wörtlich in das Protokoll aufzunehmen. Die Strafe für wissentlichen Meineid ist Zuchthaus bis zu fünf Jahren, in besonders schweren Fällen Zuchthaus bis zu zehn Jahren. Der Unterausschuß nahm die Anträge mit wechselnden Mehrheiten an.

Eine erschreckende Statistik.

Landau, 13. März.

Die Rechtlosigkeit der immer noch unter französischem Militärrecht stehenden pfälzischen Bevölkerung geht am besten aus einer jetzt bekanntgegebenen Statistik über die im letzten Jahr von den französischen Militärgerichten in der Pfalz, dem Kriegsgericht in Landau und den Militärpolizeigerichten in Landau und Kaiserslautern, gegen deutsche Staatsbürger verhängten Strafen hervor. Die Gesamtzahl der im Jahre 1928 gegen deutsche Staatsangehörige ausgesprochenen Gefängnisstrafen beträgt 30 Jahre, 6 Monate und 10 Tage; dazu kommen noch Geldstrafen in Höhe von 13 557 Mk. und 1175 Franken. Nicht mitgerechnet sind dabei die Gerichtskosten, die von den Verurteilten zu bezahlen sind und die gerade neuerdings von den französischen Militärgerichten unter Androhung von Ersatzgefängnisstrafen mit aller Schärfe selbst bei völlig mittellosen deutschen Staatsbürgern eingetrieben werden.

Der Hauptanteil der von den französischen Militärgerichten verhängten Gefängnis- und Geldstrafen kommt auf die beiden Militärpolizeigerichte in Landau und Kaiserslautern, jene von der Rheinlandkommission eingerichteten Sondergerichte, die nach einer geheimen, der deutschen Oeffentlichkeit nicht bekannten Dienstanweisung sogenannte Verstöße gegen die Ordonnanzen der Rheinlandkommission aburteilen und deren Einrichtung und Verfahren weder mit den Verträgen noch mit den Grundsätzen einer geordneten Gerichtspflege vereinbar sind. Da für diese Sondergerichte nicht das am 1. Januar ds. Js. in Kraft getretene neue französische Militärgerichts-Strafgesetzbuch gilt, so ist bei diesen Gerichten der deutsche Verteidiger Dr. Führ (Landau) zugelassen. Dagegen ist die Wiederzulassung des deutschen Verteidigers beim Militärgericht in Landau, dem früheren Kriegsgericht, immer noch nicht erfolgt, wodurch die deutschen Angeschuldigten völlig schutzlos dem fremden Recht ausgeliefert sind. Es wäre daher an der Zeit, etwas über den Stand der vom Reichskommissariat mit der französischen Militärbehörde eingeleiteten Verhandlungen zu erfahren.

Schacht wieder in Paris.

TU. **Paris**, 13. März.

Die Mittwoch-Sitzung der Sachverständigen dauerte nur eine halbe Stunde. Ein schriftlicher Bericht lag nur vom Unterausschuß für Sachlieferungen vor, während die anderen Ausschüsse ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen hatten. Lord Revelstoke berichtete mündlich über Kapitalbedarf, Kapitalbeschaffung, Kreditorganisation und Beziehungen der anderen Notenbanken zur Zentralbank für internationale Zahlungen. Die Konferenz sah sich daher veranlaßt, Stamp noch einmal mit der Vorlegung eines Generalprogramms für die nächste Vollsitzung zu beauftragen, die am Freitag nachmittag stattfindet, da sein bisher vorgelegter Entwurf noch unvollständig war. Dr. Schacht, der am Mittwoch mittag aus Berlin zurückgekehrt ist, hatte bisher noch keine Zeit, seine deutschen Mitarbeiter über seine Berliner Eindrücke zu unterrichten.

Neue Sparprogramme.

Vor dem Reichstagskampf über die Steuervorlagen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

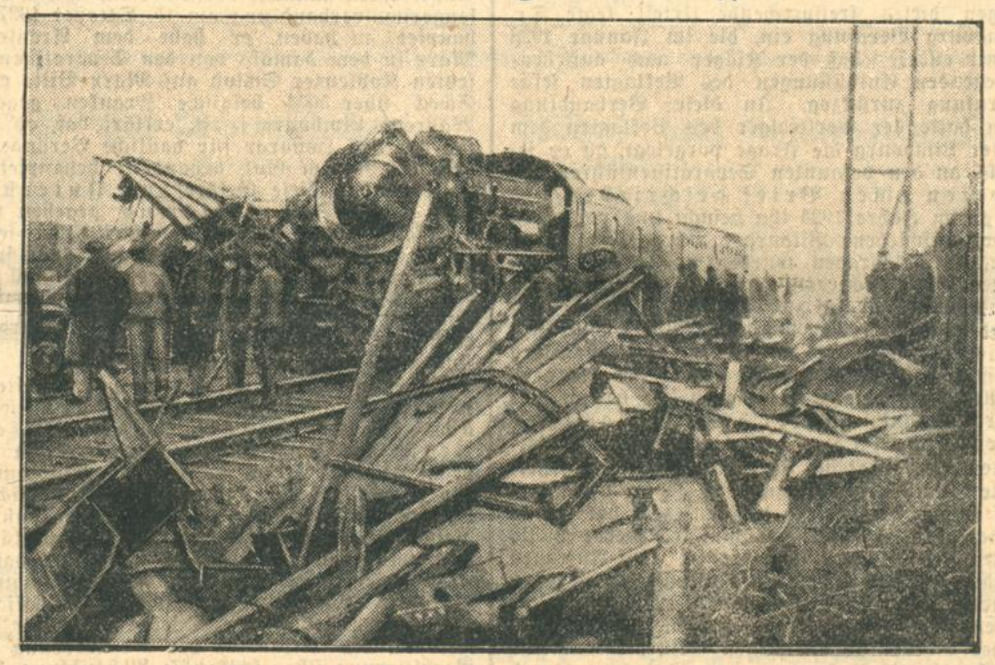
W. Pf. **Berlin**, 13. März.

In der morgigen Sitzung des Reichstages wird Reichsfinanzminister Dr. Hilferding den Etat für das Jahr 1929 einbringen. Damit wird der Kampf um die Steuervorlagen des Reichsfinanzministers im Reichstag eröffnet. Der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister haben sich entschlossen, bis auf weiteres keine neuen Verhandlungen mit den Fraktionen über die Etats- und Steuerfragen zu führen. Das Kabinett will nunmehr, da eine Einigung unter den Parteien nicht zu erzielen war, die Lösung der Etatsfragen dem Plenum überlassen. Das Schicksal der Etats- und Steuervorlage wird also in offener Feldschlacht entschieden werden. Es ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Reichsfinanzminister noch nach weiteren Ersparnismöglichkeiten sucht, um dadurch auf einen Teil der vorgeschlagenen neuen Steuern verzichten zu können. Es heißt, daß man in diesem Falle vor allem daran denkt, die Novelle über die Erhöhung der Biersteuer wieder zurückzuziehen. Politisch würde das allerdings eine Erleichterung für die Regierung bedeuten, weil dadurch die Spannung zwischen der Regierung und der Bayerischen Volkspartei beseitigt werden würde. Die Annahme des Etats mit den Deckungsvorschlägen wäre dann zweifellos gesichert. Wie verlautet, denkt aber die Reichsregierung vorläufig nicht daran, auf die Erhöhung der Biersteuer zu verzichten, so daß diese Gerüchte wenigstens im Augenblick gegenstandslos sind. Es dürfte dagegen zutreffen, daß man auch bei der Regierung Erwägungen angestellt hat, wie noch weitere Beträge im Etat eingespart werden können. Bemerkenswerter Weise hält auch der sozialdemokratische Abgeordnete Keil, einer der Steuerspezialisten der Sozialdemokraten Ersparnisse in Höhe von 100 Millionen Mark durch eine sorgfältige Streichungspolitik durchaus für durchführbar. Er folgert daraus ebenfalls die Möglichkeit eines Verzichtes auf die Biersteuererhöhung.

Die Etats- und Steuersachverständigen der Parteien sind stark bemüht, Sparmaßnahmen ausfindig zu machen, um die von allen Parteien nur sehr ungern gesehenen neuen Steuern zu umgehen. Die demokratische Fraktion ist heute im Reichstag zur Beratung über den Haushaltsplan zusammengetreten. Das einleitende Referat, an das sich eine längere Aussprache anschloß, hielt der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Mittwoch ebenfalls ihre Stellungnahme zum Etat besprochen. Auch das Zentrum hat jetzt, wie verlautet, ein Sparprogramm ausgearbeitet, will es vorläufig aber noch nicht veröffentlichen, da es dem Reichsfinanzminister offenbar bei den Streichungen den Vortritt lassen will.

Die kommende innerpolitische Auseinandersetzung hat heute bereits in einer sehr grotesken Veröffentlichung eines Berliner Blattes ihre Schatten vorausgeworfen. Dieses Blatt bringt eine Zuschrift, die angeblich von führender demokratischer Seite stammt und in der Dr. Stresemann der Vorschlag gemacht wird, die Deutsche Volkspartei zu verlassen und zur Demokratischen Partei überzutreten. Diese „Anregung" ist ein in keiner Weise ernst zu nehmender verfrühter Aprilscherz, der dadurch schon gekennzeichnet wird, daß der Demokratische Zeitungsdienst offiziell erklärt, daß man bei der Parteileitung der Deutsch-Demokratischen Partei den Verfasser nicht kenne. Der Demokratische Zeitungsdienst fügt hinzu, daß es kaum anzunehmen sei, daß dieser offene Brief die von dem Verfasser vertretene Sache fördere.

Das Eisenbahnunglück bei Hamm.



Die entgleiste Maschine des D-Zugs Berlin—Köln.

Infolge des herrschenden Nebels fuhr der D-Zug Berlin—Köln bei Hamm (Westf.), wie berichtet, auf einen Viehzug auf. Von den Fahrgästen des D-Zugs wurden zehn Personen leicht verletzt. 60 Stück Vieh wurden durch das Unglück getötet.

Die Utrechter Dokumente doch echt?

TU. **Brüssel**, 13. März.

Die weitere Untersuchung der bei der Sekretärin Ward Hermans aufgefundenen Geheimdokumente hat bestätigt, daß es sich um Geheimpapiere handelt, die aus dem belgischen Kriegsministerium stammen und die Mobilmachung der belgischen Armee im Falle eines Krieges behandeln. Die Dokumente sollen, wie nunmehr von der belgischen Polizei mitgeteilt wird, durch Diebstahl aus dem Kriegsministerium entfernt und in den Besitz Ward Hermans gekommen sein.

Dieser aus belgischer Quelle stammenden Mitteilung kommt größte Bedeutung zu, weil ihr Eingeständnis es sehr wahrscheinlich machen würde, daß die Utrechter Dokumente echt sind. Es besteht allerdings vorläufig auch noch die Möglichkeit, daß die belgischen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Ward Hermans, der sonst eine einwandfreie Persönlichkeit ist, nur zu dem Zweck erhoben werden, um die Flamenbewegung zu schädigen.

Wundervolles Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon
für blondes und dunkles Haar
mit Haarglanzpulver

Sie wandte sich ab.

Aus dem Russischen des **N. Ossipowitsch**.
Deutsch von **Hermann Blumenthal**.

I.

Es war im Frühling, und im Zuchthause mit den blinden Fenstern wurden die Scheiben gewechselt. Das matte, einem riesigen Star ähnliche Glas wurde herausgenommen und durch gewöhnliches, durchsichtiges ersetzt.

In die öde Zelle schauten nach langen Jahren wunderbar reine Stückchen Himmel herein, und auf den Wänden und Dielen tanzten und zitterten die Sonnenstrahlen.

Am Abend sah man hoch oben die Sterne flimmern . . .

In dieser Nacht schloß die Gefangene kein Auge. Lange stand sie beim Fenster und blickte zum blaßblauen nächtlichen Himmel auf. Draußen rauschte, murmelte irgend etwas und verstummte. Die Frühlingswinde schüttelten die Bäume im Gefängnishof . . .

Die Frau preßte die Stirn an die Scheiben — eine weiße, hohe Stirn — und ihre Augen leuchteten. „Frühling!" seufzte sie. Weit, weit — tausend Werst von diesem Käfig — im Kiewer Gouvernement ist jetzt auch Nacht, eine ukrainische Nacht . . . Die Akazie im Garten ist schon erblüht und duftet betäubend. Der Kirschbaum ist voll weißer Blüten. Er hat sich geschmückt wie ein Kind zur Konfirmation. Die Pappeln zittern im Abendwind. Die halbrunden Beete sind feucht . . . Langsam zieht die Morgendämmerung herauf: rosenrote Wölkchen im Osten, blaßfarbene Töne am westlichen Himmel . . .

Wie ist ihr die langweilige, kalte Dämmerung des Zuchthauses zuwider! Wie lechzt sie nach dem schwülen Nebel der südlichen Nacht. Langsam und nachdenklich durchwandert sie die Zelle. Dann stellt sie sich wieder zum Fenster . . .

Als kleines Mädchen pflegte sie im Sommer, wenn es zu dämmern begann, mit der Mutter auf dem großen Stein neben dem Gartenpförtchen zu sitzen. Sie wickelte sich in die lange Schleppe von Mutters Schlafrock und schaute zum Himmel auf. Eine Herde zog über die Dorfstraße. Aus einer Hütte kam eine Kinderschar und verfolgte die Herde. Der Schäferhund Kaschtan bellte. Auf dem Hofe versammelten sich die Mädchen zum Abendbrot. Ein Mann ging übers Feld und sang ein schwermütiges Lied. Und die Dämmerung fiel schwer zur Erde. Still war's im Dorfe und der Abend senkte sich über die weißen Hütten, über den Hain, über das murmelnde Bächlein . . .

Die Erinnerungen haben sie traurig gemacht. Wie gerne wollte sie die Mutter und das Kind wiedersehen! Als Säugling blieb das Kind zurück. Jetzt ist es groß. Ihr Kind! Ob es wohl manchmal nach der Mutter fragt? Die Frau legt den Kopf in die Hände und schluchzt.

Ein Geräusch. Sporengeklirr und Klappern von Soldatenstiefeln. Zornige Ausrufe. Ein Schrei, scharf und schneidend, und noch einer. Die Frau legt die Hand auf die Stirn. Im Kopfe ist alles wirr. Plötzlich überkommt sie eine quälende Angst. Entkräftet sinkt sie auf die Pritsche. Sie fühlt eine Schwere in den Gliedern. Die Schläfen schmerzen . . . Doch bald kann sie wieder klar denken.

Sie kommt nie fort von hier . . . Sie wird ihr Kind nie wiedersehen . . . Aus diesem Zuchthause kommt niemand in Freiheit.

Erst gegen Morgen schläft die Gefangene ein.

II.

Mittag. Auf der grauen Wand der Zelle zittert ein gelber Fleck, ein Widerschein des frohlockenden Frühlingstages, aber hoch am Himmel brennt die Sonne hell und warm.

Auf dem Korridor hört man Schritte. Die Schlüssel klirren, und langsam öffnet sich die Zellentür.

Ein kleiner alter Herr tritt ein. Ein Lächeln spielt um seinen Mund, während er sich langsam der Gefangenen nähert.

„Wie geht es Ihnen?" fragt er.

Verwundert erhebt sie sich. Zehn Jahre lang — während ihrer ganzen Haft — sprach niemand freundlich zu ihr. Alle duzten sie, und das Wörtchen „Sie" kam ihr jetzt so fremd vor.

Sie will erwidern, doch als sie den Mund erkennt, preßt ihr der Zorn die Kehle zusammen, und sie kann kein Wort hervorbringen. Dieser elende Polizist wagte es wieder, vor sie hinzutreten.

Vor sechs Jahren hatte er sich erfrecht, ihr einen Antrag zu stellen, der sie tief verletzte . . . Damals hatte er ihr die Freiheit angeboten, und sie wies ihn hinaus . . . Doch er hatte sich gerächt. Seit dieser Zeit hatte sie es viel schwerer hier.

„Gehen Sie fort," ruft sie und stampft mit dem Fuß.

„Regen Sie sich nicht auf," sagt er freundlich. „Ich bringe Ihnen einen Gruß von Ihrem Mütterchen und einen Brief . . . Er wurde nicht geöffnet . . . Hier habe ich auch eine Photographie Ihres Jungen. Ihr Mütterchen selbst übergab es mir."

Er nahm ein großes Kuvert aus der Tasche, behielt es in der Hand und lächelte.

Ihr Herz pochte hörbar, und sie wollte die Hand nach dem Brief ausstrecken. Doch da sah sie sein Gesicht, sah, wie er den Brief hin- und herschwenkte und lächelte . . . Da schrie sie auf, laut, gellend, daß es im ganzen Zuchthause zu hören war.

„So nehmen Sie doch, bitte," sagte er jetzt ernst und reichte ihr wirklich den Brief.

Sie macht eine Bewegung, als wenn sie ihn entgegennehmen wollte, aber sofort reißt sie die Hand zurück. Zitternd steht sie da und flüstert: „Ich brauche ihn nicht . . ." Rasch kam sie zu sich.

„Nehmen Sie ihn nur zurück," sagte sie ruhig. „Von Ihnen will ich weder über meine Mutter noch über mein Kind etwas hören."

Und sie wandte sich ab . . .

Griechenlyrik.

Im Rahmen eines Vortragsabends der deutsch-griechischen Gesellschaft trug Eleonore Ziebarth aus Hamburg, Tochter des Erforschers des antiken Vereinswesens, Erich Ziebarth, Proben aus alt- und neugriechischer Lyrik vor. Nicht ganz einfach ist es, hier die richtige Auswahl für ein gemischtes Publikum zu finden. Der Vortragende wird sich am sichersten an die Gedichte halten, die möglichst ohne Voraussetzung von antiquarischen Kenntnissen, ohne Kommentar für den Gebildeten verständlich zu lesen und hören sind. Eine bestimmte Reihe von antiken lyrischen Gedichten dieser Kategorie hat sich im Lauf der Zeit hervorstellen lassen; sie sind auch in die Bestände der Weltliteratur übergegangen. Wer nun das Programm von Eleonore Ziebarth am Inhalt einer Sammlung griechischer Lyrik mißt, findet, daß es sich nicht ans Landesübliche hält. Nur wenige der bekannten Größen treten auf: Sappho natürlich, doch auch sie mit einem der neugefundenen Bruchstücke; Anakreon; eine Probe aus den Anakreontika; Bakchylides mit dem Trinklied. Für andere lyrische Größen traten unbekanntere Dichtungen ein, die streng genommen, freilich zur Lyrik nicht gehören. So zwei Stücke aus den von Thassilo v. Scheffer neu erschlossenen Homerischen Hymnen; zwei orphische Hymnen, die an sich dem öffentlichen Vortrag sicher spröd gegenüberstehen, eine mimische Szene von Theokrit, zwei Epigramme, die leider in M. Mayers (Oehlers) Nachbildung ihren epigrammatischen Charakter ganz verloren haben; dann ein Wagnis, der große, langatmige Thrénos auf Adonis (Bion). Auch die „sibyllinischen" Sprüche fallen aus dem Rahmen der Lyrik heraus, der sich dann wieder der zweite Teil des Programms, Volkslieder und neugriechische Dichtung, ganz zuwandte.

Eleonore Ziebarth wird selbst das Gefühl gewonnen haben, daß der Kontakt mit der zahlreichen Hörerschaft hergestellt war. Ihr Vortrag zeichnet sich durch Einfachheit, Klarheit und Deutlichkeit aus; verteilt Lichter und Schatten mit solcher Sicherheit, daß er wie Interpretation zu wirken vermag. Er hat auch die stilistischen Unterschiede zwischen alter und neuer Griechenlyrik richtig betont. Der Abend, vielleicht fast ein wenig zu reichlich spendend, brachte hohen Genuß — das schön klingende Organ der Rezitatorin hat den Vorzug, den Hörer selbst auf längere Dauer nicht zu ermüden — und daneben gewiß auch wertvolle Gewinne; nicht oft bietet sich Gelegenheit, so seltene und teilweise entlegene Dichtung aus dem wohllautenden Mund einer modernen Sappho zu vernehmen. Die deutsch-griechische Gesellschaft, die zu diesem Abend freigiebig geladen hat, mag sich durch das schöne Gelingen des idealen Unternehmens belohnt sehen.

Dr. Prz.

Frecher Raubüberfall.

B. Berlin, 13. März.

Der Geschäftsführer der „Kant-Lichtspiele" in Charlottenburg wurde der „Neuen Berliner Zeitung" zufolge gestern nacht um ½12 Uhr beim Abrechnen der Tageseinnahmen in seinem Büro, wo er sich mit drei anderen Angestellten des Theaters aufhielt, von zwei aus den oberen Stockwerken des Hauses kommenden Männern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Die Räuber, von denen der eine die Tür bewachte, während der andere die Verhandlungen führte, zwangen den Geschäftsführer auch, ihnen die Brieftasche auszuhändigen, aus der sie das Bargeld herausnahmen. Ein Versuch des Geschäftsführers, das Ueberfallkommando zu benachrichtigen, mißlang, da der Räuber ihm sofort die Pistole auf die Brust setzte. Der Hörer blieb auf dem Tisch liegen. Das Amt meldete sich auch, sah sich aber nicht zum Eingreifen veranlaßt. Ueberraschend ist es, daß, obwohl fünf Personen im Raum waren, eine bestimmte Aussage über das Aussehen der Räuber bisher nicht zu erlangen war. Nach Aussage eines Zeugen waren sie maskiert und hatten einen Schal um den Mund gebunden, nach Aussage eines anderen nur den Mantelkragen bis zum Mund hochgeschlagen und eine Autobrille vorgebunden. Die Räuber hatten vor dem Theater ein Privatauto stehen, in dem sie nach dem Ueberfall unbehindert davonfuhren. Nach Angabe der Zeitung liegt kein Grund für die Annahme vor, daß der Ueberfall fingiert ist. Die geraubte Tageseinnahme beträgt ungefähr 410 Mark.

Auf der Straße hatten vorübergehende Personen beobachtet, daß zur Zeit des Ueberfalles zwei Männer in großer Eile das Haus verlassen hatten und auf ein Auto zueilten, das auf der gegenüberliegenden Straßenseite wartete. Der Kraftwagen setzte sich sodann schnell in Bewegung und verschwand mit den beiden Männern. Es ist bereits gelungen, eine gewisse Spur der Täter zu finden, da der Pförtner eines Hotels und eine Aufwartefrau übereinstimmend bekundet haben, daß das Auto, mit dem die beiden Verbrecher gekommen und abgefahren sind, eine sächsische Nummer trug.

Gasvergiftung.

WTB. Berlin, 12. März.

In den ersten Nachmittagsstunden wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hochmeisterstraße 12 im Norden Berlins gerufen, wo sich starker Gasgeruch bemerkbar gemacht hatte. Die Feuerwehrleute fanden in der Erdgeschoßwohnung den 68jährigen Kaufmann Heimann Chaim in dem gasgefüllten Schlafzimmer tot auf. Das in der Wohnung darüber wohnende Ehepaar Bochow war durch eindringendes Gas bereits betäubt. Beide Eheleute wurden in das Krankenhaus Friedrichsheim gebracht. Während die Frau wieder entlassen werden konnte, liegt der Ehemann bedenklich darnieder. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der Kaufmann Chaim versucht, die Verschlußschraube, die sich anscheinend gelockert hatte, wieder zu befestigen. In der Nacht ist dann Gas ausgeströmt und hat Chaim getötet. Durch die Decke drang das Gas in die darüber liegende Wohnung und betäubte das Ehepaar.

Großfeuer in Hagen.

Zwei Tote.

WTB. Hagen, 13. März.

Ein Großfeuer entstand Dienstag nacht in dem Doppelwohnhaus Marienstraße 17. Als die Bewohner sich zur Ruhe begeben wollten, bemerkte einer von ihnen beim zufälligen Oeffnen der Zimmertür im Treppenhause Feuerschein. Für die Bewohner des ersten und des zweiten Stockwerkes war es bereits zu spät, das Haus über die Treppen zu verlassen. So mußte die Feuerwehr sechs Personen mittels Sprungtuch retten. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung eines etwa 20 Jahre alten, völlig gelähmten Mädchens. Zur Rettung des durch den gewaltigen Funkenregen stark gefährdeten Nebenhauses mußte die dienstfreie Mannschaft der Wehr und eine Abteilung der Freiwilligen Wehr zur Hilfe gerufen werden. Nach etwa zweistündiger Tätigkeit war die größte Gefahr beseitigt. Das Wohnhaus ist von oben bis unten vollkommen ausgebrannt. Der Schaden ist groß, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

Der Brand hat zwei Todesopfer gefordert. Die 24- und 26jährigen Töchter des Bäckermeisters Bernhörster wurden heute früh völlig verkohlt auf der Brandstätte aufgefunden. Das Wohnhaus ist von oben bis unten vollkommen ausgebrannt.

Der Schimpanse als Ruhestörer.

TU. Paris, 13. März.

Die Einweihungsfeier einer neuen Vergnügungsstätte in Paris verwandelte sich durch das Eingreifen eines ausgewachsenen Schimpansen in eine Tragikomödie. Das Fest war auf seinem Höhepunkt angelangt und die Paare bewegten sich nach den Klängen einer Jazz-Kapelle, als plötzlich durch eine offene Tür ein im Keller gefangen gehaltener Schimpanse, der einem Verwandten des Lokalinhabers gehört, in den Saal drang, auf den Schanktisch sprang und mit den dort aufgestellten Speisen und Getränken ein wüstes Bombardement auf die Anwesenden eröffnete. Erst nach einer längeren Jagd gelang es in der allgemeinen Panik, das wütende Tier wieder einzufangen und an die Kette zu legen.

Polnische Wirtschaft.

Skandalaffäre im Seijm. — Die „moralische Sanierung".

WTB. Warschau, 13. März.

Eine noch unaufgeklärte Skandalaffäre kam gestern im Handels- und Industrieausschuß des polnischen Landtags bei der Beratung eines Gesetzentwurfs zur Sprache, durch den die polnische staatliche Mineralölfabrik Polmin berechtigt wird, die der Amstelbank in Amsterdam gehörenden Ostgalizischen Naphthagruben aufzukaufen. Der Abgeordnete der Wyzwolenie-Partei, Langer, teilte nämlich mit, daß der ebenfalls dem Ausschuß angehörende Bauernabgeordnete Towarnicki sich an dem Vizedirektor der Discontobank und Sachwalter der holländischen Gruppe, Senator Miklaszewski, gewandt und sich erboten habe, die Angelegenheit im Ausschuß im Sinne der Wünsche der ausländischen Gruppe zu unterstützen, wenn man als Gegenleistung ihm in seinem Privatbesitz befindliche Naphthagruben-Aktien im Gesamtbetrage von 6000 Dollar abnehme. Dies entspricht einem Einzelpreis der Aktie von 5 Dollar, was auch dem Uebergangspreis der holländischen Gruppe gleichkommt. Hiergegen notiert die gleiche Aktie an der polnischen Börse nur mit 2 Dollar. Senator Miklaszewski bezeichnet diesen Vorschlag Towarnickis als eine gemeine Erpressung, machte ihm jedoch den Vorschlag, die Aktien zu 3000 Dollar zu übernehmen. Gleichzeitig wandte sich Miklaszewski an den Abg. Langer, erzählte ihm den Vorfall und bat ihn, während seiner Unterredung mit Towarnicki im Nebenzimmer hinter einem Vorhang das Gespräch mitanzuhören. Im Laufe dieser Unterredung begab sich jedoch Senator Miklaszewski mit Towarnicki in ein anderes entfernteres Zimmer und einigte sich mit ihm dort über einen Preis von 4500 Dollar. Zur Aufklärung dieser Angelegenheit, bei der nach Auffassung der polnischen Presse alle drei Beteiligten eine zweifelhafte Rolle gespielt haben, wird ein Marschallsgericht unter Vorsitz des Seijmmarschalls Daszinski abgehalten werden.

Die Untersuchung gegen den früheren Finanzminister Chechowicz wegen der Budgetüberschreitung im Jahre 1927/28 um etwa 562 Millionen nimmt ihren Fortgang. Hierbei stellte sich heraus, daß der ehemalige Finanzminister schon seit langem im Gegensatz zu Ministerpräsident Bartel und der Mehrheit des Kabinetts in dem Sejm einen Gesetzentwurf betreffend Bewilligung von Zusatzkrediten einbringen wollte. Sensationell war die Aeußerung des Präsidenten der Obersten Kontrollkammer, daß die Ueberschreitungen ungesetzlich wären. Großen Eindruck machte auch die Feststellung des Referenten Dr. Liebermann, daß in den Monaten Dezember 1927 und Januar und Februar 1928 die Ausgaben aus dem Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten um das Vierzigfache, von 200 000 Zloty auf 8 Millionen Zloty gestiegen wären.

Der sozialistische „Robotnik" weist heute darauf hin, daß dieses eigentümliche Anschwellen des Dispositionsfonds gerade in die Vorbereitungszeit für die vorjährigen Wahlen zum Setim und Senat fällt. Es sei offenbar, daß diese ungeheuren Summen als Wahlgelder für den Pilsudskiblock verwendet worden wären. So sehe also die moralische Sanierung aus, in deren Namen im Mai 1926 Blut in den Straßen Warschaus vergossen worden sei.

Gefährliche Schneeschmelze.

Ueberschwemmungen in Mitteldeutschland. — Badeverbot in Chemnitz.

Durch die großen Schmelzwassermengen sind in Mitteldeutschland neue schwere Schäden hervorgerufen worden. In einer Lederfabrik in Burg drang das Wasser in so großen Mengen ein, daß der Dampf von den Kesseln abgelassen werden mußte, um ein Unglück zu vermeiden. In Benkendorf bei Halle drang das Wasser in die Stallungen des Rittergutes ein. 169 Schafe sind in den Fluten umgekommen. In Delitz am Berge steht das Wasser so hoch, daß die Bewohner der Häuser nur noch durch die Fenster flüchten konnten. Ein Haus mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden. In Salzwedel mußten sämtliche Häuser einer Straße geräumt werden. Der Kleinbahnverkehr zwischen Radegast und Köthen mußte eingestellt werden, da die Bahndämme unterspült sind. Auch der Kraftpostverkehr ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Saale ist in den letzten beiden Tagen um einen Meter gestiegen. Hochwassergefahr besteht aber vorläufig nirgends.

In Chemnitz herrscht große Trinkwassernot. Infolge des starken Frostes hat der Zufluß zu den Talsperren völlig aufgehört. Tauwetter ist im Gebirge noch nicht eingetreten. Es kann deshalb der Stadt in der Hauptsache nur Wasser aus dem Alt-Chemnitzer Wasserwerk zugeführt werden. Da die Rieselwiesen und die Filtergraben vereist sind und der Boden zwei Meter tief gefroren ist, ist die Filterwirkung nicht ausreichend. Als Trinkwasser darf in Chemnitz deshalb nur abgekochtes Wasser verwendet werden. Infolge der starken Trinkwassernot hat der Rat der Stadt bekannt gemacht, daß das Baden bis auf weiteres verboten ist. Wischen und Scheuern dürfen nur mit gebrauchtem Wasser erfolgen. Jede Familie darf das Waschhaus nur an einem Tage im Monat benutzen. Die Hausbesitzer haben die Zuleitungen zu den Aborten und Badeeinrichtungen sofort abzustellen. Zuwiderhandlungen werden in jedem Einzelfalle mit Geldstrafen bis zu 150 Mark geahndet.

Die deutsche Rheinstrecke hat nur noch auf einzelnen Teilen geringes Eistreiben. Der Eisgang auf dem Main findet noch Aufenthalt an einer Eisversetzung oberhalb der Schleuse Mainkur zwischen Hanau und Frankfurt. Auch das Eis der Nahe, das sich vor der Drusus-Brücke bei Bingen aufgeschoben hatte, ist noch nicht abgegangen. Auf dem Rhein ist jedoch kein schwerer Eisgang mehr zu erwarten. Die Schiffahrtsrinne auf der Strecke zwischen St. Goar und Bingen ist in voller Breite frei und die angeordnete Einschränkung der Bergschiffahrt ist daher aufgehoben worden. Niederschläge sind nach den Angaben der Aachener Wetterwarte in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

Der Ort Burbach im Kreise Prüm in der Eifel ist von dem Schneewasser, das den Dorfbach überraschend schnell hoch anschwellen ließ, vollständig überschwemmt worden. Um die Mittagszeit stand der Ort vollständig unter Wasser und die Felder glichen einem einzigen See. Der Samen auf den Feldern wurde fortgeschwemmt. Die ganze Saat ist vernichtet.

Das dänische Fährschiff „Danmark" der Linie Warnemünde—Gjedser sitzt seit Dienstag früh in schwerem Packeis bei Rügen fest. Die „Danmark" war nach Durchführung einer notwendigen Schraubenreparatur auf der Werft am Montag von Narsko wieder ausgelaufen, um zunächst noch das der dänischen Staatsbahn gehörende Schiff „Phyr", welches südlich der Insel Falster mit beschädigter Schraube im Eise festsaß, freizumachen, ist hierbei aber selbst im Eis festgekommen und mit diesem infolge des starken Westwindes nach Osten abgetrieben.

Der Dampfer „Göthaelf", der lange Zeit im Eis der Ostsee festlag und von dem russischen Eisbrecher „Jermak" befreit wurde, ist in eine schwere Eispressung geraten, die ihn zusammendrückte und zum Sinken brachte. Die Besatzung wurde vom „Jermak" an Bord genommen.

Deutscher Dampfer bei Shanghai gestrandet.

WTB. Shanghai, 13. März.

Der nach Shanghai, Hankau, Tientsin und japanischen Häfen bestimmte 7000 Tonnen-Frachtdampfer „Gießen" des Norddeutschen Lloyds ist 25 Seemeilen südlich des Fairway-Leuchtschiffes vor der Jangtse-Mündung in der Nähe der Saddle-Insel bei dem Felseneiland Button Rock gestrandet. Der britische Dampfer „Khyber" hat den größten Teil der Besatzung und die drei an Bord befindlichen Passagiere geborgen und wird mit ihnen voraussichtlich heute abend in Shanghai eintreffen. Der Rest der Besatzung hat sich auf Button Rock geflüchtet.

Das Wrack des Schiffes ist von den Klippen ins tiefe Wasser abgeglitten und gesunken. Bergungsfahrzeuge streifen noch die Umgebung der Strandungsstelle ab, obgleich man zu wissen glaubt, daß sämtliche Personen an Bord der „Gießen" sich rechtzeitig retten konnten.

Blutige Zusammenstöße in Madrid.

WTB. Madrid, 13. März.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es: Die öffentliche Gewalt sah sich trotz ihres guten Willens, äußerste Zurückhaltung walten zu lassen, angesichts der Angriffe von Studenten gezwungen, mit Waffengewalt vorzugehen, da die Studentenunruhen sich von den Unterrichtsanstalten aus auf die Straße ausdehnten und die Form von politischen Kundgebungen und Aufruhrakten annahmen, die von solchen Elementen ausgingen, die in der großen Masse der Studenten ein geeignetes Werkzeug für jede Art von Ausschreitungen fanden. Bei den Zusammenstößen wurde ein 25jähriger Mann — ob es sich um einen Studenten handelt, ist noch nicht festgestellt — durch einen Halsschuß schwer verwundet, und mehrere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Es wurden 26 Verhaftungen vorgenommen. Die amtliche Erklärung betont, daß die Regierung diese Vorgänge tief bedaure, aber dennoch nicht vor den schärfsten Maßnahmen zurückschrecken werde, um ihre Autorität durchzusetzen und die Ordnung wieder herzustellen.

Grubenkatastrophe im Donez-Becken.

27 Tote.

WTB. Gorlowka (Donezgebiet), 13. März.

Auf Grube „Maria" stürzte ein vollbesetzter Förderkorb ab. 27 Bergarbeiter wurden getötet.

Wir suchen **einen** noch gut erhaltenen

JUNKER & RUH-GASHERD

mit blau-weißem Dekor, der ca. 30 Jahre im Gebrauch ist und den wir gegen einen modernen Junker & Ruh-Gasherd umtauschen, wenn er unseren Wünschen entspricht.

Junker & Ruh A.-G. Karlsruhe i. B.

... und jetzt nur noch

BULGARIA

KRONE

Die beste 5 ₰-Zigarette!

nachdem Sie sich nunmehr von unserer außergewöhnlichen Leistung überzeugt haben.

BULGARIA

Amtliche Anzeigen

Gewerbeschulbesuch.

Das Schuljahr 1929/30 beginnt am 15. April. Die **Anmeldung** hat jedoch am 22. März zwischen 14 und 18 Uhr auf der Schulkanzlei, Adlerstraße 29, 2. Stock, zu erfolgen. Zu diesem Termin haben alle Schüler und Schülerinnen zu erscheinen, die Ostern oder im Laufe des Schuljahres in eine gewerbliche Lehre einzutreten beabsichtigen.

Karlsruhe, im März 1929.

Die Direktion.

Fische

Eingetroffen:

Frischer Kabliau

im ganz. Fisch Pfd. 30 ₰ — im Anschnitt Pfd. 32 ₰

Schellfische ohne Kopf . . Pfd. 40 ₰

Stockfische frisch gewässert Pfd. 35 ₰

Süßbücklinge Pfd. 38 ₰

In unserer Spezial-Abteilung

Holl. Schellfisch und Kabliau

Schollen, Rotzungen etc.

Grüne Heringe Pfund 22 ₰

Kabliau-Filet Pfd. 50 ₰

Filet ist reines Fleisch ohne Haut und Gräten

Daher rasch zubereitet

1 Pfd. Filet ersetzt 2 Pfd. Fische

Junge Hahnen und Suppenhühner aus eigener Farm

5% RABATT

Pfankuch

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 15. März 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 2 Schreibmaschinen, 2 Büfetts, 5 Schreibtische, 2 Schreibmaschinentische, 2 gr., 1 kl. Rollschrank, 1 Drehstuhl, 2 Schreibbüro, 1 Reliefbild, 1 Kassenschrank, 1 Nationalregistrierkasse, 1 Eisschrank, Ladenwaage, 1 Vertiko, 1 Diwan, 1 Chaiselongue, 1 elektr. Stehlampe, 1 runder Tisch, 2 Hocker, 1 Regal, 2 Bilder, 5 Stühle, 1 Gestell, 18 neue und gebr. Herren- und Damenfahrräder, 9 Lampenschirme u. 12 elektr. Kochtöpfe.

Karlsruhe, den 13. März 1929.

Roß, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Stammholzversteigerung.

Die **Gemeinde Mörsch** versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Freitag, den 15. März 1929**

ca. 158 Forlenstämme

von 1.63 Festmeter abwärts.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr auf der Straße Mörsch—Ettlingen beim Waldeingang.

Auszüge besorgen Forstwart Koch und Forstwart Krob.

Mörsch, den 8. März 1929.

Dambach, Bürgermstr.

Fitterer, Ratschr.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Steinbach** versteigert am **Freitag, den 15. März 1929, vorm. um 10 Uhr,** im Rathaussaale in Steinbach, aus Walddistrikt 4 und 5 (Bruchwald)

86 Eichen 1a—5. Kl.
6 Buchen 2.—4. Kl.
6 Eschen 2.—5. Kl.
1 Birke 4. Kl.
12 Erlen 4.—5. Kl.
und 29 Fichtenstämme 1.—4. Kl.

Bemerkt wird, daß nur schöne, astfreie Eichen in Frage kommen. Forstwart Meier in Weitenung zeigt auf Verlangen das Holz vor.

Steinbach, den 12. März 1929.

Bürgermeisteramt:
F. Withum

Stangenversteigerung.

Die Gemeinde **Völkersbach**, Amt Ettlingen, versteigert aus ihrem Gemeindewald

Montag, den 18. März 1929

187 Baustangen 1. Kl., 962 2. Kl., 340 3. Kl., 204 4. Kl., 406 5. Kl.
1110 Hopfenstangen 1. Kl., 607 2. Kl., 825 3. Kl., 820 4. Kl.
275 Rebstangen 1. Kl., 725 2. Kl. und
550 Bohnenstecken.

Die Versteigerung findet vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus statt. Die Stangen werden auf Verlangen vorgezeigt. Auszüge werden nur auf Bestellung ausgefertigt.

Völkersbach, 11. März 1929.

Gemeinderat:
Artmann
Glassteiter, Ratschr.

Brennholz-Versteigerung.

Aus den schifferschaftlichen Walddistrikten „Kaltenbach", „Hornwald" und „Schönmünz-Langenbach" werden am **Mittwoch, den 20. März,** vormitt. ½12 Uhr beginnend, im Gasthaus zur „Post" in Schönmünzach etwa 800 Ster Buchenscheiter, -Prügel und -Kohlholz, sowie etwas Nadelschichtholz in kleineren Losen dem Verkauf in öffentlicher Versteigerung ausgesetzt.

Nähere Auskunft und Losverzeichnisse durch das Forstamt II in Forbach (Baden).

Zu vermieten

Herrenstraße 7 ist im 1. Stock eine **6 Zimm.-Wohng.** sofort zu vermieten. Näheres bei **Ludwig Homburger,** Zirkel 20. Telephon 1836.

Schöne, geräumige **5 Zimmerwohng.** (Neubau), Bad und Zub., Kriegsstr. 185, 4. Stock, sofort oder später zu vermieten. Näher. Schützenstr. 9, 2. Stock. Tel. 1235.

Zimmer

2 gr., freundl. möbl. Zimmer mit Küche b. gut Familie ab 15. März zu verm.: Karl-Friedrichstr. 12, III.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafz. mit aufmerksam. Bedienung (Stadtmitte) zu vermieten: Ludwigsplatz 40a, 3 Treppen.

Gut möbl. Zimm. Nähe Hauptpost, auf 15. März zu vermiet. **Schmieder,** Waldstr. 77

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Breitestr. 59.

Gut möbl., helles Zimmer m. elektrisch. Licht auf sofort oder später zu vermieten: Kreuzstr. 17, 3 Tr., r.

Scheffelstr. 63, 2. St., nächst d. Kriegsstr., ist **ein schönes Zimmer** auf 1. April od. früher an soliden Herrn **zu vermieten.**

Douglasstr. 4, 3. St., **schönes Zimmer** an nur solid., berufstätigen Herrn auf 1. April zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiet. Auf Wunsch mit Klavierbenützung. Sofenstr. 89, III, l.

Gut einger. Zimmer, elektr. Licht, in ruh. Haushalt, Schloßplatznähe, auf 1. April zu vermiet.: Waldhornstraße 14, II, links.

Möbl. Zimmer an soliden Herrn **zu vermieten.** Belfortstraße 17, III.

2 Büroräume, resp. 1 Büro u. Arbeitsraum, per sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres Stefanienstraße 58, I.

Malerwerkstatt krankheitshlb. zu vermieten: Breitestr. 59.

Mietgesuche

Geräumige **4—5 Z.-Wohng.** mit allem Zubeh., in schöner Lage u. nur gut. Hause, von kleiner Familie (Erwachsene) im Laufe des Jahres zu mieten gesucht. Evtl. Tauschwohn. vorh. Angeb. u. Nr. 8966 ins Tagbl.

3 Zimmer-Wohnung von kinderl. ruh. Ehepaar **zu miet. gesucht.** Vordringlichk. vorhanden Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

Jg. Ehepaar (Beamter) sucht auf 1. 7. 29 (part.) **2—3 Zimmerwohng.** (Stadtmitte), eventl. gegen Tausch gleich. Wohn. in schön. Neubauviert. in Rüppurr. Angeb. u. Nr. 8970 ins Tagblb. erb.

3—4 Z.-Wohng. beschlagnahmefrei, auf 1. Juni oder später **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. Nr. 8963 ins Tagblattb. erbet.

Hochschulassistent sucht f. 15. April hübsches, gemütl. **Wohnschlafzimmer** bei frdl. Leuten. Ruh. Lage im Grünen bev. Besicht. 15./16. März. Preisangeb. unt. Nr. 8967 ins Tagblattb. erbet.

Zimmer-Gesuch. Ein sehr großes od. zwei mittelgroße, gut möblierte od. auch unmöblierte Zimmer, in freier Lage, Weststadt, am liebsten Westendstraße oder Kriegsstr., in ganz gutem Hause, von älterer Dame für sofort zu mieten gesucht. Mansarden ausgeschlossen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9181 ins Tagblattb. erbet.

Keller, gut und trocken, leicht zugänglich, wird in Karlsruhe **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. Nr. 9178 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Darlehen, Kredite Wechsel-diskontierung bei einwandfr. Sicherheit. **Haug, Karlsruhe,** Augartenstr. 47.

Unterricht

Englische, französische **Nachhilfestunden** v. gebildeter Dame. Kriegsstr. 224, III, r.

TIETZ HERMANN TIETZ

Zum Osterputz

Scheuerbürsten	40 ₰	35 ₰	22 ₰	15 ₰
Schrubber	95 ₰	60 ₰	30 ₰	25 ₰
Klosettbürsten		75 ₰	60 ₰	45 ₰
Klosettbürsten mit Halter			5.50	2.85
Ausklopfer	1.35	85 ₰	70 ₰	50 ₰
Staubwedel	3.25	1.70	1.10	45 ₰
Fensterleder		1.95	95 ₰	60 ₰
Cocosbesen		1.20	65 ₰	55 ₰
Cocoshandfeger			65 ₰	35 ₰
Teppichhandfeger		1.20	85 ₰	65 ₰
Möbelbürsten		1.10	75 ₰	60 ₰
Borstenbesen				75 ₰
Roßhaarbesen		4.00	2.85	2.00
Roßhaarhandfeger	1.95	1.60	95 ₰	50 ₰
Wollbesen		2.85	2.70	2.60
Blocker	8.50	6.25	3.85	2.90
Mop mit Stiel		4.75	3.50	2.75
Fußbodenlack			1 kg Dose	1.40
Bohnerwachs 100% Terpentinware, ½ kg 1.10, 1/1 kg				2.10
Bohnerwachs Handelsware, ½ kg 75 ₰, 1/1 kg				1.35
Kernseife 62—64% Fettgehalt, gelb			6 Riegel	85 ₰
3 Blockstücke à 400 gr				90 ₰
weiß			6 Riegel	95 ₰
3 Blockstücke				95 ₰
Tietz-Seifenflocken	¼ kg 45 ₰, ½ kg			80 ₰

ALS VORBOTEN DES FRÜHLINGS

bringen die Frühlings- und Osterinserate stets frohe Kaufstimmung in alle Bevölkerungskreise. Benützen Sie das Karlsruher Tagblatt, das traditionelle Familienblatt der kaufkräftigen Kreise für Ihre Frühlings- und Osterpropaganda!

Anzeigenannahme von 7½—19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203. Tel. 18—21.

Offene Stellen

Redegewandte Damen und Herren finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften. **August Prues,** Gartenstraße 52, I.

Ein pünktliches **Mädchen** per sof. od. 1. April gesucht. **Krieger,** Eisenlohrstr. 47, II.

Junge, ehrl. Frau f. einige Stunden a. Samstag nachmitt. z. **Putzen gesucht:** Luisenstraße 56, III.

Besseres Mädchen oder Frau tagsüber für Küche u. Hausarbeit gesucht. Näher. Amalienstr. 21, II, von 10—5 Uhr.

Junger Mann mit guter Schulbildung wird auf Ostern als **Lehrling gesucht.** Buchhandl. **E. Kundt,** Kaiserstraße 124a.

Stellen-Gesuche

Dauerstellung **in frauenlos. Haushalt** sucht vermgd. Landwirtstochter, 29 J., mit freundl. Wesen. Bisher in bess. Häusern. Angeb. u. Nr. 8971 ins Tagblb. erb.

Tüchtiger Dampfwalzenführer mit guten Zeugnissen sucht Stelle per sofort od. später. Angeb. u. **Nr. 9177 ins Tagbl.**

Zu verkaufen

Haus mit Laden und Werkstätte, Nähe Ludwigspl. u. Hauptpost, in bestem Zustand, für 39 000 ℳ **zu verkaufen.** Selbstkäufer woll. sich melden unter Nr. 8969 im Tagblattbüro.

Eckhaus mit großem **Laden,** bez. Wohng., zu verk. Angeb. unt. Nr. 8968 ins Tagblattb. erbet.

Haus **zu verkaufen in Kehl,** Nähe Marktplatz, drei evtl. vier Wohnungen, kl. Laden, Magazin, separ. Werkstätte, auch für Büro oder Zimmer zu verwend. (Toreinfahrt.) Angeb. unt. Nr. 9176 ins Tagblattb. erbet.

Diwans Chaiselongues Matratzen in großer Auswahl **billig,** im **Möbelhaus Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Wanderer-Motorrad 500 ccbm, mit 2 Gängen, Kuppelung, Beleuchtung, Sozius, kompl. bill. zu verk. **Bau, Karlsruhe,** Akademiestr. 48.

Herrenzimmer mit Bücherschrank, 2,10 Meter breit, schwere Ware, **komplett, Mk. 765.—** günstige Gelegenheit. Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32

Pianos ohne Anzahlung gegmonatl. Teilzahlung von nur **25 Mark** an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Rudolf Schoch,** Rüppurrerstraße 82.

Kinderwagen, weiß, modern, fast neu, billig zu verkf. Luisenstraße 71, IV.

Motorrad, „Viktoria", mit org. Seitenwagen, neuwertig, billig zu verkauf. Amalienstr. 12, 2. St.

Zu verkaufen: 1 zweitürig. Schrank, 1 Herren-Regenmantel. Augustastr. 20, II, r.

Zu verkaufen: 1 Kleiderschrank, 2t., 1 Waschtisch m. Marmorpl., 1 Nachttischchen m. Marmorpl., 1 Roßhaarmatratze, 1 kl. Tisch, 1 Schaukelstuhl. Anzusch. von 2 bis 6 Uhr: Kaiser-Allee 107, 3. Stock.

Möbel Kompl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Stücke in formvollendeter, gedieg. Ausführung liefern sehr billig **Carl Thome & Co.** Möbelhaus, Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank. Glänz. Anerkennungen. Auf Wunsch Zahlungserleicht.

Fahrrad 30 ℳ, Kanarienfänger, Heckhähne, Weibchen zu verk. **Rastätter,** Blumenstr. 4, III, r., Abschluß.

Warenschrank u. Ladentheke mit Schubladen, Warenschrank mit Glasschiebetüren, Schreibtische, kleiner Kassenschrank, kleiner Eisschrank, Schaft f. Zigarreng., 2 Milchspinde bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Frack-, Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht **Franz Heck,** Gartenstraße 7.

Tiermarkt

Kanarien-Singvögel zu verkaufen: Bachstraße 73, IV.

Ein Hund, — Rattenfänger — zu verkauf. **Hagsfeld,** Karlsruherstraße 35.

Folgsamer, wachsam., kurzhaariger **- Hund -** Rüde, 1—1½ Jahr, gesucht. Angeb. u. Nr. 9180 ins Tagbl. erb.

Schmücken Sie Ihr Heim zum Osterfest

Diwandecken, Tischdecken
Decorationen, Decorationsstoffe,
Gardinen, Stores, Madrasvorhänge
Extrabreite Stores
finden Sie
in unbeschränkter Auswahl und jeder Preislage bei

PAUL SCHULZ

Einzelverkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen-Webereien

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Gelegenheitskauf! Zwei neue, runde **Majolika-Oefen** mit sämtlich. Zubehör, 14teilig, unmontiert, elfenbeinfarbig, Fabrikat der Karlsruher Majolika-Manufaktur, zum Ausnahmepreis von ℳ 290.— per Stück abzugeben bei **Marktfahler & Barth, Karlsruhe,** Karlstr. 67.

Mercedes 10/40 PS mit Limousine-Aufsatz gegen Barzahlung günstig zu verkaufen

Junker & Ruh A.G. Siemensstraße 1

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: **Ausziehtisch,** 4—6 gleiche Stühle, Waschkommode mit Spiegelschrank, Vertiko, sonstige Möbel. Angeb. erb. **D. Gutmann,** Rudolfstr. 12. Telephon 6608.

Holzbaracke **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 9179 ins Tagblattb. erbet.

Zu kaufen gesucht: Diwan, Vertiko oder Büfett, Ausziehtisch, Schreibtisch u. Küchenschrank. Angeb. unt. Nr. 8961 ins Tagbl.

Großer, gut erhalten. **Eisschrank** **zu kaufen gesucht.** Genaue Angebote mit Maße und Preis unt. Nr. 9172 ins Tagblattbüro erbeten.

Danksagung.

Allen denen, die beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter

Therese Neuer

geb. Frank

so herzlichen Anteil genommen haben, sowie für die überaus reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Neuer-Daub.

Karlsruhe, 13. März 1929.

Aus der Landeshauptstadt.

Und Karlsruhe?

Mr. Jacob Gould Shurman, der amerikanische Botschafter in Berlin, hielt während seines letzten Besuches in den Vereinigten Staaten vor den Mitgliedern der Handelskammer des Staates Neuyork einen Vortrag über das Deutschland von heute. In diesem „speech" setzte sich Mr. Shurman in sehr anerkennenswerter Weise auch für die Förderung des amerikanischen Reiseverkehrs nach Deutschland ein. Er sagte dabei u. a.: „Die amerikanischen Touristen reisen wieder in steigendem Maße nach Deutschland. Tausend und Abertausend kamen im letzten Sommer in Köln an und eilten den Rhein hinauf nach Heidelberg und Baden-Baden..."

„Und Karlsruhe...?" fragt der bekümmerte Bewohner der badischen Landeshauptstadt. Kennt Mister Shurman Karlsruhe nicht? Die Stadt mit den ruhigen, breiten Straßen, den schönen Plätzen, den prächtigen gärtnerischen Anlagen? Weiß man in Amerika, daß die Karlsruher Kunsthalle ein paar wertvolle Grünewalds, einzigartige Altarbilder und eine große Hans Thoma-Sammlung besitzt? Daß in dem vornehmen Alten Schloß kostbare historische Schätze in mustergültiger Anordnung zu sehen sind? Daß der Besuch der Staatlichen Majolikamanufaktur so lohnend ist, wie der einiger Künstlerateliers? Es läßt sich schon ein paar genußreiche Tage über in Karlsruhe hausen und wenn sie nur Abstecher von Heidelberg oder Baden-Baden aus bedeuten würden. Man darf ohne Ueberhebung sagen, daß Erinnerungen an Karlsruhe, die Kunststadt, Gefühlswerte bedeuten. In diesem Sinne namentlich muß die Propaganda nach außenhin erfolgen. Die Werbeaktion kann und sollte neben der gerade jetzt beabsichtigten großzügigen für ganz Baden einhergehen, die vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe mit besonderer Sorgfalt vorbereitet wird. Ein 128 Seiten starker Wegweiser und Hotelführer erscheint in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Dieser praktische illustrierte Führer enthält die wichtigsten Angaben über die einzelnen Fremdenplätze, Bäder- und Kurorte, sowie die neuesten Hotelpreise von über 1200 Gaststätten. Die Verbreitung geschieht nach einem auf Grund vielfacher Erfahrungen aufgestellten Plan an die Reise- und Verkehrsbüros des In- und Auslandes, an die Aerzte, an die Tageszeitungen, an die Bahnhöfe, an Großbetriebe, Behörden Schulen usw. Eine wichtige Ergänzung zu dieser Werbung bildet die Durchführung einer großen Kollektivanzeige in den wichtigsten Tageszeitungen, ferner der Aushang von Werbeplakaten auf etwa 3000 Bahnhöfen in Deutschland und der direkte Versand von 200 000 Einladungen an die Familien solcher Kreise, die erfahrungsgemäß alljährlich einen Erholungsaufenthalt nehmen. Durch monatliche Herausgabe der vornehm ausgestatteten Tiefdruckzeitschrift „Badnerland — Schwarzwald" und durch wöchentliches Erscheinen einer Korrespondenz über Reise und Verkehr soll das Interesse für das badische Erholungsgebiet zu allen Jahreszeiten dauernd wachgehalten werden. Auf der Ausstellung „Reisen und Wandern" Dresden 1929 wird Baden in dem größten Umfange beteiligt sein. Sonderwerbungen gelten dem Frühjahrsaufenthalt. Ueber die beliebten Höhenwanderungen erscheint ein illustrierter Faltprospekt in einer Auflage von 30 000 Exemplaren. Für die Förderung des Nord-Südverkehrs wird auf 15. Mai ein Fahrplan der schnellsten Reiseverbindungen nach und durch Baden herausgegeben. Diese umfassende und vielseitige Propagandatätigkeit, die durch örtliche und regionale Werbung erzeugt wird, berechtigt zu der Hoffnung, daß das badische Land auch in diesem Jahre als Erholungsgebiet wieder die ihm gebührende Beachtung finden wird.

„Amerika muß badisch werden!" Diese Parole soll in Zukunft gelten. Welches deutsche Land hat bisher die meiste Gunst von drüben her gefunden? Baden! Die Neubauten der Heidelberger Universität sind beredte und bleibende Zeugen dafür. Es muß alles geschehen, um dies Verhältnis inniger zu gestalten. Dann werden die Amerikaner auch Karlsruhe immer mehr und lieber in ihre Reisepläne einbeziehen. r.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Heute begeht Frau Luise Uhlmann Witwe, wohnhaft Sofienstraße 180, ihren 84. Geburtstag. Die rüstige Greisin arbeitet heute noch unermüdlich vom Morgen bis zum Abend. Wir wünschen dieser arbeitsfreudigen Greisin noch viele gesunde Lebensjahre.

Türkische Gurken.

Im Colosseum.

Der Schwank „Türkische Gurken" von Max Neal und Max Ferner ist wirklich ein Lachschlager, namentlich durch das famose Arrangement von Direktor Carl Schmitz, der so manche Dialogstelle ins urwüchsige „Kölsch" übertragen und damit volkstümlicher, einschlagskräftiger gemacht hat. Diese Truppe der beiden köstlichen Komiker Carl Schmitz und Jos. Weißweiler ist ja gerade dadurch original, daß sie den traditionellen, immer wirksamen kölnischen Groteskstil in Sprache und Darstellung lebensprühend entfaltet. Der Kontakt zwischen Bühne und Publikum reißt nie ab, im Gegenteil, all das Sonnige in Klang, Mimik und Gestik stellt ein besonders inniges, fast familiäres Verhältnis zwischen beiden Teilen her. Man fühlt sich urgemütlich wohl bei diesen Kölnern, denen man widerstandslos alle seine Lachtränen opfert. Und man muß Carl Schmitz als Oberlehrer Hermann Tiegelmann und Josef Weißweiler als Gurkengrossist Anton Eiermann gesehen haben, um sagen zu dürfen, an einem Abend nicht aus dem „Brüllen" herausgekommen zu sein. Die Szenen dieser beiden sind auch in dem neuen Stück wieder einfach überwältigend. Wenn verraten wird, daß Anton Eiermann, während einer Badekur von Frau und Tochter, heimlich nach Konstantinopel flitzte, dort allerhand erlebte, daneben die Freundschaft eines Paschas gewann, der ihm im Sterben seinen Harem vermachte, daß dann Eiermanns eigene Frau, um Klarheit zu gewinnen, als Odaliske in diesen Harem eintritt, so kann jeder erraten, daß die „Türkischen Gurken" situationskräftig gewachsen sind. Neben den schon genannten Hauptdarstellern zeichnete sich in erster Linie Maria Schmitz als Frau Eiermann aus, eine waschechte Schwiegermutter; vorzüglich war auch die Leistung Billa Weißweilers als Tänzerin Inge Sandori. Olly Sadek und Minni Erdmann verkörperten ein hübsches, temperamentvolles Schwesternpaar. Mit famoser Charakteristik stattete Franz Erdmann die verschiedenen Verwandlungen des Schauspielers Haase aus. Nicht unerwähnt dürfen bleiben Kurt Harbordt (Emil Winter) und Lilly Werth (Dienstmädchen). Auch die kleineren Rollen sind gut besetzt. Wer recht von Herzen lachen will, genehmige sich die „Türkischen Gurken" im Colosseum. r.

Die Kindergärtnerin.

Ihre Aufgaben und ihr Wirkungskreis

Ostern steht vor der Tür. Da wird in vielen Familien die Frage der Berufswahl eifrig besprochen. Auch für unsere Töchter sind ja die Zeiten vorbei, da die Notwendigkeit der Berufsausbildung in manchen Kreisen in Abrede gestellt wurde. Es ist kaum glaublich, und doch kaum 30—40 Jahre her, daß eine Berufsausübung noch fast als unweiblich galt. Mit diesen Vorurteilen ist freilich gründlich aufgeräumt worden, die Not, die unerbittliche Lehrmeisterin, hat zwangsläufig unser Denken umgestellt und die Frage uns aufgenötigt:

Was kann, was soll unsre Tochter werden?

Diese Frage ist ernst, umso ernster als einerseits fast gleichzeitig mit unsrer wirtschaftlichen Not eine Steigerung der Anforderungen in fast allen Berufen, besonders den weiblichen, einsetzte, andrerseits aber aus fast jedem Beruf ein Warnruf ertönt: Nur das nicht, es ist überfüllt! Man fragt sich manchmal: Ja, welcher Beruf ist denn nicht überfüllt? Die Berufswahl darf wohl auch noch von einem andern Gesichtspunkt aus angesehen werden, nämlich von dem der Eignung. Nicht bei allen Menschen ist die Begabung nach einer bestimmten Seite hin klar ausgesprochen. Wo sie keinen klaren Weg weist, da möge doch die Wahl des Berufs so angesehen werden, daß nur ein solcher in Betracht kommt, der das echt Weibliche weckt, pflegt, damit freilich auch als Wesensart zur Voraussetzung hat.

Es ist nicht von ungefähr, daß die Berufe der Lehrerin, der Kindergärtnerin, der Krankenpflegerin diejenigen sind, die am frühesten der Frau zugänglich waren, bargen sie doch in sich die genannten Voraussetzungen. Die Vorbildung zu diesen Berufen hat in den letzten Jahren manche Entwicklung und Klärung erlebt. Fast überall wird staatliche Anerkennung erstrebt. Es muß wohl so sein, das zeigt uns

die Ausbildung der Kindergärtnerin,

die lange nicht staatlich geregelt war, ja es teilweise heute noch nicht zu sein scheint. Ich sage „scheint", denn in Wirklichkeit ist die Regelung nun überall erschienen, im vergangenen Jahr auch bei uns in Baden. Aber — — das Publikum kennt vielfach diese Regelung nicht und kann sich darum nicht danach richten. Ausbildungsstätten für „Kindergärtnerinnen" bedürfen der staatlichen Anerkennung, die nur unter bestimmten Bedingungen erteilt wird. Die aus solchen anerkannten Seminaren, deren es nur eine geringe Anzahl gibt, in Karlsruhe nur zwei, hervorgehenden Schülerinnen, erlangen durch die staatliche Prüfung das Recht sich „Staatlich geprüfte Kindergärtnerin" zu nennen.

Was für Wert hat diese staatliche Prüfung? Einmal — und das ist nicht gering anzuschlagen — gewährleisten die zu diesem Ziel führenden Schulen

eine systematische, gediegene Ausbildung,

theoretischen Unterricht und praktische Schulung durch anerkannt gute Lehrkräfte. Daß die jeweiligen Kurse aus Schülerinnen bestehen, deren Vorbildung einigermaßen gleichwertig ist, erstreben schon die Aufnahmebedingungen. Der weitere Vorteil staatlicher Anerkennung hängt mit dem Umstand zusammen, daß sich doch weithin die Erkenntnis durchsetzt, daß unsre Kinder zu wertvoll sind, um durch dilettantenhafte Erziehung notzuleiden. Schließlich sei noch auf eins hingewiesen. Es gibt gewiß manche Ausbildungsstätten, die jungen Mädchen gute, theoretische und praktische Schulung bieten, ohne sie zu staatlichem Abschluß zu bringen; ihr Wert hängt von der Fähigkeit der jeweiligen Leiterin ab und ist hier nicht zu diskutieren. Sie führen zur Anstellung in Familien und privaten Betrieben. Aber — ein großes Aber! — es ist nicht jedermanns Ding, zeitlebens in Familienstellung zu sein, zumal die Arbeit der Kindergärtnerin den Begriff der Dauerstellung ausschließt: die Kinder entwachsen ihr. Und — unsre Töchter bleiben nicht immer „junge Mädchen". Was dann? Gewiß, viele heiraten. Mancher tut sich auch später ein andrer Beruf auf. Die staatlich geprüfte Kindergärtnerin, die weiterarbeitet, hat zurzeit noch gute Berufsaussichten. Ihre Ausbildung ist Grundlage für die der Jugendleiterin und der Werklerin; ihr Examen berechtigt sie zum Eintritt in die soziale Frauenschule, deren Ziele wiederum der weiblichen Psyche Rechnung tragen. Und nicht zu vergessen

— diese Berufe sind noch nicht so überfüllt, wie viele andre. —

Und auch für die, deren Berufsausübung ein Ende findet, weil ihnen die Erfüllung des höchsten weiblichen Berufs, der Frau und Mutter, anvertraut wird, birgt die Kindergärtnerinnen-Ausbildung Schätze, wie sie — in dieser Hinsicht — tatsächlich kein andrer Beruf bietet. Unser Volk braucht in allen Ständen rechte Mütter, und je wertvoller die Mütter sind, umso dankbarer begrüßen sie in der Kindergärtnerin die verständnisvolle Mitarbeiterin.

Um die rechte Schulung zu ermöglichen, ist eine Sichtung notwendig, die nicht jede zu diesem Weg zuläßt. Man kann solche Sichtung wohl auf verschiedenen Wegen erreichen; für die Seminare bleibt

der Nachweis einer gediegenen Vorbildung unerläßlich.

Darum stellt der Staat die Bedingung der „mittleren Reife" (früher „Einjähriges" oder „abgeschlossene höhere Mädchenschule"). Aber in manchem Mädchen, das dieses Ziel nicht erreichen konnte, stecken so viele Gaben: mütterliche Liebe, pädagogisches Geschick und gutes Lernvermögen. Denen ist die Tür nicht versperrt. Weisen sie eine gute Förderung ihrer Allgemeinbildung nach, so steht ihnen der Weg durchs Seminar zum staatlichen Examen offen. Eine solche Schulung vermitteln „Vorseminare". Um aber der praktischen Arbeit künftiger Kindergärtnerinnen im voraus Rechnung zu tragen, bestimmt der Staat, daß zwischen Schule und Seminar mindestens ein Haushaltjahr liegen muß, das bei der Mutter abgeleistet werden kann. Daran werden wir uns freilich erst gewöhnen müssen, es war so bequem — und ists sonst fast in allen Berufen noch — wie hintereinander Schule, Seminar, Examen aufmarschierten. Im Grunde ists aber gar kein Schaden. Deshalb nicht, weil gerade unseren jungen Mädchen nach dem vielen Schul-Lernen eine mehr körperlich anstrengende Arbeit

einen guten gesundheitlichen Ausgleich

bietet. Und dann müssen sie ein Jahr älter sein, wenn sie ihr Ziel erreichen und sind auch ein Jahr reifer, wenn ihnen ihre Arbeit anvertraut wird. Diese Reife aber kommt wiederum den Kleinen zugut.

Ein schöner Lebensberuf tut sich der Kindergärtnerin auf. Sie tritt damit in eine Arbeit ein, die an sich unscheinbar und klein, als Ganzes große Werte aufzuzeigen hätte, könnte man einmal all die inneren Beziehungen aufdecken, die von der ersten Kinderzeit der Menschen zu den wichtigsten Entscheidungen und zu wertvollstem Wachstum führen. Diese Beziehungen haben schon lange vor Fröbel, der in weiten Kreisen als Vater der Kinderpflege gilt, die kirchlichen Kreise beider Konfessionen erkannt und ausgewertet. In diesem Jahr 1929 sind es 150 Jahre, seitdem die evangelische Kinderpflege drüben im Elsaß, im weltverlorenen Steintal, ihren Anfang nahm. Aus dieser Arbeit ist ein stattlicher Baum evangel. Kinderarbeit erwachsen, durch ganz Deutschland ist sein Segen spürbar. Hier im Badnerland repräsentieren diesen Dienst insonderheit die zwei Diakonissenhäuser Nonnenweier und „Bethlehem" Karlsruhe, die als Hauptarbeit Kinderarbeit treiben. Sie halten bewußt an den alten bewährten Grundsätzen der evangel. Kinderpflege fest, setzen sich aber ebenso bewußt mit den neuen und neuesten Errungenschaften der Kleinkinderpädagogik auseinander, von denen sie das Gute verarbeiten und verwerten. Gerade weil die evangel. Diakonie Treue gegen bewährtes Altes mit gesundem Fortschritt stets verbindet, hat eins dieser Häuser — Karlsruhe, Erbprinzenstraße — seit einigen Jahren auch ein evang. Kindergärtnerinnen-Seminar angegliedert, das in seinen Leistungen den andern — städtischen und katholischen — Anstalten ebenbürtig, gleich ihnen die staatliche Anerkennung erlangt hat und darum seine Schülerinnen zur „staatlichen Kindergärtnerinnen" ausbildet. H. Z.

Schülermonatskarten bei der Reichsbahn.

Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes am 15. Mai wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine Neuregelung der Schülermonatskarten durchführen. Da der gegenwärtige Zustand, der die Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit derartigen Karten jeweils ohne besondere Genehmigung der Reichsbahndirektion vorsieht, zu Schwierigkeiten geführt hat, sollen vom 15. Mai ab neben den Schülermonatskarten für Personenzüge besondere Schülermonatskarten für Eilzüge ausgegeben werden. Diese neuen Karten werden zu dem Preise ausgegeben, der vor der Tarifänderung am 7. Oktober 1928 für die Schülermonatskarten 2. und 3. Klasse erhoben wurde, so daß mit dieser Neuerung keine Verteuerung des Fahrpreises verbunden ist. Die ausschließlich für Personenzüge geltenden Schülermonatskarten werden weiterhin zum bisher üblichen Preise ausgegeben. Mit den neuen Schülermonatskarten für Eilzüge können in besonderen Fällen — bei ungünstigen Zugverbindungen — auch Schnellzüge ohne Zuschlag benutzt werden.

Auch der Hardtwald

wird jetzt eingemeindet.

Der größte Teil der bisherigen Hardtwaldgemarkung, etwa 1270 Hektar, soll mit Wirkung vom 1. April d. J. in die Gemarkungshoheit der Stadt Karlsruhe übergeleitet werden. Andere Teile des nördlich der Landeshauptstadt gelegenen großen Wald- und Ausflugsgebietes will man verschiedenen Nachbargemeinden einverleiben. Diese Maßnahme erfolgt auf Grund des Gesetzes über die abgesonderten Gemarkungen vom Jahre 1921. Das Eigentumsrecht des Landesfiskus (Domänen-Aerar) am Hardtwalde bleibt unverändert. Mit dieser Vereinigung und der Eingemeindung von Bulach erhöht sich zum 1. April d. J. die gesamte Gemarkungsfläche Karlsruhe von bisher 4533 auf 6332 Hektar. Ursprünglich war die Stadt sehr gemarkungsarm. Erst durch eine Reihe von Eingemeindungen, die mit Mühlburg im Jahre 1885 begannen und dem Beiertheim, Rüppurr, Rintheim, Grünwinkel, Daxlanden und jetzt Bulach und der Hardtwald folgten, hat sich nach und nach die Gemarkung der Stadt zum heutigen Umfang ausgewachsen.

Wohnungstausch und Abfindung.

Eine interessante Reichsgerichtsentscheidung.

In einer rheinischen Stadt hatte ein Bankier käuflich ein Haus von einem Arzt erworben, der in dem vollkommen abgeschlossenen Erdgeschoß seine ärztliche Praxis betrieben und in den oberen Geschossen seine Wohnung gehabt hatte. Einen Antrag der beiden auf Genehmigung eines Tausches der beiderseitigen Wohnungen lehnte das Wohnungsamt zunächst ab, genehmigte ihn aber, nachdem der Bankier sich zur Zahlung einer Abfindungssumme verpflichtet hatte. Der Arzt ist dann nicht in die Wohnung des Bankiers gezogen. Dieser hat die Abfindungssumme bezahlt, konnte aber hinterher das Haus nicht halten. Der Kauf wurde rückgängig gemacht und der Arzt bezog wieder das Haus. Darauf klagte der Bankier auf Rückzahlung der Abfindungssumme nebst Zinsen und auf Schadenersatz gegen das Wohnungsamt, weil dies nicht zur Forderung der Abfindung berechtigt gewesen sei, und sein Letter sich der Erpressung schuldig gemacht habe. Nachdem die Vorinstanzen die Klage abgewiesen hatten, hat das Reichsgericht die Stadt zur Zahlung von 15 000 Rm. verurteilt. Die Erdgeschoßräume seien am 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken weder benutzt, noch bestimmt gewesen, sie dienten vielmehr zu gewerblichen Zwecken. Es komme lediglich auf die Benutzung oder Bestimmung an dem Stichtage für die Bundesratsverordnung vom 23. September 1918 an, die in § 2 den Gemeindebehörden das Recht gab, zu untersagen, daß „Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden". Die Genehmigung des „Tausches", m. a. W., die Zuweisung der Räume an den Kläger gegen Zahlung einer Abfindung verstoße gegen das Gesetz, und daher sei die zwischen dem Kläger und dem Wohnungsamt getroffene Vereinbarung nichtig. Der Bankier ist also hiernach zur Rückforderung der gezahlten Summe berechtigt.

*

Gewerbeschulbesuch. Das Schuljahr 1929/30 beginnt am 15. April. Die Anmeldung hat jedoch am 22. März, zwischen 14 und 18 Uhr, zu erfolgen.

Rundfunksammlung für die badischen Blinden. Den Oberpostdirektionen in Karlsruhe und Konstanz ist die Genehmigung erteilt worden, im Lande Baden eine öffentliche Sammlung zur Aufbringung von Geldmitteln zu veranstalten zwecks Beschaffung von Rundfunkgeräten für die badischen Blinden.

Der Gotthard-Pullman-Expreß wird von Freitag, den 15. März, an wieder verkehren. In sechs Stunden und 45 Minuten durcheilt dieser Luxuszug die Transversale Basel—Mailand. Er verläßt Basel morgens 7.10 Uhr, nimmt dabei sämtliche Anschlüsse von Deutschland, Holland, Belgien, London, Paris auf und erreicht Mailand 13.55 Uhr. In umgekehrter Richtung verläßt der Luxuszug 16.10 Uhr Mailand, um in Basel nach einer Fahrt von sechs Stunden und 34 Minuten um 22.44 Uhr einzutreffen.

Lebendes Verkehrshindernis. Am Schlachthof stürzte am Dienstag abend 11 Uhr das Pferd eines hiesigen Pferdehändlers und konnte nicht wieder hoch kommen, so daß die Berufsfeuerwehr gerufen werden mußte, die das Verkehrshindernis nach kurzer Zeit beseitigen konnte.

Ein vermißter Karlsruher aus dem Rhein geländet. Dienstag abend wurde aus dem Rhein bei Mannheim die Leiche eines unbekannten Mannes geländet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 58jährigen verheirateten Finanzinspektor Ludwig Lenz aus Karlsruhe handelt, der bereits seit dem 5. Dezember 1928 vermißt wird. Lenz soll infolge Schwermut von zu Hause weggegangen sein und den Tod im Rhein gesucht und gefunden haben.

Heutzutage

kocht man Kaffee mit dem neuen, verfeinerten Quieta. Gesund, fein und billig!
Die Mischung der Neuzeit!

Badische Rundschau.

Ein Wort an die Jugend

im Lande Baden.

In erschreckend dichter Folge häufen sich Mord und Selbstmord. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht irgendwie Menschen ein Dasein auslöschen. Sich selbst wegwerfen, wie man sich eines Gegenstandes entledigt, der wertlos geworden ist. Betrachtet man die Gründe hierfür, dann versagt häufig alle Logik und Vernunft, um das Zwingende eines solch unwiderruflichen Entschlusses einzusehen.

Es mag Fälle geben, wo eine dunkle Verzweiflung jeden Glauben an das eigene Ich zerstörte. Was aber wie ein Fanal aufblitzt, aufhorchen läßt und nachdenklich macht, ist die gewaltige Steigerung jugendlicher Freitode und Uebergriffe in fremde Lebensrechte. Vieles mag gewiß den wirren Zeiten zur Last fallen, in denen die Jugend groß werden mußte. Kriege haben immer den Wert des Menschenlebens im Kurs gedrückt. Die Inflation war ein schlechter Nährboden für die Lebensalter, in denen man früher das mitbekam, was „für das spätere Leben vorhielt". Das war jener Fundus von Anschauungen, der dem Zufall weniger als der eigenen Kraft und Tüchtigkeit vertrauen ließ, wenn das Leben als Examinator auftrat.

Heute genügt das geringste Hindernis, man verliert die Besinnung und wirft die Flinte ins Korn. Das Ewige im Menschen ist dem Empfinden abhanden gekommen. Die Materie hat nicht nur den Geist, sondern auch jegliche Hochachtung vor idealen Werten ertötet. Solange der Autoritätsglaube als lächerliche Vorgestrigkeit verspottet wird, wird auch die Achtung vor fremder und eigener Heiligkeit nicht wiederkehren.

Darum: Achte die Unantastbarkeit des Daseins! B. L.

Große Ausstellung in Bruchsal.

dz. **Bruchsal**, 13. März. In der gestern abend tagenden Sitzung der schon 1928 geplanten Ausstellung wurde einmütig beschlossen, eine große Ausstellung für Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel hier in den Gebäuden der früheren Dragonerkaserne zu veranstalten, und zwar in den Tagen vom 28. September bis 2. Oktober.

Die finanzielle Frage ist seitens der in Betracht kommenden Faktoren bereits gesichert.

500 Erwerbslose in Oestringen.

dz. **Oestringen** (A. Bruchsal), 13. März. Durch die tiefgreifende Krisis in der Zigarrenindustrie hat nun auch noch die Zigarrenfabrik der Großeinkaufsgenossenschaft ihren Arbeitern kündigen müssen. Damit zählen wir hier allein 500 Erwerbslose.

---

dz. **Wolfartsweier** bei Durlach, 13. März. Die Bürgerausschußsitzung genehmigte einstimmig die Gemeinderechnung für das Jahr 1927/28.

bld. **Weil**, 13. März. Der Gemeinderat von Weil hat endgültig die Aenderung des Ortsnamens Weil (Baden) in Weil am Rhein beschlossen. Die Bezeichnung der Ortsteile Weil-Leopoldshöhe, Friedlingen und Otterbach kommt dadurch in Wegfall. Der Bahnhof Weil-Leopoldshöhe erhält die Bezeichnung „Weil am Rhein Hauptbahnhof", derjenige in Weil „Weil am Rhein Ost". Die Genehmigung des Staatsministeriums zu dieser Aenderung ist beantragt.

Rücksichtsloser Autofahrer.

dz. **Deidesheim**, 13. März. Am Montag wurde hier ein Kind von einem Mannheimer Auto derart überfahren, daß es bald darauf starb. Der Autolenker, ein Mannheimer Bäckermeister, fuhr, ohne sich um das verletzte Kind zu bekümmern, davon. Seine Personalien sind aber inzwischen festgestellt worden.

bld. **Goldschener** (bei Offenburg), 13. März. (Scheuende Pferde.) Gestern rasten zwei Pferde mit einem führerlosen Wagen durch die Hauptstraße, wo sich nur mit Mühe die auf der Straße spielenden Kinder in Sicherheit bringen konnten. An der Kurve beim Bahnhof rannten die Pferde gegen die Bahnrestauration, wo der Wagen hängen blieb. Haus und Wagen wurden beschädigt, auch die Tiere trugen Verletzungen davon.

Unfälle.

bld. **Mauer** (bei Heidelberg), 13. März. **Am Dienstag wurde der 19jährige Zimmerlehrling Hornung aus Sinsheim von einem umstürzenden Scheunentor getroffen und sofort getötet. Wie der Unglücksfall entstand, ist noch nicht geklärt. Hornung, der sich nach langer Arbeitslosigkeit zum ersten Male wieder in Arbeit befand, war ein braver, ruhiger Mensch.**

Maxau b. Karlsruhe, 13. März. In einer hiesigen Fabrik brachte ein Arbeiter beim Holzraspeln die linke Hand in die Kette der Maschine. Er verlor dabei das vorderste Glied des Mittelfingers und mußte in das Städt. Krankenhaus Karlsruhe verbracht werden.

---

4 Monate Festungshaft.

Schöffengericht Konstanz.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Konstanz hatten sich zehn Studierende des Technikums Konstanz wegen Zweikampf zu verantworten. Es handelt sich dabei um Vorgänge, bei denen der 27 Jahre alte Heinrich Abel, dem ein Auge fehlt, eine starke Verletzung der oberen Schädelhaut durch einen Säbelhieb erhielt, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Sein Gegner war der damalige zweite Chargierte der Verbindung Germania-Austria, der 22 Jahre alte Hermann Heutle. Die anderen Angeklagten haben als Sekundanten, Kartellträger und Ehrenrichter bei der Säbelmensur mitgewirkt. Das Gericht verurteilte die beiden Paukanten zu vier Monaten Festungshaft, die übrigen Angeklagten erhielten je einen Monat Festungshaft.

Verwüstungen am Kinzigufer.

Neumühl, 13. März. Das linke Kinzigufer beim Wehr, das durch Wasser und Eis unterwühlt war, ist nunmehr infolge eingetretenen Tauwetters eingestürzt. Die Ausbesserungsarbeiten am rechten Ufer sind seit einigen Tagen in Angriff genommen Das Ufer wird mit Faschinen befestigt. Die Wiederherstellung des Wehrs soll sobald wie möglich in Angriff genommen werden.

Schiffbrückenverkehr am Oberrhein.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Verkehr über die Schiffbrücken am Oberrhein, der infolge des Treibeises auf dem Rhein längere Wochen gesperrt war, ist nunmehr wieder sichergestellt.

Ein Anwesen abgebrannt.

bld. **Diersburg** (bei Offenburg), 13. März. Dienstag nacht brach im Anwesen der Sägerei Harter Feuer aus. Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Stall und Scheune wurden ein Raub der Flammen. Die Sägerei wurde gerettet. Die Bewohner konnten selbst nur das nackte Leben retten. Das Vieh wurde unter Lebensgefahr aus dem Stall geführt.

Heimweh als Ursache — zur Brandstiftung?

bld. **Schopfheim**, 13. März. Im Hause der Handlung Bresser war ein Brand ausgebrochen. Als man nun das Dienstmädchen vernahm, gestand es, daß es den Brand verursacht habe, weil es so sehr von Heimweh geplagt sei, so daß es den Plan faßte, die Tat auszuführen, um so auf schnellste Weise von seiner Dienststelle loszukommen. Das 16jährige Mädchen war erst acht Tage in seiner Dienststelle.

Schonzeit für Flugwild aufgehoben.

Die Anordnung vom 21. Februar 1929 (vergleiche Nr. 45 des Staatsanzeigers vom 22. Februar 1929) wird mit Wirkung vom 15. März 1929 ab aufgehoben. Für das Flugwild treten die gesetzlichen Schon- und Jagdzeiten wieder in Kraft.

Eine Schreckenserinnerung

an den Brand der Dörfer vor 500 Jahren.

dz. **Hesselhurst** (Amt Kehl), 13. März. Feierliches Glockengeläute erinnerte die Einwohner am Montag in der Abendstunde an das größte Brandunglück, das je die Ortschaft betroffen hatte, an den Brand der neun Dörfer um Willstätt im Jahre 1429.

Nachdem im Jahre 1428/29 wieder einmal der umwohnende Adel, darunter auch der Herr von Hesselhurst, Freiherr von Lichtenberg mit der Freien Reichsstadt Straßburg in Streit geraten war, kam in der Nacht vom 1.—2. März alten Kalenders (11.—12. März jetziger Zeitrechnung), die Wehrmacht Straßburg über den Rhein, und neun Ortschaften um das befestigte Willstätt gingen in Flammen auf: Odelshofen, Wesenrode, Hesselhurst, Bahlshurst, Legelshurst, Dageshurst, Linx, Bodersweier und Querbach. Bei anbrechendem Morgen verkündeten gewaltige Rauchsäulen weithin das Schreckliche, das geschehen war.

Nur Eckartsweier blieb verschont, da es verpfändet war. Dort wurden die obdachlosen Bewohner in Ställen und Scheunen untergebracht.

Eisenbahnübergängeu. Kraftwagen.

Achtung — Rot-weiß! — 10 Kilometer Höchstgeschwindigkeit

Ein Vorschlag zur Einigung!

Zu dem Antrag der Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann und Genossen über Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge an schienengleichen Bahnübergängen veröffentlicht der Pressedienst der Reichsbahn eine Broschüre, aus der Nachfolgendes von allgemeinem Interesse ist:

In der Oeffentlichkeit werden ganz besonders Kraftfahrzeugunfälle erörtert, die sich auf den Wegeübergängen in Schienenhöhe ereignen. Bei den tragischen Begleitumständen, die diesen Unfällen meist anhaften, ist dieses große Interesse durchaus begreiflich. Wenn auch die Zahl der Opfer bei diesen Unfällen im Vergleich zur Gesamtzahl der Verkehrsopfer nicht sehr erheblich ist, so ist doch nicht zu bestreiten, daß auch die Zahl dieser Unfälle ständig mit der Zunahme der Kraftfahrzeuge wächst. Es ist deshalb ein durchaus berechtigtes Verlangen der Oeffentlichkeit, wenn die Bekämpfung dieser Unfälle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefordert wird.

In den letzten 5 Jahren sind auf den Wegeübergängen der Reichsbahn zusammen 693 Personen verletzt und 151 Personen getötet worden.

Nach den Unfalluntersuchungen ist ein sehr großer Teil dieser Unfälle durch zu schnelles Fahren der Kraftfahrzeugführer verursacht worden. Daß die Fahrzeugführer sich den Wegeübergängen häufig mit unzulässig hohen Geschwindigkeiten nähern, beweist auch die Tatsache, daß sich die Zahl der Schrankendurchbrechungen an Reichsbahnstrecken durch Kraftfahrzeuge von 728 im Jahre 1926 auf 1342 im Jahre 1928 vermehrt, d. h. innerhalb von 2 Jahren nahezu verdoppelt hat. Die Bemühungen der Reichsbahn gehen deshalb seit langem darauf hinaus, dem Kraftführer die Wegeübergänge so ausreichend kenntlich zu machen, daß sie als Gefahrstellen rechtzeitig erkannt werden können.

Sie hat in dieser Hinsicht zunächst auf die Einführung nach Form und Farbe verbesserter Kraftfahrzeugwarntafeln hingewirkt, die nach der Reichsverordnung vom 8. Juli 1927 in angemessener Entfernung von den Wegeübergängen aufzustellen sind. Sie hat weiterhin einen einheitlichen

weiß-roten Schrankenanstrich eingeführt, dessen Zweckmäßigkeit allgemein anerkannt wird und der neuerdings auch auf ausländischen Eisenbahnen zur Einführung kommt.

Eine weitere mit ganz erheblichen einmaligen und dauernden Ausgaben verbundene Maßnahme bildet die noch in der Durchführung begriffene Herstellung der verbesserten Schrankenbeleuchtung durch elektrische Tiefstrahler. Als neueste Maßnahme kommt hinzu der Ersatz der kleinen, unmittelbar an den Wegeübergängen stehenden, nur schwer erkennbaren Warntafeln durch große rot-weiß gestrichene Warnkreuze.

Diese Warnkreuze sollen bereits aus größerer Entfernung die Stelle kenntlich machen, an der Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge angehalten werden müssen, wenn die Schranken geschlossen sind oder sich ein Zug nähert. Um die Durchführung dieser Maßnahme nicht zu verzögern, hat die Reichsbahn trotz ihrer schlechten Finanzlage, die sich auf 6—8 Millionen RM. belaufenden Kosten freiwillig übernommen. Es sind Vorbereitungen getroffen, daß im Frühsommer ds. Js. bereits alle an Durchgangsstraßen gelegenen Wegeübergänge ausgerüstet sein werden.

Alle diese Mittel können sich aber nur unvollkommen auswirken, wenn nicht gleichzeitig (wie es der Reichstagsantrag Drucksache Nr. 815 vorsieht) angeordnet wird,

daß sich die Kraftfahrzeuge den Wegeübergängen nur mit ganz geringer Geschwindigkeit (10 Kilometer) nähern.

Die neue Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung betont ferner ausdrücklich in ihren Bestimmungen über die Wegeübergänge die Notwendigkeit der Uebersichtlichkeit der Bahnübergänge; sie legt auch die Geschwindigkeiten fest, mit der die Eisenbahnzüge die Uebergänge befahren dürfen.

Gegen den Antrag sind — wie am Schluß der Broschüre ausgeführt wird — seitens der Kraftfahrverbände Einwendungen erhoben worden. Es sollen die wenigen geringen Fahrtverzögerungen an den Bahnübergängen für den Kraftfahrzeugverkehr untragbar (?) sein.

*

Wir halten den Vergleichsvorschlag — wie ihn der hier veröffentlichte Auszug aus der Broschüre erläutert, — für geeignet, Reichsbahn und Kraftfahrer auf gemeinsamer Basis und mit dem gemeinsamen Bestreben zu vereinigen: durch beiderseits entgegenkommende Maßnahmen künftig die Rettung zahlreicher wertvoller Menschenleben zu gewährleisten. — Schriftleitung.

Aus dem badischen Haushalt.

Der Monat Januar.

Das Finanzministerium veröffentlicht neuerdings — dem Beispiel des Reiches folgend — monatlich einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Baden.

Der Abschluß Januar 1929 ergibt im ordentlichen Haushalt: Mehreinnahme aus den Monaten April 1928 bis einschließlich Januar 1929 14 292 000 Mark. Im außerordentlichen Haushalt: Mehrausgabe aus den Monaten April 1928 bis einschließlich Januar 1929 14 286 000 Mark.

In der Anmerkung dazu heißt es: Mit Rücksicht auf die Ungleichheit im zeitlichen Vollzug und die teils vorschußweise Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben während der einzelnen Monate des Rechnungsjahres lassen sich zuverlässige Schlußfolgerungen auf den Abschluß der Hauptstaatsrechnung auf Ende des Rechnungsjahres im Vergleich zum Haushaltplan nicht ziehen.

Aus den Einzelheiten des Ausweises wäre zu erwähnen: Im Haushaltsoll sind an Ausgaben im ordentlichen Etat für das Rechnungsjahr 1928 insgesamt 228 171 000 Mark eingestellt. Die Ist-Ausgabe seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Januar 1929 betrug 179 561 000 Mark. An Einnahmen waren im ordentlichen Haushalt des Haushaltssolls 222 602 000 Mark eingestellt. Die Ist-Einnahme seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende Januar 1929 betrug 198 853 000 Mark.

Im außerordentlichen Haushalt waren im Haushaltssoll an Ausgaben insgesamt eingestellt 26 693 000 Mark, während die Ist-Ausgabe seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende Januar 1929 20 444 000 Mark betrug. Dem gegenüber Einnahmen im Haushaltssoll 19 958 000 Mark, und seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende Januar 6 158 000 Mark.

Aus der Pfalz.

Marschall Petain inspiziert die Grippe.

bld. **Landau**, 13. März. Von Germersheim kommend, traf gestern nachmittag der französische Feldmarschall Petain mit Gefolge ein. Es handelt sich um die von der französischen Kammer eingesetzte Untersuchungskommission, die sich mit der Aufklärung der überraschend hohen Zahl an Todesfällen in den Garnisonen des besetzten Gebietes beschäftigen soll. Wie wir erfahren, befinden sich in Begleitung des Marschalls die Generalärzte Doyter und Sasquepee, der Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Paris, Teissier, der Internist Dr. Renaul und General Simon, der Kontrolleur des Gesundheitswesens der französischen Armee.

Die Kommission inspizierte die Landauer Kaserne und die beiden französischen Militärlazarette, die zurzeit noch mit Grippe-Kranken überfüllt sind.

Aus den Vereinen.

er. **Leimersheim**, 12. März. Der katholische Arbeiterverein hielt seine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Präses Pfarrer Nagel. Die Neuwahl ergab: 1. Vorstand Bäckermeister Eduard Deubig, Schriftführer Karl Kreger, Vorarbeiter, Rechner Korbmachermeister August Kuhn.

Verschiedene Verbesserungen werden in der katholischen Pfarrkirche demnächst zur Ausführung gelangen. Das Gebläse der Orgel wird elektrisiert. Der Hauptgang der Kirche wird an Stelle des Plattenbelages mit Holz ausgelegt. Die im Kriege abgelieferten Orgelpfeifen konnten noch nicht ersetzt werden, da der Stand der Kirchenkasse die Anschaffung noch nicht ermöglichte.

In der Jahreshauptversammlung des Kriegervereins gab 1. Vorstand, Lehrer Wolf, Aufschluß über das abgelaufene Vereinsjahr. Die Tätigkeit des Obmannsbezirkes Germersheim und des Pfälzischen Krieger-Verbandes wurde bekanntgegeben und die Vorgänge im Bayerischen Kriegerbund eingehend erörtert. Der Verein steht auf seiten des zurückgetretenen (langjährigen) 1. Präsidenten Excellenz Reuter, dem uneingeschränkte Anerkennung und Dank ausgesprochen wird. Der nach Oggersheim verzogene Hauptlehrer Karl Junck wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Neuwahl: Lehrer Wolf 1. Vorstand, Wirt Eugen Emling 2. Vorstand, Schriftführer Karl Kreger, Rechner Waldhüter Kuhn.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 14. März 1929.

Bad. Landestheater: 8—10¼ Uhr: „Leinen aus Irland".
Rathaussaal: 8 Uhr: Sonaten-Abend Peischer-Mantel.
Eintracht: 8 Uhr: Sabrenno: Der Diktator der Träume.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Schmitz—Weißweiler: „Die türkischen Gurken".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Ein Graf am Nordpol.
Atlantik-Lichtspiele: Ab 4 Uhr: Chicago.
Residenz-Lichtspiele: Wie Madame befehlen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Leinen aus Irland. — Lustspiel von Stephan Kamare.

Die Carolina A.-G., Wäsche en gros zu Prag, beantragt beim k. u. k. Handelsministerium in Wien zur Hebung ihres Exportgeschäfts nach Südamerika zollfreie Einfuhr gebleichten irländischen Leinens gemäß den Bestimmungen über Veredelungsverkehr. Der Bewilligung solcher Vergünstigung widersetzt sich die einheimische Leinenproduktion, weil sie dadurch konkurrenzunfähig und vernichtet werden würde. Diesen Standpunkt teilen auch die maßgebenden Stellen im Ministerium. Besonders der Ministerialsekretär Dr. Arnold Goll kommt zu einem ablehnenden Ergebnis. Auch Herr Schlesinger Effendi aus Skutari, Gründer und Herausgeber einer handelspolitischen Zeitung für Albanien, glaubt dringend vor diesem Zugeständnis an die Carolina A.-G. warnen zu müssen. Dr. Goll lernt zufällig die Tochter des Kommerzialrats Brennstein kennen, des Chefs besagter Wäsche-Exportfirma. Bald fühlen sich Lilly und Arnold zueinander hingezogen. Der alte Brennstein würde den sympathischen Mann umso lieber zu seinem Schwiegersohn machen, als er in ihm auch einen tüchtigen Geschäftsteilhaber zu gewinnen hoffen kann. Aber dessen amtliche Stellungnahme zur Frage des Veredelungsverkehrs mit Leinen aus Irland bildet ein ernstes Hindernis .... Indessen — die Sache nimmt eine unerwartete Wendung: Der zollfreie Veredelungsverkehr mit irländischem Leinen soll bewilligt werden, weil sich in Rücksicht ganz neuer plötzlich entstandener Kombinationen eine völlig veränderte Sachlage gebildet habe. Dr. Goll allein widerspricht, erhält aber trotzdem den dienstlichen Auftrag, nunmehr die zu beschließende Bewilligung des Antrags der Carolina A.-G. mit der nötigen Begründung zu versehen. Infolge eines Mißverständnisses glaubt der alte Herr Brennstein, Goll habe sich umstimmen lassen, um Lillys Hand nicht zu verlieren. Das Mädchen, in demselben Irrtum befangen, sieht ihr Idealbild des geliebten Mannes zerstört, der sie durch Verrat an seiner Ueberzeugung gewinnen wolle. Dem Verkannten schleudert sie ihre Verachtung ins Gesicht und erfährt zu spät, daß er sich im Gegenteil weigerte den neuen Ministerialbeschluß zu begründen und die möglichen Folgen nicht scheue. Als die Aufklärung erfolgt, bleibt der bestürzten jungen Dame nichts übrig als ihrem gekränkten Helden, der bereits einen längeren Dienturlaub antrat, Hals über Kopf nachzureisen ....

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 13. März. **(Funkspruch.)** Nach dem freundlichen Vorbörsenverkehr enttäuschte der heutige offizielle Börsenbeginn. Die Stimmung war zwar im Gegensatz zu gestern wesentlich beruhigter, doch lagen die Anfangskurse durchweg 1 Prozent unter den Kursen des vorbörslichen Freiverkehrs. Die Tendenz war behauptet bei außerordentlicher Geschäftsstille. Die feste Haltung des englischen Pfundes zusammen mit dem Absinken der Tagesgeldrate in Neuyork bis auf 6 Prozent lassen die Erhöhung der Diskontraten in London und Neuyork für die nächste Zeit als wenig wahrscheinlich erscheinen. Dagegen liegt eine solche der Amsterdamer Bankrate mehr im Bereich der Möglichkeit. Zudem war die Börse heute geneigt, ihren bisher zur Schau getragenen Pessimismus hinsichtlich des Ergebnisses der Pariser Verhandlungen weniger zu folgen. Die gestrigen Exekutionen haben anscheinend keine Fortsetzung gefunden und das aus der Provinz kommende Angebot war äußerst gering. Die Spekulation entschloß sich jedoch nur sehr zögernd, Neuengagements einzugehen. Es dürfte sich hauptsächlich um Rückkäufe und verspätete Deckungen handeln. Eine gewisse Anregung gab die Meldung von dem steigenden Kaliabsatz, das Anziehen der Schienenexportpreise und die Preiserhöhungsbestrebungen am Roheisenmarkt. Auch die abermalige Kupferpreiserhöhung löste für Otavi und Mansfeld Interesse aus. Schwach lagen Danatbank und Polyphon.

Am Geldmarkt hat die Situation keine Veränderung erfahren. Tagesgeld bleibt mit 6,5—8,5 Prozent, Monatsgeld mit 7,5—8,5 Prozent gesucht. Der Bedarf bewegt sich auf der Höhe der Vortage.

Am internationalen Devisenmarkt hält die Festigkeit des englischen Pfundes an. Man hörte Kabel—London 4.8540, London—Berlin 20.45⅝ und Kabel—Berlin 4.2145. Schwach lag Spanien gegen London mit 32.80.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz bei stillem Geschäft freundlich, doch hielt sich die Spekulation weiterhin sehr reserviert. Die Anfangskurse wurden durchweg um 0,5—1 Prozent überschritten. Kupferaktien blieben weiter gefragt, erhöhten sich aber nur unwesentlich. Danatbank waren 1,25 Prozent gebessert auf die bevorstehende Abschlußveröffentlichung. Ferner zogen Schultheiß und Ostwerke leicht an, da die Möglichkeit eines Verzichts auf die Biersteuererhöhung bestehen soll.

Der Privatdiskont wurde, da das heutige Angebot gegen gestern auf das Doppelte gestiegen war, um ⅛ Prozent für beide Sichten auch 6⅜ Prozent erhöht.

Hierdurch verstimmt, schwächte sich die Tendenz gegen Schluß wieder allgemein ab. Auch nachbörslich neigte die Tendenz weiter zur Schwäche.

Frankfurter Abendbörse.

Weiter befestigt.

Frankfurt, 13. März. (Drahtbericht.) Die Abendbörse setzte zunächst sehr ruhig ein, konnte sich aber im Verlauf, ausgehend vom Farbenmarkt, befestigen. Farben zogen nach 242,75 bis 243,5 an. Danatbank waren auf den günstigen Eindruck der Bilanz 1,25 Prozent freundlicher. Kupferwerte weiter beachtet. Ausländische Kunstseidenwerte auf höhere Amsterdamer Kurse 2—3 Dollar fester. Bemberg 70, Glanzstoff 60, Enka 47. An der Nachbörse nannte man Farben 243,62, Schuckert 214, Siemens 366.

Anleihen: Altbesitz 53.85, Neubesitz 11.95, 4 Dt. Schutzgebiete 4.55, 4 Türken 10,37, 4 Bagdad Ser. II 10,75, 4 Türken Zoll von 1911 11,05, 5 Mexikaner abgest. 13, 3 Mexikaner Silber abgest. 8, 4½ Anatolier II 20,25, 3 Salonik Monastir 9,50.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 139,5, Barmer Bankverein 140, Berl. Handelsges. 219, Commerz u. Privatb. 195, Darmst. u. Nationalb. 276,25, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 162,5, Dresdner Bank 167,75, Metallbank 127, Reichsbank 301,5, Oesterr. Credit 34,40.

Bergwerks-Aktien: Buderus 76,5, Gelsenk. 126,5, Harpen 135, Kaliw. Aschersleben 207, Westeregeln 210, Mannesmannröhren 118, Mansfelder Bergbau 123, Phönix Bergbau 93,5, Rhein. Braunk. 286,5, Rhein. Stahl 123, Ver. Königs- u. Laurahütte 65,5, Ver. Stahlwerke 92,5.

Transportwerte: Hapag 126,25, Nordd. Lloyd 124,5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 52,5, A.E.G. Stamm-Akt. 162,25, Bergmann Elektr. 200,25, Zement Heidelberg 135, Daimler Motor 53,25, Dt. Linoleumwerke 323,5, Dyckerhoff 113,25, Elektr. Licht u. Kraft 202,5, J.-G. Farben 243,5, Felten u. Guilleaume 135, Frankf. Maschinen 64,5, Gesfürel 222, Goldschmidt Th. 88, Holzmann 121,5, Junghans Gebr. 72,25, Lahmeyer 163, Neckarsulm Fahrz. 25, Rütgerswerke 91,5, Siemens u. Halske 365,5, Südd. Zuckerf. 143,5, Voigt u. Häffner 213, Wayß u. Freytag 124,5.

Devisen.

Berlin, den 13. März 1929

		Geld 13. 3.	Brief 13. 3.	Geld 12. 3.	Brief 12. 3
Amsterd.	100 G.	168.60	168.04	168.53	168.97
Buen.-Air.	1 Pes.	1.771	1.775	1.769	1.773
Brüssel	100 Blg.	58.45	58.57	58.44	58.56
Oslo	100 Kr.	112.29	112.51	112.24	112.46
Kopenh.	100 Kr.	112.24	112.46	112.20	112.42
Stockh.	100 Kr.	112.46	112.68	112.44	112.66
Helsgfs	100 f. M.	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien	100 Lira	22.010	22.090	22.04	22.085
London	1 Pfd.	20.439	20.479	20.430	20.470
Neuyork	1 Doll	4.2115	4.218	4.210	4.218
Paris	100 Frcs.	16.440	16.48	16.44	16.48
Schweiz	100 Frcs.	80.970	81.13	80.98	81.14
Spanien	100 Pes.	62.46	62.58	62.46	62.58
Japan	1 Yen	1.876	1.880	1.878	1.882
Rio de J.	1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.501
Wien	100 Schill.	59.15	59.25	59.14	59.26
Prag	100 Kr.	12.440	12.490	12.470	12.490
Jugosl.	100 Din.	7.391	7.405	7.392	7.406
Budp.	100000 Kr.	73.36	73.50	73.36	73.50
Bulgar.	100 Leva	3.039	3.045	3.041	3.047
Lissab.	100 Esc	18.83	18.87	18.80	18.84
Danzig	100 Gl.	81.800	81.840	81.60	81.81
Konstan.	1 t. P.	2.075	2.079	2.071	2.075
Athen	100 Drch	5.44	5.45	5.44	5.45
Canada	1 k. D.	4.183	4.191	4.183	4.191
Uruguay	1 Peso	4.276	4.284	4.276	4.295
Kairo	1 ägy. Pf.	20.95	20.99	20.95	20.99
Island	100 i. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49
Reval	.....	112.20	112.42	12.20	112.42
Riga	.....	80.93	81.09	80.89	81.05

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 13. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30½, Berlin 123.37, London 25.23¾, Mailand 27.22¾, Brüssel 72.19, Holland 208.27½, Neuyork: Kabel 5.19.95, Scheck 5.19.10, Canada 5.15.16½, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 77.—, Oslo 138.65, Kopenhagen 138.60, Stockholm 138.90, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58.30, Prag 15.40, Sofia 3.75.

Die Zusammenschlußbestrebungen in der Gummireifen-Industrie.

Zu den Verhandlungen Conti Caoutchouc – Peters Union.

Augenblicklich schweben zwischen der Continentalen Caoutchouc und Guttapercha Compagnie, Hannover, und der Peters Union A.-G., Frankfurt a. M., Verhandlungen, die einen Zusammenschluß der beiden Gesellschaften bezwecken. Die Bestrebungen, zu einem engeren Zusammenschluß in der Gummireifenindustrie zu kommen, sind nicht neueren Datums. Sie bestehen schon längere Zeit und beschränken sich nicht nur auf die beiden erwähnten Gesellschaften. Besonders eingehende Verhandlungen wurden schon einmal im vergangenen Jahre gepflogen, ohne allerdings den gewünschten Erfolg zu zeitigen. In der Zwischenzeit sind nun Veränderungen eingetreten, die einen Erfolg der Verhandlungen aussichtsreicher erscheinen lassen. Die amerikanische Beteiligung an der Conti Caoutchouc, die die Verhandlungen offenbar erschwerte, ist inzwischen fortgefallen. Einer Gruppe unter Führung der Darmstädter und Nationalbank ist es gelungen, die 25prozentige Beteiligung der großen amerikanischen Reifenfabrik B. F. Goodrich Co. in dem 45 Mill. Rm. betragenden Gesamtkapital der Conti Caoutchouc zurückzuerwerben. An dem Rückerwerb soll auch die Peters Union, Frankfurt a. M., maßgebend beteiligt sein. Jedenfalls war diese Veränderung dazu angetan, die Verhandlungen Conti Caoutchouc—Peters Union neu zu beleben, einmal durch die Beteiligung von Peters Union an dem Aktienrückerwerb, dann aber auch durch die Zwischenschaltung der Danatbank, die ja bekanntlich ein eifriger Verfechter des Zusamemnschlußgedankens in der deutschen Industrie ist. Es ist möglich, daß sich die Verhandlungen noch einige Zeit hinziehen werden. Der Zusammenschluß wird aber sicherlich eines Tages kommen. In welcher Form, das läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Die Führung wird aber zweifellos die Conti Caoutchouc haben, die ihre Stellung schon im vergangenen Jahre verstärken konnte durch die Aufnahme der Hannoverschen Gummiwerke Excelsior A.-G., andererseits legt Peters Union bei einer eventuellen Verschmelzung offenbar Wert darauf, daß sein Firmenname irgendwie erhalten bleibt.

Mit einem Zusammenschluß Conti Caoutchouc—Peters Union wäre aber der Kreis noch nicht geschlossen. Man weiß, daß zwischen Conti Caoutchouc und den Harburger Gummiwerken Phönix ebenfalls eingehende Verhandlungen stattgefunden haben. Es heißt, daß sich auch in den Kreisen der übrigen Produzenten die Anschauung durchgesetzt hat, daß die Entwicklung der Marktverhältnisse trotz augenblicklich nicht ungünstiger Beschäftigung und Preise einen weitgehenden Zusammenschluß als wünschenswert erscheinen läßt. Gedacht ist wohl auch noch an eine Einbeziehung der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Hamburg. Ob die Deutsche Dunlop-Gesellschaft, Hanau, für einen Zusammenschluß zu gewinnen sein wird, ist fraglich, da diese Gesellschaft sich vorwiegend auf englisches Kapital stützt und unter anderen Bedingungen arbeitet als die deutschen Gesellschaften.

Erstrebt wird durch den geplanten Zusammenschluß in erster Linie eine durchgreifende Rationalisierung mit dem Ziel, der ausländischen Konkurrenz nicht nur auf dem Weltmarkte, sondern auch auf dem heimischen Markte besser begegnen zu können. Die Rationalisierung dürfte sich aber weniger auf den Produktionsprozeß als solchen erstrecken, der im großen und ganzen modern eingerichtet ist, als vielmehr auf die Organisation der Erzeugung mit dem Ziel, die Produktion bestimmter Erzeugnisse auf einzelne Werke zu konzentrieren. Man wird also vor allem versuchen müssen, zu einer Spezialisierung zu kommen. Wie verbesserungsbedürftig die Organisation der Produkton ist, geht allein schon daraus hervor, daß beispielsweise jede der sechs Gesellschaften bis vor kurzem noch etwa 35 bis 40 verschiedene Typen hervorgebracht hat. Das ist natürlich für den einstweilen noch begrenzten Markt zu viel.

Darmstädter Nationalbank.

Wieder 12% Dividende.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde der Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter über das Geschäftsjahr 1928 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem sich einschließlich des Vortrages ergebenden Reingewinn von 16 710 349 (16 270 553) Rm. eine Dividende von 12 Prozent (i. V. 12 Prozent) zu verteilen, dem Pensionsfonds für Beamte 1 000 000 (1 000 000) Rm., der besonderen Reserve 5 000 000 (5 000 000) Rm. zuzuführen und 3 030 349 (2 590 553) Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Reserven erhöhen sich damit nach Genehmigung dieser Vorschläge auf 60 000 000 Rm., Kapital und Reserven auf 120 000 000 Rm.; der Pensionsfonds für Beamte auf 5 000 000 Rm., der Vortrag auf 3 030 349 Rm.

Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt folgende Ziffern:

Einnahmen: Provisionen 1928: 41 023 730 (1927: 40 161 618), Zinsen 34 318 222 (33 345 985), Effekten und Konsorial-Gewinne 5 000 000 (5 000 000), Vortrag vom Vorjahre 2 590 553 (2 277 952) Rm.

Ausgaben: Verwaltungskosten 1928: 56 184 724 (1927: 55 128 043), Steuern 10 037 441 (9 386 958), Gewinn-Saldo (inkl. Vortrag aus dem Vorjahre) 16 710 349 (16 270 553) Rm.

Die Bilanz ergibt folgende Ziffern (bei Unterabteilungen vor der Linie):

Passiva: Aktienkapital 60 000 000 (unv.), allgemeine Reserve 40 000 000 (unv.), besondere Reserve 15 000 000 (10 000 000) Rm., Kreditoren 2 082 620 310 (1 563 908 407) Rm., Akzepte 80 465 647 (72 564 766 Rm., unerhobene Dividenden 49 431 (56 157), Verrechnungskonto der Zentrale mit den Zweigstellen 13 814 709 (6 172 789), Pensionsfonds für Beamte 4 000 000 (3 000 000) Rm.

Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine 23 089 203 (25 699 723), Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken 69 301 309 (39 568 059) Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 556 862 890 (427 710 409), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 270 096 881 (217 656 628), Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 138 681 357 (109 607 231), Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren 266 380 901 (130 687 385) Rm., zusammen 1 324 412 543 (950 929 389) Rm., eigene Wertpapiere betragen 25 000 000 (23 214 781) Rm., Konsortialbeteiligungen 25 000 000 (23 941 556) Rm., dauernde Beteiligungen bei anderen Bankfirmen 24 000 000 (21 401 676) Rm., Debitoren in laufender Rechnung 889 247 904 (727 895 270) Rm., Bankgebäude unverändert 25 000 000 Rm. Die Avale beliefen sich auf beiden Seiten der Bilanz auf 75 468 486 (74 756 419) Rm. Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel (1 324 412 543 Rm.) zu den Verbindlichkeiten (2 163 085 958 Rm.) ergibt eine Liquidität von 61,28 Prozent (i. V. 58,10 Prozent).

Amerika in der deutschen Autoindustrie.

Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß der größte Autotrust der Welt, die General Motors Corp., maßgebenden Einfluß auf die Opelwerke genommen hat. Die Firmenmarke Opel dürfte zwar bleiben, auch dürfte der 4 PS. Opel weiter neben dem 6-Zylinder-Chevrolet der General Motors fabriziert werden, ferner hat sich die Familie Opel das Recht vorbehalten, ihren Aktienbesitz nach einigen Jahren eventl. von den Amerikanern zurückzukaufen(der Kaufpreis soll ca. 260 Prozent für 80 Prozent des 60 Mill. Reichsmark betragenden Aktienkapitals der Opelwerke betragen). Aber das Eindringen der Amerikaner in die deutsche Autoindustrie ist Tatsache, zumal Opel die Hauptstütze für die Unabhängigkeit der deutschen Autoindustrie war. Die General Motors sowie Ford verfolgen offenbar den Plan, von Deutschland aus den europäischen Markt zu erobern. Der Plan, einen deutschen Autotrust zu schaffen, muß vorerst als gescheitert angesehen werden. Auch Ford ist im Begriff, eine wesentlich erhöhte Produktion in Deutschland aufzunehmen. Unter diesen Umständen dürfte sich die Lage der deutschen Autofabriken ziemlich schwierig gestalten.

*

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel. Die in unserer Bilanzbesprechung am Dienstag wiedergegebenen Außenstände bedürfen einer Korrektur insofern, als sie eine Erhöhung auf 4 716 482 (i. V. 4 577 003) Rm. erfahren haben.

Neue Haussewelle am Kupfermarkt. Das Internationale Kupferkartell hat mit Wirkung ab 13. März seinen Preis von 19,75 auf 20,25 Cents erhöht. Die Maßnahme erfolgte, weil die Kaufätigkeit in Amerika weiterhin sehr gut ist. In Europa war sie dagegen in den letzten Tagen außerordentlich schlecht. Durch die neuerliche Erhöhung liegt der deutsche Kupferpreis jetzt über dem Aluminiumpreis.

Auch noch nicht fällige Schulden müssen in die Steuer-Bilanz eingesetzt werden. In einem Urteil vom 13. Dezember 1928 (VI A 899/28) hat der Reichsfinanzhof dahin entschieden, daß jede Schuld, die am Bilanzstichtag besteht, in die Bilanz einzusetzen ist, auch wenn sie nicht fällig ist.

Häute und Felle.

Stuttgart, 13. März. **Offizielle Verbandsnotierungen der Häute- und Fellauktion.** Für das württembergische Gefälle ohne Kopf wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: 30—49 Pfd. 75—78, 50—59 Pfd. 78—84, 60—79 Pfd. 80—82, 80 u. m. Pfd. 77. Ochsenhäute: 30—49 Pfd. 78, 50—59 Pfd. 80, 60—79 Pfd. 80—82, 80 u. m. Pfd. 73—78. Rinderhäute: bis 29 Pfd. 92,50, 30 bis 49 Pfd. 95—97, 50—59 Pfd. 92—98, 60—79 Pfd. 81—87, 80—99 Pfd. 78. Bullenhäute: bis 29 Pfd. 87, 30—49 Pfd. 78—80, 50—59 Pfd. 78—82, 60—79 Pfd. 70—72, 80—99 Pfd. 56—58, 100 u. m. Pfd. 59—60. Kalbfelle bis 9 Pfd. 150—155, 9—15 Pfd. 140 bis 146, über 15 Pfd. 108, Schußkalbfelle 100. Fresserfelle 84, Schuß-Fresserfelle 65. Schaffelle, vollwollig, fein 81—85, grob 81—85, halblang, fein 62, grob 62. Blößen 52. Lammfelle 52, trockene Schaffelle 105. Tendenz: Besuch normal, leichte Kalbfelle zögernde Gebote, schwere Kalbfelle flotter Verkauf, leichte Kalbfelle 4 Pfg. zurück, schwere durchschnittlich 2—3 Pfg. höher pro Pfund und über 15 Pfd. letztpreisig. Großviehhäute-Auktion etwas schleppend und im Ergebnis uneinheitlich 2—6 Prozent zurück, leichte Kühe 8—10 Prozent weniger, Bullen Mittel- und Schwergewichte letztpreisig und einige Pfennige höher. Schaffelle etwas höher. Auktion schleppend.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 13. März. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Tendenz am Getreidemarkt bleibt schwankend. Nachdem begründete Aussicht besteht, daß die Rheinschiffahrt wieder eröffnet wird, verhalten sich die Käufer abwartend. Braugerste ist vernachlässigt. Auch prompte Futtermittel haben etwas nachgegeben. Süddeutscher Weizen 24,75—25,25, deutscher Roggen 24—24,50, Braugerste, je nach Qualität 24,50—25, Futtergerste, je nach Qualität 19,50—21,50, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 24—24,75, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, bei kleinem Angebot 25,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 34,50—34,75, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 32,50—33, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 15,25—15,75, Weizenkleie, fein 14,25, grob 15, Biertreber, je nach Qualität, ausländische, prompt 22,50—23, Malzkeime, je nach Qualität 20,50 bis 21, Trockenschnitzel auf Lieferung, lose, 17—17,25, Rapskuchen, lose, nominell 20,75, Erdnußkuchen, lose 24—24,25, Kokoskuchen 24,25—24,50, Sojaschrot, südd. Fabrikat, prompt 24,75, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie, einschl. Bahnfrachtzuschlag 27,50—28, Speisekartoffeln, gelbfleischige 11, weißfleischige 9 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 13—13,50, Luzerne, je nach Qualität 13,50—14, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6,50 bis 7,50 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Berlin, 13. März. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Getreidehausse Nordamerikas, die in der Hauptsache mit Besorgnissen für die Saaten begründet wurde, blieb im Berliner Getreidehandel nicht ohne Eindruck. Besonders greifbarer Weizen zeigte sich bei fehlenden Angeboten fester und übertrug seine Tendenz auch auf laufenden Monat (plus 2 Rm.). Sonst war Lieferung etwa 1,50 Rm. fester. Roggen macht sich gleichfalls in sofort lieferbarem Material knapp, während es im übrigen nicht an Angebot mangelt. Im Zeithandel war es ruhig bei leicht erhöhten Preisen. Gute Gerste wird wieder gesucht, mindere Sorten sind vernachlässigt. Aehnlich sieht es im Hafergeschäft aus. Mehle ohne Belebung.

Berlin, 13. März. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 224—227, März 239—240, Mai 243—243,50, Juli 253; fest. Roggen: Märk. 206—209, März 219, Mai 228,25—228,50, Juli 234,50—234,25; behauptet. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 216,75 Geld, Mai 226,75, Juli 235—235; ruhig. Mais: loko Berlin 244—247; behauptet. Weizenmehl 26,50—30,25; behauptet. Roggenmehl 27,25 bis 29,50; behauptet. Weizenkleie 15,50—15,75; behauptet. Roggenkleie 14,75; behauptet. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 22—23,50, Wicken 29—31, blaue Lupinen 16,50 bis 17,50, gelbe Lupinen 23—25, Seradella, alt 48—54, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 24,80—25, Trokkenschnitzel 14,60—14,90, Sojaextraktionsschrot 22 bis 22,50, Kartoffelflocken 20,30—20,70 Rm.

Magdeburg, 13. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,25 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 11,10 B., 11 G.; April 11,15 B., 11,10 G.; Mai 11,25 B., 11,20 G.; Juni 11,35 B., 11,30 G.; Juli 11,45 B., 11,40 G.; August 11,55 B., 11,50 G.; September 11,60 B., 11,55 G.; Oktober 11,60 B., 11,55 G.; Dezember 11,65 B., 11,60 G.; Oktober—Dezember 11,60 B., 11,55 G. Tendenz stetig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 13. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; März 124½—124⅞, Mai 130—129⅞, Juli 132¾—132½. Mais: Tendenz willig; März 96¼, Mai 100¾, Juli 103. Hafer: Tendenz willig; März 47⅜, Mai 49½, Juli 49¼. Roggen: Tendenz willig; März 110½, Mai 111, Juli 111⅞. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 13. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 22.45 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 13. März. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 189,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,25—79 Rm.

Viehmarkt.

München, 13. März. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 589 Ochsen, 635 Bullen, 1032 Kühe, 231 Kalbinnen, 2066 lebende und 775 geschlachtete Kälber, 2573 lebende Schweine (davon 284 aus Norddeutschland), 918 geschlachtete Schweine (davon 369 aus Norddeutschland und 219 aus Holland), ferner noch 199 geschlachtete Schafe, 9 Ziegen, 39 Lämmer, 124 Kitze und 16 Spanferkel. Verlauf lebhafter; sämtliche Märkte mit Ausnahme von Schweinen steigend. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 33—55, Bullen 38—50, Kühe 25—43, Kalbinnen 36—53, Kälber 62—84, Fettschweine 74—79, Ladenschweine 75—81, Sauen 58—64; B. Schlachtgewicht: Kälber 72—94, Fettschweine 85—96, Ladenschweine 96 bis 105, Holländer 96—102, Schafe 70—98.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	März	April	Mai		März	April	Mai
Abl. o. Ausl.	½	¾	1	Handelsges.	7	9½	2
A.E.G.	4½	6½	8½	Harpener	4½	6½	8½
Danat	5½	7½	9½	Licht u. Kr	7	10	13
Dtsche Bk.	3	4½	6	Mannesm.	3½	5½	7½
Disconto	3	4½	6	Nd. Lloyd	3½	5	6½
Dresden	3	4½	6	Otavi	1¾	2¼	3¼
Erdöl	4	6	8	Phönix	3½	5	6½
Gelsenkirch.	5	6½	9	Rheinstahl	4½	6½	8½
Farbenind.	3½	5	6½	Siem. u. H.	7	10½	13½
Hapag	3½	5	6½	Zellst. Wldh.	6½	8½	10½

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Generalversammlung des Lehrergesangvereins Karlsruhe. Am Samstag, den 9. März, fand im Saale des „Darmstädter Hofes" die Generalversammlung des Lehrergesangvereins statt. Es kann vorweg gesagt werden, daß diese Versammlung, die durch das gemeinsam gesungene Bundeslied eingeleitet wurde, ein schönes Bild sangesbrüderlicher Gemeinschaftlichkeit und einen klaren Beweis für zielsichere, ernste und als notwendige Folge davon auch erfolgreiche Arbeit des Vereins bot. Einleitend gab der 1. Vorsitzende, Herr Jul. Fischer, den Jahresbericht. Daß dabei neben dem glänzend verlaufenen Stiftungskonzert, einem Volksliederabend und mancherlei geselligen Veranstaltungen auch eine große Anzahl von Veranstaltungen gemeinnütziger Art (Mitwirkung beim Jubiläumsfest des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Mitwirkung bei der großen Tagung des Vereins „Badische Heimat", Schülerkonzert usw.) genannt werden konnte, legt beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Verein sich der hohen kulturellen Bedeutung seiner Aufgabe nicht nur bewußt ist, sondern in gewiß dankenswerten Taten seiner daraus entspringenden Pflicht gerecht wird. Der Jahresbericht, der einen herzlichen Dank des 1. Vorsitzenden an seine Mitarbeiter im Vorstand einschloß, fand bei der Versammlung vollste Anerkennung. Der nun folgende Rechenschaftsbericht, vom 1. Rechner des Vereins, Herrn A. Lau, erstattet, erwies die gesunde finanzielle Kraft des Vereins. Der Rechner, dessen mustergültige Arbeit dankbar anerkannt wurde, fand einstimmige Entlastung. Nach kurzen Bemerkungen des 2. Vorsitzenden, Herrn Heß, über das Monatsblatt des Vereins, nahm Herr Stricker die Ehrung verdienter langjähriger Sänger und treuer Probenbesucher vor. 34 Herren konnten geehrt werden, gewiß ein erfreuliches Zeichen für aufrichtige Sangesfreudigkeit bei den Geehrten und für wohlige Kameradschaft und guten Geist im Leben des Vereins. Der Punkt: Wahlen ergab eine freudige, einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes, in Anbetracht der oben erwähnten Auspizien ein schöner Dank der Mitglieder an ihren Vorstand, der Kraft und Freude zu neuer Arbeit aus solchem Vertrauen und solcher Zufriedenheit gern schöpft. Einem Blick in das neue Vereinsjahr galt das Ende der Versammlung; für Verein und Sänger erfreuliche Dinge, so daß um die Mitternachtsstunde, als durch gemeinsamen Gesang und Schlußworte des 1. Vorsitzenden die Versammlung beendet wurde, frohe Stimmung in den inoffiziellen Teil hinüberleitete. H. H.

Anfahrt des Karlsruher Motorfahrer-Vereins e. V. (D.M.V.). Die diesjährige Anfahrt am Sonntag, den 10. März 1929, einem prächtigen Vorfrühlingstag, brachte dem Karlsruher Motorfahrer-Verein in motorsportlicher und gesellschaftlicher Beziehung einen vollen Erfolg. Der Start, zu dem sich eine stattliche Anzahl Motorfahrer, Beifahrer und Beifahrerinnen eingefunden hatten, war um 9 Uhr am Ludwigsplatz festgesetzt. Die ursprünglich festgelegte Route kam leider nicht mehr in Frage, da mehrere Straßen infolge des Tauwetters in sehr schlechtem Zustande waren. Man entschloß sich daher zu einer Fahrt nach Bruchsal. Kurz nach 9 Uhr gab der erste Sportleiter, K. Maeyer, das Zeichen zum Start. In geschlossener Fahrt ging es über Durlach, Weingarten, Untergrombach nach Bruchsal, woselbst uns durch den dortigen Klub ein herzliches Willkommen zuteil wurde. Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter über Graben, Eggenstein, Neureut, Mühlburg zum Schloßplatz in Karlsruhe. Die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Musikdirektors Irrgang hatte es auch in diesem Jahre in dankenswerter Weise übernommen, von 11 bis 12 Uhr ein Promenadenkonzert zu geben. Ein Frühschoppen im Vereinslokal „Krokodil" vereinigte uns nochmals mit den Bruchsaler Freunden, die es sich nicht hatten nehmen lassen, die Rückfahrt nach Karlsruhe mitzumachen. Abends versammelte sich die große K.M.V.-Familie zur gemütlichen Unterhaltung im Hotel „National". Mitglieder und Gönner des Vereins trugen dazu bei, der wohlgelungenen Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu geben. Den Mitwirkenden auch an dieser Stelle herzlichen Dank. Die Anfahrt des Karlsruher Motorfahrer-Vereins war eine Propaganda für den Karlsruher- und nicht zuletzt für den deutschen Motorsport.

() **Maler-Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe.** Am Samstag, den 9. ds. Mts., hielt die Genossenschaft im Saal 3 des Colosseums ihre satzungsmäßige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Malermeister Emil Heck, begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Genossen, insbesondere die Genossenschaftsführer Julius Weber aus Darmstadt und Herrn Marx an der Genossenschaft Mannheim, sowie den Verbandsvorsitzenden Direktor Karl Lacroix. Darauf gedachte er den im Laufe des vorigen Jahres verstorbenen Mitgliedern, zu deren Andenken sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Nach Verlesung des übersichtlichen Protokolls der letzten Hauptversammlung, die in Verhinderung des erkrankten Schriftführers Zschache Aufsichtsratsmitglied Malermeister Karl Glaser vornahm, berichtete der Aufsichtsratsvorsitzende Heck über die Tätigkeit im verflossenen Jahre und ermahnte die Mitglieder, ihren Materialverbrauch restlos bei der Genossenschaft zu decken. Der Geschäftsführer, Vorstand E. Haag, erstattete den Geschäftsbericht in längerer Ausführung; es war daraus zu ersehen, daß die Lage der Genossenschaft in guten Bahnen sich befindet. Die Mitgliederzahl beträgt 312 Genossen. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt, ebenso wurde auf Antrag des Genossenschaftsverbandsdirektors Karl Lacroix die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig genehmigt. Der Revisionsbericht bezeugt ebenfalls, daß die Genossenschaft in ausgezeichneter Form sich befindet. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Malermeister Emil Heck, W. Zschache, R. Steininger-Rastatt, R. Müller-Pforz wurden einstimmig wiedergewählt. Damit war die harmonisch verlaufene Versammlung beendet.

Armenischer Abend. Am Donnerstag, 7. März, sprach in der Diakonissenhauskirche Missionsinspektor Moeller vom Deutschen Hilfsbund für christliche Liebeswerke im Orient über das „betrogene Volk" der Armenier. Von jeher eine einsame christliche Insel in der großen Flut des Islam bildend, war es furchtbaren Verfolgungszeiten ausgesetzt. In drei großen Christenverfolgungen wurden Millionen von Armeniern hingeschlachtet, blutige Massakres unter den Männern angerichtet, die Frauen und Kinder in große Konzentrationslager abgeführt, die sie meistens nicht mehr erreichten. Die Kinder wurden verschenkt, viel Frauen wurden vor Durst und Entbehrung irrsinnig. Land und Heimat verlor das als fleißig und arbeitsam bekannte Volk. Gewiß sind manche unter der furchtbaren Qual untreu geworden, aber viele blieben treu in ihrem Glauben bis in den Tod, ein modernes Martyrium, das viel zu unbekannt geblieben ist. Heute ist der Ueberrest dieses Volkes untergebracht in großen Barackenlagern auf dem Balkan. Die Lichtbilder, die der Redner vorführte, zeigten ein tiefes Elend; keine rechte Wohnung, keine Arbeit, Hunger und Blöße, das ist das Teil, das die Armenier bekommen haben. Und das im Zeichen des Völkerbundes und des sogenannten Minderheitenschutzes. — Wer diesen Abend über die armenische Not miterlebt hat, der kann nicht anders, als im Kampf gegen diese Volksnot mithelfen. Für Kleider und Geld ist der Deutsche Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient (Frankfurt) jederzeit sehr dankbar.

Neues vom Film.

In den Alpen. 2. Teil, und die Besteigung des 4538 Meter hohen Lyskamms, des gefährlichsten Berges im Gebiete des Matterhorn durch Hannes Schneider und Ilse Rohde; eine Symphonie einzigartiger Naturschönheiten der Schweizer Hochalpen in fünf Teilen, mit besonderer Musikbearbeitung für den Film und unter Mitwirkung des vollen Orchesters, gelangt am Sonntag, den 17. März 1929, vormittags 11¼ Uhr, im Gloria-Palast und in den Palast-Lichtspielen zur Vorführung. (Näheres siehe Anzeigen und Plakate.)

Veranstaltungen.

Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau". Eine Frühjahrs-Modeschau unter Beteiligung der Firmen Kaufhaus Boländer, Geschw. Gutmann, Friedrich Blos und Schuhhaus Stern findet kommenden Dienstag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal statt. Die Modenschau ist umrahmt von ernsten und heiteren künstlerischen Darbietungen, die Gelegenheit geben, einige bewährte Künstler unserer „Nachbarstadt", des Mannheimer Nationaltheaters, kennen zu lernen. Während der Pausen gibt die mit der Veranstaltung verbundene hauswirtschaftliche Ausstellung Anregungen für Küche und Haushalt. Nach dem bisherigen Verlauf der von der „Badischen Hausfrau" arrangierten Veranstaltungen darf mit einem genußreichen Nachmittag und Abend gerechnet werden. (Näheres siehe Anzeigen und Plakate.)

Badische Hochschule für Musik. Auf den heute abend 8 Uhr im Bürgersaal des Rathauses stattfindenden Sonaten-Abend Peischer-Mantel sei nochmals besonders aufmerksam gemacht, da sich die Gelegenheit bieten wird, die sämtlichen Sonaten für Violine und Klavier von Johannes Brahms in einem geschlossenen Zyklus zu hören. Die Eintrittspreise sind, um das Konzert einem möglichst breiten Publikumskreis zugänglich zu machen, äußerst niedrig gehalten. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Im Rahmen des R.D.T.M. finden drei Vorträge statt, welche das Thema behandeln: „Neue Gesichtspunkte über Harmonielehre" Der erste Vortrag ist Samstag, den 16. März, abends ½9 Uhr, im Saale des Munzschen Konservatoriums. Der Eintritt ist auch für Nichtmitglieder frei.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 11. März: Leo Janaschek, ledig, Matrose, alt 18 Jahre. (Duisburg.) — 12. März: Katharina Linder, alt 78 Jahre, Witwe von Wilhelm Linder, Maschinist. (Mühlburg.) — 13. März: Friederike Wackenhut, alt 56 Jahre, Ehefrau von Georg Wackenhut, Melker. Beerdigung am 15. März, 11 Uhr. Anita, alt 10 Monate 6 Tage, Vater Karl Kaiser, Arbeiter. Beerdigung am 15. März, 15.30 Uhr. Albert Knab, Ehemann, Hausmeister a. D., alt 65 Jahre. Beerdigung am 15. März, 15 Uhr. Wilhelm Schoch, Ehemann, Möbelpacker, alt 81 Jahre. Beerdigung am 15. März, 13 Uhr. Henriette Schmidt, alt 72 Jahre, Witwe von Adam Schmidt, Eisendreher. (Mühlburg.)

Was unsere Leser wissen wollen.

J. K. Die Bezeichnung als eigenhändiges Testament ist selbstverständlich nicht unbedingt notwendig. Wenn Sie statt dessen „mein letzter Wille" schreiben, so genügt dies auch, wenn im übrigen die Voraussetzungen des eigenhändigen Testaments erfüllt sind.

Frühlingsfeier Söllingen. Wir bedauern, von anonymen Zuschriften grundsätzlich — auch in Ausnahmefällen — keine Notiz nehmen zu können. — Die Schriftleitung.

Karlsruher Schöffengericht.

Ein frecher Betrüger.

In seiner gestrigen Sitzung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Straub) den 28jährigen vorbestraften ledigen Friseurgehilfen Paul R. wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in verschiedenen badischen Orten im Murgtal und in Karlsruhe unter betrügerischen Vorausssetzungen Waren gekauft, für die er die Bezahlung schuldig blieb. In einem Falle hat er sich des Darlehensbetrugs schuldig gemacht. Einen gastfreundlichen Graveur bestahl er um eine Armbanduhr, ferner entwendete er einem Arbeitgeber in Pforzheim verschiedene Toilettengegenstände.

Eine gefälschte Unterschrift.

Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung stand der 21jährige Taglöhner Philipp M. aus Hohenwettersbach vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte erschien am 28. Dezember bei einem Karlsruher Abzahlungsgeschäft, wo er durch die wahrheitswidrigen Angaben, er sei bei einer Reichswehr-Reiterschwadron in Ludwigshafen und sein Vater würde drei Wechsel unterschreiben, erreichte, daß ihm ein Anzug im Werte von 115 ℳ ausgehändigt wurde. Er übergab dann die drei Wechsel, die er mit der gefälschten Unterschrift seines Vaters versehen hatte. Am 22. Dezember verkaufte er einen noch nicht bezahlten Pelz im Werte von 160 ℳ für 20 ℳ an einen Kraftwagenführer. Am 27. Dezember kaufte er bei einem Händler in Durlach unter Vorzeigung eines alten Militärpasses ein Fahrrad, das er, ehe es bezahlt war, für 55 ℳ weiterveräußerte. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung, daß der Angeklagte stellenlos und in wirtschaftlicher Notlage war, auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Schwindel um ein Grammophon.

Der 20 Jahre alte vorbestrafte Goldschmied Karl E. aus Pforzheim erschien am 27. Oktober vorigen Jahres in einem hiesigen Geschäft, gab sich als Postbeamter Eberle aus Pforzheim aus und erklärte, er komme im Auftrag des Löwenwirts in Wössingen, um für diesen ein Grammophon zu kaufen. Als Sicherheit ließ er einen mit dem falschen Namen Eberle unterzeichneten Wechsel zurück, worauf ihm ein Grammophon nebst Platten im Werte von über 400 ℳ ausgehändigt wurde, mit dem der Angeklagte nach Wössingen fuhr — zum Löwenwirt, der überhaupt nichts von einem Grammophon wissen wollte. Der Verkäufer erlangte schließlich mit Mühe den Apparat zurück, während die Platten und der sie umgebende Koffer bisher nicht mehr aufgefunden werden konnten. Wegen erschwerter Urkundenfälschung und Rückfallsbetrugs erhielt E. drei Monate Gefängnis.

„GEADEM"

Berliner Börse

vom 13. März

Deutsche Staatspap.	12. 3.	13. 3.
Abl. Schuld I–III	54	54
Neubesitz	11.6	12
6 Dt. Wertb.		
6 dto. b.1000 $	89.9	89.5
b dto. 1–5 $	106.5	106.5
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	77	77
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	85.25	85.25
6½D.Reichsp.	97.75	97.62
Dt. Schutzgeb.	4.65	4.7
5 Rh.M.G.	72.6	72.7
6% Farben	131.5	131
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	11.57
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	30.75	30.5
4 Mex. abg.	20	19.62
4½ Oest.S.	37.75	-
4 Goldr.	31.5	31.25
4 Kronenr.	—	2.15
4⅕ Silber	—	3.1
4 Türk. Ad.	7.6	7.6
4 T.Bagd.I	10.6	10.75
4 T.Bagd.II	10.8	10.8
4 T. Zoll.	11.1	11
Türk.-Lose	18.2	18.25
4½ Ung. 13	—	22.62
4½ Ung. 14	26.8	26.75
4 Ung.Goldr.	25	—
4 Kronenr.	2.1	2.05
5 Tehuant.	16	15.7
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	163¾	163¾
Allg. Lokalb.	172.5	172.5
Baltimore	—	—

	12. 3.	13. 3.
Canada	70	68.12
Dt.Eis.B.Bet.	84	84
7 Reichsb.	89.75	89.75
Elektr.Hchb.	92.75	—
dto.Zertifik.	88.12	88.12
Hamb.Paketf.	126	—
Hamb.Hochb.	78	77.62
Hamb.Südam	—	189
Hansa	167	167.5
Neptun	126	126
N. Lloyd	124⅛	124.5
Schantung	4.6	4.7
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	44	44.12
Bank-Aktien		
Adca	140	140
Bad. Bank	170	170
Bk. el. Werte	149¾	149.5
Bk. f. Brau	166	166.5
Barm. Bkv.	139	139.5
Bay.Hyp.B.	152.5	152
„ Vereins	162	162
Berl.Hdlsges.	217	218.5
Commerzbk.	194¼	194¼
Danz.Priv.	123¾	123.5
Darmst.Bk.	275	275
D.Asiat.Bk.	49	48.87
Deutsche Bk.	169.5	169.5
Dt.Hyp.Bk.	158.5	158.5
D.Uebs.Bk.	108	107.5
Disk.-Ges.	163	162.5
Dresdn.Bk.	167	167
GothaGrund	141.5	141
Lux.Inter.	7	6.37
Mein.Hyp.	141	141
Mitt.Bod.C.	250	250¾
Mitteld.Cbk.	184	185
Ostbank	114	114
Oest. Credit	—	34.37
Pr.Boden	141	141.5
Reichsbank	300	302
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	12. 3.	13. 3.
Südd.Bod.Cr	193	192
Südd. Disk.	134.5	134.5
Vbk. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.62	14.62
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	120.5	120
Adl. Kleyer	53	53.25
A. E. G.	162	162¼
dto. Lit. B	81	82
Alsen Zem.	200	199
Ammend P.	166⅞	166
Aschaff.Bräu	158	158
Aschaff.Zellst.	182	182
Augsb.NM.	85	84.5
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	128	128
Bamb.Mälz.	117.5	117.5
Barop Walz	93	93.5
Basalt	55	54
Bayr. Mot.	189	188.5
Bayr.Spieg.	70.5	70
J.P.Bembg.	352	351
Berger Tfb.	365	365.5
Bergm. Elek.	200	200⅛
B.Karlsr.J.	—	67.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	81	78.25
Berth.Mess.	67	67
BrauhNürnb.	167¾	168¼
Brk. Brik.	164.5	163¼
Brschw. K.	221	224
Brem.Besigh.	68.37	68.12
Brem.Vulk.	126	129
Brem.Wolle	210	—
BrownBoveri	147.5	148
Buderus E.	77	76
Busch Lüdsch.	94	94.75
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	115.5	115⅛
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	104⅞	104
Ch. Gelsenk.	—	—
Ch. Albert	78	76
Chade	444	447
Conc. Berg	69.5	71.5
Conc. Chem.	26	25.25
Conc. Spinn	97.5	96.5

	12. 3.	13. 3.
Ct. Caoutch.	136	138¾
DaimlerBenz	54	54.75
Dt. Atl. Tel.	129	126.5
Dt. Asphalt	162.5	162.5
Dt. Conti-G.	209	210
Dt. Erdöl	120	119
Dt. Gußstahl	85	84.75
Dt. Jute	130	128
Dt. Kabel	62.62	63
Dt. Linol.Wk.	322	324¼
Dt. Masch.	50	50
Dt. Post	29	28.75
Dt. Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	101	100
Dt. Steinzg.	239	239
Dt. Ton	150	150.5
Dt. Wolle	32	32
Dt. Eisenh.	78.62	78
Dortm.Aktien	224.5	224.5
„ Union	268¾	268¾
Dr.Schnellpr.	112	112
Düren Metall	220	220
Dürkoppwke.	34	34
Düff.Masch.	35	35
Dyckerhoff	114	113.5
Dyn. Nobel	112.5	113
Egest. Salz	125.5	—
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	150¼	149¾
Eisenb. Verk.	160.5	162
Eis.Sprottau	82.5	83.25
El. Liefer.	159	160
El.Licht Kraft	203.5	200¾
Engelh.Bräu	222	222
Enzing.-U.	78.5	78.5
Erdmsd.	103¾	103¾
Erlang.Bamb	144	144
Eschw.Bg.	209	206
Ess.Steink.	117¾	119.5
Fahlbg.List	112⅛	112⅛
Falkenstein	123	123.5
Faradit	43	41
J.G.Farben	242	242½
Feinjute	109	108
Feldm. Pap.	220	219.5
FeltenGuill.	136	136.5
Flöth.Masch.	40	40
Fraustadt Z.	—	—

	12. 3.	13. 3.
FreundMsch.	11	11.25
Friedr Hall	171	165
Friedr.Hütte	110.5	110
Frister		
Gaggen.Eis.	6.5	6.37
Gg. Geiling	54	52
Gelf. Bw.	127.5	126.5
Genschow	90	89.25
Germania P.	191	191
Gerresh. Gl.	137	137
Ges.f.e.Unt.	222	220½
Girmes Co.	250	247.5
Gladb.Wolle	144.5	143¾
Glas Schalke	213.5	196.5
Glockenst.	26	26.37
GlückaufBräu	137	137
Goedhardt	343	352.5
Goldschm.	87.5	87.25
Görl. Wagg.	101¾	101¾
Grepp. W.	133	135
Gritzner	95.12	95
Großh.Webst.	208	206
Großmann	63.5	63
Grün & Bilf.	173¼	173
Gruschwitz	69	68.25
Guanowerke	61.75	61.75
Gundlach	95	95
Haberm. G.	113¾	114
Hacketh D.	91.25	91
Halle Masch.	111¼	111¼
Hamb. El.	145¾	146
Hammersen	132⅛	133⅛
Hann.Masch.	46.5	46
Harburg Eis.	92.5	93.75
Harb.Gummi	79.5	78
HarkortBrücke	—	—
Harpener	133¾	134.5
Hartm. M.	15	14.5
Hedwigsh.	93	93
Heilm. Littm.	108¾	107.5
Hemm.Zem.	268	—
Hilpert M.	92.5	92
Hindr. Auff.	102¼	102¼
Hirsch Kupf.	138⅝	—
Hirschb. Ld.	101	100
Hoesch	117¾	119
Hoffm. St.	75	75
Hohenlohe	74.5	73.75

	12. 3.	13. 3.
Holzm. Ph.	121	120.5
Horchwke.	109¾	109¼
Hotelbetr.	183.5	183.5
C.M.Hutsch.	73	73
Lor. Hutsch	103¼	108¼
Ilse Bergb.	210.5	212
Industrieb.	138	138
Jeserich	118⅛	118
Jüdel	147.5	146.5
Junghans	—	71.87
Kahla Porz.	101¼	101
Kali Aschl.	205	209
Karstadt	220.5	221
Klöcknerw.	104	104⅜
Knorr C. H.	161	160¼
Köhlm. St.	88.25	87.75
Kolb & Sch.	175¾	175.5
Kollm.Jourd.	—	70
Köln Neuess.	118	118.5
Kölner Gas	89.25	89
Konti Waff.	37.5	37.5
Kört Gebr.	70.5	71.25
Kört El.	—	—
Krauß & Co.	62	62
KunzTreibr.	116⅛	116
Küppersb.	167.5	169.5
Lahmeyer	162	162¼
Laurahütte	66	65.75
Leipz.Riebeck	145¼	145
Leopoldsgr.	72.25	72
Lindes Eis	164	163¼
Lindström	890	885
Lingel Sch.	48.75	48
Lingnerw.	83	84
Ludw. Loewe	213	208
Lorenz Tel.	162.5	161
Lüdenscheid	104	104
Magirus	32	32
Mannesm.R.	118	117¼
Mansfeld	120	122
M.Buckau-W.	130	129¼
Max-Hütte	185.5	185.5
M. W. Lind	168	167½
„ Sorau	200	200
„ Zittau	76	75
Merk. Wolle	157¼	161
Metallbank	127	126¼
Mey.-Kauffm	—	63

	12. 3.	13. 3.
Mez Söhne	63	63.25
Miag	141.5	141
Minimax	125.5	125
Mitteld. St.	123.5	123.5
Mix & Gen.	108¼	109
Montecatini	62.62	62.5
Mot. Deutz	66.12	66.12
Mülh. Bg.	106	105
Nation.Auto	32.5	33.5
Neckarsulm	25	25
Neckarwke.	132	132.5
Ndl. Kohle	150¼	150.5
Nordd.Eis	120	119¾
„ Steingut	195	195
Nordd.Tril.	58	—
„ Wolle	162	161⅞
Nbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	91.5	91
Ob. Koks	101	100¼
dto. Genuß	77	75.25
Orenstein	85.25	85.25
Ostwerke	230	228
Panzer	—	—
Pet. Union	102.5	102.5
Phönix Bg.	93.75	93
Phönix Brk.	78.5	77.5
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	58	58.5
Poege Vorzg.	65	65
Polyphon	345¾	350
Preußengr.	114.5	114.5
RadebergExp	180	180
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	73	72
Reichelbräu	261.5	260.5
Reichelt M.	77	77
Reisb. Pap.	241	241
Rheinfelden	183	184
Rh. Braunk	282¾	284.5
„ Elektro	159	159
„ Möbel	155.5	153.5
„ Stahlw.	122¼	122
R. W. E.	230	230.5
„ Westf.K.	104.5	106.5
RM.Spreng	91	—
Richter Dav.	174¼	174.5
Riebeck-Mont	137	137

	12. 3.	13. 3.
Rockstroh	112	112
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	108¼	108¼
Rütgersw.	91.12	91
Sachsenw.	119	11.5
Sächs. Guß	—	100
S.-Th. Ptl.	173	171
„ Webstuhl	113¾	113
Sal. Salz	135.5	135
Salzdetfurth	306	308.5
Sangerh.M.	117	115
Sarotti	209¼	208¾
Schering ch.	302	305
Schlegelbräu	192.5	195
Schl.Berg-Z.	128	127
Schl.B.Beuth	140.5	141
Schl. El. B.	200	198¼
Schl. Portl.	195¼	191¾
Schl. Text.	35.25	35.25
Hg. Schneid.	122.5	123
Schub. Salz	303.5	302.5
Sch. Cremer	90.5	90.5
Schuckert el.	213.5	214⅛
Schultheiß	273	272.5
SchwelmEis	142	142
Segall Str.	82	82
Sieg-Sol.G.	17	16
SiegersdWerk	121¼	122
Siem. Gl.	143	143
Siem.Halske	364	365⅞
Sinner A.-G.	135¾	135
Staßfurt ch.	24.25	24.5
Stett.Cham.	79	78
Stock & Co.	95	95
Stöhr Kg.	181¼	181
Stöwer Nm.	20	19
Stolb.Zink	152	151.5
Stollwerk	148¾	148⅛
Stralf. Sp.	249	248
Südd. Imb.	93	91
Südd. Zuck.	142.5	142¾
Svenska	449	455
Tel. Berlin	55.75	57.75
Thörl Oel	97	97.87
Thür. Gas	149¼	149
Tietz Köln	260	264.5
Transradio	149	148
Tuch Aach.	109	108.5

	12. 3.	13. 3.
Tüll Flöha	77.12	77.5
Gebr. Unger	80.75	80.75
Union chem.	61.25	60.75
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	12.5	12.75
Varz. Pap.	134.5	133
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl	88.5	87.75
„ Dt. Nickel	170	170
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	413	415
„ Gothania	120	120
„ Jute B.	—	119
„ M. Hall	48	48
„ Pinsel	48.5	50
„ Portland	227	227
„ Schuhf.Ver	60.25	60.25
„ Stahlw.	92.62	92.25
„ Zypen	196	196
Vikt. Wke.	68.5	68
Vogel Tel.	77.25	77.5
Vogtl.Masch.	67.25	68
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	91	90.25
Waff.Gelsenk.	132	131.5
Wegelin	110¾	113¾
Westereg.	206¼	208
Wicking	155	156
Wiesloch Ton	116.5	116.5
Wißner Met.	131.5	130¼
WittenerGuß	47	44.75
Witt. Tief	135	134.5
Zeitz Masch.	136	135
Zellst.Ver.	115	115
Zellst.Waldh.	253	254
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	363	364
Mannh.Ver.	165	166
Nordstern	279	277.5
Vikt. Allg.	2660	2600
Vikt. Feuer	535	535
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	117	117¼
Neu-Guinea	471	475
Otavi	66.75	67.5

Frankfurter Börse

vom 13. März

Deutsche Staatspap.	13. 3.
6%Reichsanl.	87.2
Ablösung I–III	53.85
Neubesitz	11.9
Dt. Wertb.	89.75
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.62
4%Bay.AblN.	—
6½Württ. 26	77
6½%Reichsp.	87.5
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	9.6
4½% am. Goldrum. 13	19
Zolltürken	—
4 ung. Gold	25
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7%Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	87

	13. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	83.25
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.5
6 Großkr. Mannh. 23	
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.45
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.03

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	12. 3.	13. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		16
6Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		81.75
5 Rh.-Main-Donau		71.75
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp.Bk. 12–21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95
Rh. Hyp. Bank 5–8		95.25
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien		
Adca	139⅜	139.5
Bad. Bank	171	170
Bk. f. Brau	164	164
Barm. Bkv.	146	139.[illegible]
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W	152⅞	152
Berl.Hdlsges	—	217.
Danatbk.	275	276
Dtsche.Bk.	169.5	167⅞

	12. 3.	13. 3.
Dt.Hyp.Bk.	141	140¼
Dt.Vereinsb	102	102
Disk.-Ges.	162.5	162.5
Dresdn.Bk.	166¾	167¾
Frankf. Bk.	106	107
Fr.Hyp.Bk.	150¾	150⅞
Fr.Pfd.Br.B	156.5	15[illegible]
Metallbank	126.5	126.5
Mitteld.Cbk.	184	184
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.4	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	162.5	162
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	204.5	205
Südd.Bod.Cr	189	191
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100.5	100.5
Wiener Bkv.	14.5	14.5
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	
7Reichsb.Vz.	—	89.25
Hapag	125¾	125¾
Heidelb.Str.	57	56.10
Lloyd	124¾	125
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	277	274

	12. 3.	13. 3.
Nürnb.Braud	—	—
Brau.Pforzh.	111	111
„ SchwStorch	164.5	164
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	161	—
Adl. Kleyer	53.5	52.75
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	162.5	162⅜
Bad. Masch. Durlach	151	150
Bad Uhren	9.05	9.87
Bamag. Mg.	69	—
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	200	201¾
Brem.Besigh.	67	67
BrownBoveri	148	147
Bürst.Erlang	20	20
Cem.Heidelb	136	135¼
DaimlerBenz	54	53.12
Dt. Eisenb.	—	—
Dt Erdöl	119.5	—
„ G.S.Sch	168	168
Dt.Linol.	324.5	324
„ Verlag	234	234
Dr.Schne[ll]	111	111
Dürkoppwke.	35.25	35
E. W. Kais.	9.10	—

	12. 3.	13. 3.
El.Licht u.Kr.	201¾	203
El Liefer.	—	161
Emag	—	86
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	78.5	78.5
Eßl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	26.5	26
J.G.Farben	242	243.5
Feinm. Jett	88	86
Felten Guill.	—	136⅝
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	82	82
„ Masch.	—	—
Geiling u. Co	—	50
Goldschm.	87.5	87.3
Gritzner	95	95.5
Grün u. Bilf	174	172
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf	132	132
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	105	104¼
HesserMasch.	192	192
Hilp. Armat	92.5	92.25
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	122	122
Holzverkohl.	—	—

	12. 3.	13. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	72.10	72.1
Kg.Kaisers	228	229
KleinSchanz	88	88
Knorr C. H.	160	160
Kolb & Sch.	174	174
Kons.Braun	80	80
Krauß & Co.	60	60
Lahmeyer	—	162
Lechwerke	113	113¾
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	123.5	123.5
Mainkr.	119	119
Metallg.	184.5	184.5
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	63.10	63.1
Miag	—	—
Moenus	—	32
Mot.Darmst	55.5	55.25
Deutzmotor	66	66
Oberursel	90.5	90.5
Neckarsulm	25.5	25.10
Neckarw.Eßl	132	132
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	102	102.5
Pf.Näh.K.	—	37.7
Rein.Gebb.	107	106

	12. 3.	13. 3.
Rh.El.Vorz.	78	78
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	118	116.5
Rütgersw.	91.5	92
Schlink Co.	90.75	90.75
Schnell. Fr.	73	73
SchriftStemp	117	117
Schuckert N.	212	215¾
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	65
Sichel Co.	0.72	—
Siem.Halske	—	—
Sinalco	124	124
Südd. Zucker	142¼	144
Thür. Lief.	110.5	110¼
Tril.Besigh.	50	59
Ver.Ch.Fkf.	90	90
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	—	—
Voigt Häffn.	—	213
Volth.Kabel	82	82
WayßFreyt.	125¼	124.5
Wolff W. Pf	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	182¾	181⅛
Zellst.Waldh.	252	253.[illegible]
Zuck.Rheinau	—	—

Montan-Aktien	12. 3.	13. 3.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	211	—
Gelsenkirch.	186	126
Harpener	134.5	—
Ilse St. A.	212.5	212.5
KaliAschersl	204	205
Kali Wester	208¼	208.5
Klöckner	—	—
Mannesm.	—	—
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	93	—
Rheinstahl	123¾	122¾
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	117.5	117.5
V.K.Laurah.	65.5	65.5
V. Stahlw.	92.5	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf.Allg.	990	990
Fkf Rückvers.	957	965
Frankona	16	16
Frank. RM	251	255
Mannh.Vers.	153	155
Oberrh.Vers	165	164

Ein Roman aus dem Leben.

Im Leben, in der nüchternen Wirklichkeit des Alltags, trifft man häufig auf Erlebnisse, von denen man mit Fug und Recht sagen könnte: ein Roman, wie er im Buche steht. Mancher erinnert sich in dem Roman Viktor Hugos „Les Miserables" der Figur des entsprungenen Zuchthäuslers Jean Valjean, der es unter einem angenommenen Namen in einem arbeitsreichen Leben zu Reichtum und zu einer angesehenen Stellung als Bürgermeister bringt, bis er in einer dramatischen Gerichtsszene wiedererkannt und verhaftet wird. Wie aus dem Leben gegriffen! So wäre man versucht, zu sagen, wenn man liest, daß in der amerikanischen Stadt Alabama ein reicher Holzhändler namens James Davis, seit 14 Jahren ein überaus angesehenes Mitglied der Bürgerschaft, wegen eines Verbrechens in das Gefängnis abgeführt wurde, das er vor 16 Jahren begangen hat. Seine Lebensgeschichte liest sich wie ein Roman.

In der kleinen Stadt im Süden der Vereinigten Staaten gab es keinen Bürger, der beliebter gewesen wäre, als Davis, ein immer etwas ernst gestimmter Mann mit freundlichen Gesichtszügen, in dem die näheren Bekannten den wohlhabenden, stets hilfsbereiten Freund schätzen. Er bewohnte mit seiner Frau und acht Kindern ein großes Landhaus in der Nähe der Stadt. Da seine Frau sehr viele gesellschaftliche Talente besaß, so war sein Bekanntenkreis sehr zahlreich und sein Landhaus der Mittelpunkt eines regen gesellschaftlichen Verkehrs. Jeder, der die Bekanntschaft der gastfreien Familie suchte, fand hier offenes Haus. Als Geschäftsmann hatte Davis den denkbar besten Ruf. Seinen zahlreichen Geschäftsfreunden galt sein Wort ebensoviel wie ein wertvolles, sicheres Pfand. Man zählte die Familie Davis zu den glücklichsten der Stadt.

Vor kurzem klopften eines Abends zwei Männer bei ihm an, die in ihrem Aeußeren und in ihrem entschlossenen Wesen trotz ihrer Zivilkleidung den Kriminalbeamten nicht verleugnen konnten. Davis ließ sie eintreten und zehn Minuten später betrat er mit ihnen das Freie. In sicherem Gewahrsam machte er sich auf den Weg, um die eine Sühne zu zahlen, die er bisher der Gesellschaft schuldig geblieben war: eine 9jährige Gefängnisstrafe für die Verübung eines Mordes.

Der Held Viktor Hugos hieß Valjean und brachte es zu bürgerlichem Ansehen unter dem Namen Madeleine. Auch Davis führte sein Leben als hochgeachteter Bürger unter einem falschen Namen. Mit seinem eigentlichen Namen heißt er Cameron. John Cameron tötete vor 16 Jahren in der Stadt Raeford in Nord-Carolina im Verlaufe eines Streites auf offener Straße einen Polizeibeamten. Er wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Da der Fall für ihn sehr ungünstig lag — die ungünstigen Zeugenaussagen wurden von ihm allerdings als wahrheitswidrig bestritten — so schien sein Schicksal hinter den Kerkermauern besiegelt zu sein.

Aber die Dinge kamen anders. Cameron war ein Mann von Bildung und Wissen und führte sich musterhaft. Der Gefängnisdirektor schenkte ihm bald Vertrauen und gab ihm eine Stelle in der Gefängnisapotheke, die außerhalb der Gefängnismauern gelegen war. Hier erledigte Cameron die ihm übertragenen Arbeiten mit größter Gewissenhaftigkeit länger als 1¾ Jahre. Er hatte inzwischen fast unbeschränkte Bewegungsfreiheit erlangt. Niemand kontrollierte ihn, niemand mißtraute ihm. Unter diesen Umständen war es Cameron ein Leichtes, eines schönen Tages in aller Ruhe die Apotheke zu verlassen und seines Weges zu gehen, als sei er kein Sträfling, sondern ein wohlanständiger Bürger. Er verschwand spurlos und alle Nachforschungen nach ihm waren vergebens.

Unter dem Namen Davis begann Cameron ein neues Leben, das ihm den Weg zu Reichtum und Ansehen öffnete. Zunächst wanderte er ziemlich ruhelos von Stadt zu Stadt, immer noch verfolgt von der Angst und Sorge, die Polizei könne ihm auf den Fersen sein. Nach zwei Jahren hatte er sich an die Freiheit gewöhnt und seine Sicherheit zurückgewonnen. Nun konnte er der Versuchung nicht widerstehen, seine Familie und namentlich seinen jüngsten Sohn wiederzusehen. Er setzte sich insgeheim mit seiner Frau in Verbindung und verabredete mit ihr ein Zusammentreffen in Alabama. Als er merkte, daß die Polizei ihn unbehelligt ließ, seine Spur also offenbar nicht weiter verfolgte, beschloß er, sich in Alabama häuslich niederzulassen. Unter seinem angenommenen Namen begann er eine neue Existenz.

Ein ungeahnter geschäftlicher Erfolg lohnte seine Arbeit. In den 14 Jahren seines Aufenthaltes in Alabama erwarb er ein Vermögen von zwei Millionen Mark. Ein geringfügiger Zwischenfall wurde ihm zum Verhängnis. In einem der zahlreichen Waldlager, in denen er Holz fällen ließ, wurde einer seiner Arbeiter, ein Neger, wegen eines kleinen Vergehens festgenommen. Der Neger bat den Arbeitgeber um Bürgschaft, um aus dem Gefängnis zu kommen. Davis verweigerte ihm diesen Dienst und die Folge war, daß der Neger aus Rache der Polizei einige Beobachtungen mitteilte, die er im Hause seines Herrn gemacht hatte und die einen bestimmten Verdacht auf Davis fallen ließen. Die Polizei ging den Spuren nach und nahm Davis ein paar Tage später als den entsprungenen Sträfling Cameron fest.

Davis erklärte dem Richter, er habe an jenem verhängnisvollen Abend, als die Polizei an seine Türe klopfte, sofort gewußt, daß die Stunde der Vergeltung für ihn geschlagen habe. Dabei habe ihn ein gewisses Gefühl der Erleichterung beschlichen. Er habe oft mit dem Gedanken gespielt, sich freiwillig zu stellen und die Folgen seiner Tat auf sich zu nehmen. Aber die Freiheit sei ihm doch ein zu kostbares Gut geworden.

Der frühere Sträfling Cameron hat seine Strafe bereits wieder angetreten. Er ist jetzt 58 Jahre alt. Wenn er den Rest seiner Strafe noch absitzen soll, so kann er unter sein Leben einen Strich ziehen. Viel weniger rasch als er selbst, haben sich seine zahlreichen Bekannten und Freunde in die neue Lage gefunden. Sie können es nicht fassen, daß der Mann, dem sie ihr Leben anvertraut haben würden, ein entsprungener Sträfling war. Eine starke Bewegung, die auf seine Begnadigung hinarbeitet, ist im Gange, wie man allgemein erwartet, mit Erfolg.

Wagnerklänge im Kriegslazarett.

Von

Gottlieb Graef.

Dem Vogel, der heut sang,
Dem war der Schnabel hold gewachsen.
Rich. Wagner.

Von den mancherlei interessanten, zum Teil heiteren Szenen, die ich während des Weltkriegs bei meinen zahlreichen dienstlichen Lazarettbesuchen da und dort erlebte, mag hier eine solche verzeichnet sein, die zeigt, mit welch bescheidenen Mitteln man zuweilen einem Nebenmenschen eine Freude machen kann. Als ich im Frühjahr 1915 bei den einzelnen Bettinsassen des Heidelberger Stadthalle-Lazaretts auch deren geistige Bedürfnisse zu erforschen suchte, bezeichnet sich einer derselben auf die Frage nach seinem Zivilberuf als Opernsänger eines deutschen Hoftheaters. Auf die weiteren Fragen, ob Tenor oder Bariton, ob deutsche, italienische oder französische Oper sein Hauptgebiet, erfolgte die stolze Antwort: „Heldentenor" und „Wagner". Etwas mißtrauisch gegenüber diesen selbstbewußt klingenden Aeußerungen, gedachte ich sie bei sich bietender Gelegenheit auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Als der Sänger im Lauf des Gesprächs dann auch auf seine Wunden zu sprechen kam, suchte ich ihn mit den Worten Siegmunds zu trösten:

Gering sind sie,
Der Rede nicht wert;
Noch fügen des Leibes
Glieder sich fest.

Da begann der Kerl plötzlich mit mächtiger Tenorstimme die angezogene Stelle weiterzusingen:

Hätten halb so stark wie mein Arm
Schild und Speer mir gehalten,
Nimmer floh ich dem Feind; —
Doch zerschellten mir Speer und Schild,

Gerührt klopfte ich dem wunden Wälsung auf die Schulter mit dem Bemerken, daß er den Nachweis seiner Wagnerschen Künstlerschaft glänzend erbracht habe, was ihm große Befriedigung zu gewähren schien. Nun konnte es aber, nachdem der Löwe einmal Blut geleckt hatte, nicht mit Siegmunds Bekenntnis allein sein Bewenden haben. Mit steigender Begeisterung wurde die Walküre, ja der ganze Ring durchgenascht, so daß sich zuletzt ein großer Kreis erstaunt lauschender Kriegsbeschädigter, Krankenschwestern und Aerzte um uns versammelte. Am Abend ließ mir der Tenorheld nach dem historischen „Ritter", meinem Gasthaus, die Bitte zugehen, ihn am folgenden Tag noch einmal zu besuchen. Ich tat ihm den Gefallen und gab ihm dadurch Gelegenheit, sich auch noch in einen Stolzing- und Tristan-Rausch hineinzusingen. Beim Abschied strömte er über von Dank für die glücklichen Stunden die ihm an seinem Schmerzenslager unser musikalischer Gedankenaustausch bereitet habe.

174. Jahrgang. Nr. 73

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 14. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(11. Fortsetzung.)

Dort, irgendwo in den schweigenden, nächtlichen Meeresbreiten zwischen Bermudas und Azoren, in der ersten Nacht, hätte Gerhards überwältigte Seele den Flug aufgegeben, und das niederdrückende Gefühl, der unfaßbaren Weite rings um ihn her nicht gewachsen zu sein, hätte ihm wohl bald das Steuer aus den Händen gewunden — wäre ihm nicht rechtzeitig wach, überlegungsgewohnt und dienstbereit das Gehirn zu Hilfe gekommen.

Das Gehirn, durch die Zucht vorwärtsstürmender Jahrhunderte zum Gehorsam gedrillt, gab sich nicht geschlagen und wußte Gerhards Verstand auf die Maschine zu lenken, die es erfunden und sich dienstbar gemacht.

Blick auf den Tourenzähler, leitete es ihm zu: Wunderbar läuft der Motor, auch in zehn, in zwanzig, in dreißig Stunden wird er nicht versagen — und sieh hier Tachometer, dort Höhenmesser und Ihr — 10.10 — 140 Kilometer Geschwindigkeit, 4000 Meter Höhe — 10.15 — 10.20 — gleichbleibend das Tempo: 140, gleichmäßig die Höhe: 4000 — sieh, wie die Maschine ihren Dienst versieht, unangefochten von Meereseinsamkeit und Nacht — schwächer als sie kannst du, der sie erfand, nicht sein, und so lange sie nicht ermattet, wirst auch du stark bleiben, denn sie ist deine Stärke.

Und der Flieger Gerhard Schelling hörte auf die eindringlichen Vorstellungen des Gehirns und vertraute auch seine Seele der Maschine an — umklammerte das Steuer mit beiden Händen und ließ kein Auge von den Instrumenten: Gleichmäßig blieb die Höhe, gleich die Geschwindigkeit, gleich Oeldruck und Tourenzahl, gleichmäßig führte der Flug nach Osten, gleichmäßig rann das Benzin in die Zylinder und trieb mit regelmäßigen Explosionen den Propeller an, gleichmäßig arbeitete die Maschine, die vor Nachteinsamkeit kein Grauen fühlte, gleichmäßig um elf, um Mitternacht, gleichmäßig um eins, um zwei und um vier, als die Dämmerung ihre erste, erlösende Lichtbotschaft über den östlichen Horizont heraussandte.

Mit der hervorbrechenden Sonnenhelle kehrte der Berufsgleichmut des langjährigen Fliegers, dem die sausende Luftfahrt auf schwankenden Metallflügeln gewohnte Arbeit ist, in Gerhards Seele zurück. Der längste Abschnitt ununterbrochenen Fluges über offene See lag jetzt in seinem Rücken — und um ein Uhr nachmittags tauchte als erster Gruß des alten Kontinents Flores, die westlichste der Azoren, brandungumrauscht aus dem Ozean auf. Jetzt war die größere Hälfte des Weges bezwungen; die kleinere, die ihn von Berlin noch trennte, führte zum Teil über Land und barg kaum noch Gefahren.

Der Brennstoff- und Oelvorrat war jetzt zur guten Hälfte verbraucht, die „Berlin" nicht stärker belastet als bei Durchschnittsflügen mit Passagieren, und Gerhard konnte die Stundengeschwindigkeit auf 160 Kilometer steigern. Die letzten 240 Meilen Seefluges bis zum Kap Finisterre hoffte er bis Mitternacht zu überwinden.

Als er von neuem in die aufkommende Dunkelheit hineinflog, war er dem europäischen Festlande bis auf 600 Kilometer nahe gekommen.

Doch gerade in den nächsten, fast letzten Stunden des Meeresfluges sollte ihn das Wetter noch auf eine harte Probe stellen. Bisher hatte ihn stetiger Westwind, der nur selten böig auffrischte, treibend und helfend vorwärts getragen, wenn auch der Himmel nicht immer wolkenlos gewesen war. Doch in dem unruhigen Teil des Atlantik vor der spanischen Küste wuchs der Wind zum Regensturm und machte der nicht mehr stark belasteten „Berlin" hart zu schaffen. Aus der Regenzone über die Wolken zu steigen, durfte Gerhard jetzt nicht wagen, um den wichtigen Orientierungspunkt des Leuchtturmes von Finisterre nicht zu verfehlen. So blieb er wenige hundert Meter über dem Meere, mußte die Zähne zusammenbeißen und sich mit bösartigen Böen herumschlagen. Sie und die für den Hochsommer auffällige, plötzliche Kälte in niedrigen Luftschichten zeigten ihm an, daß er in die Randstörungen eines Druckfallgebietes geraten war. Doch kam auch der Sturm aus westlicher Richtung und peitschte die schwankende Maschine der Küste zu.

Diese 600 Kilometer Nachtfluges durch tückische Regenböen waren die härteste Probe, die Gerhards Fliegerkönnen auf dem langen Wege bestehen mußte, und nahmen Gehirn und Nerven so rücksichtslos in Anspruch, daß ihn das Grauen vor der schweren, undurchdringlichen Einsamkeit der Finsternis nicht wieder überfiel. Dazu stärkte ihn das Bewußtsein, daß die rasende Sturmfahrt ihn mit phantastischer Schnelligkeit dem ersehnten Lande näher trug, und er hielt mit angespannten Sehnen durch — bis die ersten, schwachen, suchenden Lichtstrahlen eines Leuchtfeuers ihm durch Dunkelheit und Regenwände zaghaft entgegen zitterten.

Finisterre! — finis maris für mich, flog es ihm durch den Sinn — Europa war in Sicht und grüßte ihn mit dem wegweisenden Strahl durch die Nacht — Europa war glücklich erreicht, mochte auch der Leuchtturm nicht der von Finisterre sein, sondern vielleicht der von Vigo oder gar, sollte der Sturm ihn weit abgetrieben haben, der von Oporto.

Doch lange konnte die Ungewißheit nicht anhalten. Nach seinem Plane mußte er jetzt die Ostnordost- mit klarer Nordostrichtung vertauschen und in einer halben Stunde die Lichter der Hafenstadt La Coruna sichten, wenn er Kap Finisterre angeflogen hatte.

Er hielt sich in 1500 Meter Höhe — tiefer hinunterzugehen wagte er wegen der Ausläufer der galizischen Bergketten nicht — und passierte nach der berechneten Zeit die Lichter einer kleinen Stadt, erkannte auch in den Umrissen die zackige Bucht, die sich nördlich La Coruna ins Land hineinzog. Seine sorgfältige Navigation war also von Erfolg gekrönt — er hatte Europa am vorbestimmten Punkte erreicht.

Um ein Uhr überflog er Kap Ortegal und nahm Kurs über die Biskaya auf die Loiremündung.

Es kamen die letzten dreieinhalb Stunden Meeresfluges. Ihm, der den Atlantik fast in größter Breite überquert, galt die Biskaya nicht viel mehr als ein Tümpel. Der Meerbusen, von Seeleuten meist gefürchtet, zeigte sich ihm freundlich — schon kurz hinter Finisterre war der Sturm rasch abgeflaut.

Doch die Biskaya, die ihn nicht zu äußerster Anspannung zwang, erwies ihm damit einen schlechten Dienst. Denn jetzt kroch ein neuer Feind an ihn heran, nicht minder gefährlich als das Grauen vor der lastenden Einsamkeit des nächtlichen Weltmeeres — die Erschöpfung, die sich nach fast zweitägigem Fluge drohend geltend machte. Der Körper, durch kalte Nahrung unzureichend gekräftigt, auf den Führersitz gebannt und halb erstarrt, begann zu versagen, und Gerhard wußte nicht, wie er ihm helfen sollte.

Sein reichlicher Kaffeevorrat, den er in Thermosflaschen mit sich führte, war schon kalt geworden und regte ihn nicht mehr an, und „Das berühmte Kwattrack-Salz", das er an Bord hatte, konnte ihm auch nichts nützen; es war ja kein Aufpulverungs-, sondern ein Kräftigungsmittel mit allmählicher Wirkung nach längerem Gebrauch. Mit Absicht hatte er Alkohol oder Präpa-

rate, die nach kurzer, jäher Anregung zu einer Reaktion führten, wie Kolatabletten oder ähnliches, nicht mitgenommen — doch jetzt wünschte er sich wenigstens ein paar herzhafte Schlucke Kognak, um sich bis zum Sonnenaufgang, von dem er neue Belebung erhoffte, aufrechthalten zu können.

Mit dumpfem Entsetzen spürte er, wie sich die lähmende Mattigkeit von den längst steif gewordenen Beinen in Arme und Hände schlich, ihm die Kraft zur Führung des Steuers stahl, wie sie bis unter das Schädeldach stieg, das immer matter sich wehrende Gehirn einhüllte und die Augenlider immer häufiger bleiern zufallen ließ; er sah die Zeiger in den Bussolen nur noch wie durch Nebelschleier tanzen und die Ziffern der Skala im Oelthermometer verschwimmen — immer wieder riß er sich hoch und krallte die Hände um den Volant, er wollte nicht schwächer als die Maschine sein — doch das Gehirn, unnebelt, erschöpft und verbraucht, leistete ihm keinen Beistand mehr.

Diesmal rettete ihn eine andere Energie, die sich aus der Weite des Aethers zu ihm heranschwang, in ihn eindrang und aus unerster Tiefe heraus das tödlich ermattete Gehirn zur letzten Botmäßigkeit zwang. Es war die Kraft des visionären Schauens: Er sah vor sich — als deutliches Bild, von blendender Sonne bestrahlt — einen ungeheuren Platz, schwarz umsäumt von unzähligen Menschenscharen, er glitt diesen Scharen entgegen, es war eine Front von dunklen Körpern und hellen Gesichtern, die er nicht unterscheiden konnte — und ihr Erwartungsfieber, zusammengeballt in den strahlenden, blauen Augen eines leuchtend weiß gekleideten Mädchens, von ihren heißen Wünschen gesammelt und ausgesandt, erreichte über Länder und Meere hinweg das Tor seiner Seele und sprengte es auf.

Gerhard Schelling überwand die Mattigkeit — der Flug ging weiter seinem Ziele zu.

Um 4.30 Uhr glitt die „Berlin" über die Loiremündung in die Morgendämmerung über dem Festland hinein, und als Gerhard das Straßengewirr von Nantes überquerte, sandte die aufgehende Sonne des jungen Tages einen leuchtenden Willkomm zum Erfolg in seine schmerzenden, übernächtigen Augen und schenkte auch seinem erschlafften Körper das Teil von ihrer unerschöpflichen Lebenskraft, das er brauchte, um Berlin noch zu erreichen.

Die letzten Stunden Ueberlandfluges waren für den erfahrenen Verkehrspiloten nicht mehr als eine alltägliche Leistung. Der wolkenlose Sommertag erlaubte ihm ohne Mühe die gewohnte Orientierung nach Bahnlinien und Flüssen.

Mit Karte und Uhr berechnete er die letzten Flugstunden und hielt seine Etappen fast auf die Minute ein.

5.10 Angers — 5.45 Le Mans — 6.55 schwebte er über dem ungeheuren Häusermeer von Paris — er hielt sich nicht auf und überflog die Riesenstadt in tausend Meter Höhe, trotzdem ihre Millionen bestimmt auf den Straßen sein von der Küste gemeldetes Eintreffen lärmend begrüßten. Was konnte ihm die Begeisterung einer wildfremden Menge gelten — das Ziel, an dem seine Wünsche mit der Sehnsucht der einen verschmelzen sollten, die als Sinnbild der Heimat, der Liebe und ihres Jubels auf ihn wartete, war der Flughafen von Berlin.

Weiter, weiter ohne Aufenthalt, die Hand am Steuer, den Blick ostwärts der Sonne entgegen gerichtet — 7.40 Soissons — 8.15 Sedan — jetzt noch einmal eine Stunde Fluges nur nach dem Kompaß quer über Ardennen und Eifel hinweg, um den kürzesten Weg einzuhalten — 9.30 überflog Gerhard Schelling mit lachendem Jubel im Herzen bei Königswinter den im Sonnenlicht blitzenden Rhein.

Mit Zauberkraft befreite die Heimat seine Glieder von aller Müdigkeit. Mit 170 Kilometer Geschwindigkeit ließ er die nun völlig entlastete „Berlin" der Stadt entgegenbrausen, deren Namen sie trug.

10.40 erreichte er Kassel, 11.15 überflog er den Brocken, 11.40 blieb mit Magdeburg die Elbe zurück — rasend hämmerte sein Herz gegen die Rippen, nach Minuten hatte er nur noch statt nach Stunden für die letzten sechzehn Meilen bekannten Weges zu zählen — 12.20 rollte sich zu seinen Füßen das Rundbild des grünumbuschten Potsdam im Kranze der blaublitzenden Havelseen auf — er fühlte sein Blut vom Herzen bis in die Fingerspitzen jagen — im wechselnden Szenenbild der Minuten wurden unter ihm die seit Kindheit vertrauten Orte hinweggerissen, Nowawes, Nikolassee, Schlachtensee, Zehlendorf, Groß-Lichterfelde, Südende, Tempelhof — „Berlin"! grüßte ihn wie heller Zuruf die rote Aufschrift auf dem Flughafenbahnhof — mit Tränen hemmungsloser Freude in den Augen setzte Gerhard die treue Maschine auf den Boden seiner langjährigen Wirksamkeit auf und rollte in die Menge hinein, die von allen Seiten wild schreiend auf ihn zugestürmt kam.

Hören konnte Gerhard Schelling nicht, wie sie schrien, der zweitägige Motorendonner hatte seine Ohren taub gemacht. Er fühlte den Taumel ihrer schäumenden Begeisterung nur, auch seine Augen erfaßten Einzelheiten kaum, erkannten wie im Traum nur Kwattracks Riesengestalt, den mausgrauen Dr. van Ponten, den und jenen, mit dem ihn Fliegerkameradschaft verband — sie bohrten sich in die dunklen, wogenden Menschenwände vor ihm hinein, suchten und fanden eine schlanke Gestalt in leuchtend hellem Kleide — unbekümmert und rücksichtslos brach sich Gerhard durch die ihn erstickend umdrängende Menge Bahn und schloß Marlene, deren Erwartung ihn sicher ans Ziel gezogen, mit befreitem Aufstöhnen in seine Arme.

Seite an Seite mit ihr ließ sich der Ozeanflieger Gerhard Schelling, der jetzt mit achttausend Kilometern den Streckenweltrekord hielt, von der Heerschar von Photographen für die ersten der zahllosen Bilder aufnehmen, die ihre Runde durch die Zeitschriften der Welt machten; manche Blätter brachten als Texte unter diesen Doppelbildern launige Glückwünsche aus zweifachem Anlaß.

Und noch einmal gingen vier Wochen später die Bilder Marlenes und Gerhards durch die Zeitschriften der Hauptstadt — aufgenommen vor dem Kirchenportal und, mit den Trauzeugen Cilly Lingen und Dr. van Ponten, auch vor dem Standesamt.

Zweiter Teil.

I.

Vom Tage der Landung an fühlten sich Marlene und Gerhard durch die Erfüllung ihrer Sehnsucht verbunden, die jugendstark und jugendgläubig, unerprobt und unbelastet war. Sie sah in ihm den Helden, er in ihr das Weib, Wunschträume und Wirklichkeit schienen ihnen verschmolzen, und ihre Leidenschaft durchbrach in heißem Strom die Dämme der Zurückhaltung, die liebeleere erste Jugendjahre gezogen hatten.

Die Trauung war ihnen schon nicht mehr als notwendige Formalität.

Kleine Alltagssorgen des Lebens bedrückten sie nicht. Schelling hatte einen langjährigen Anstellungsvertrag als Werbeflieger für Kwattrack in der Tasche; bei der Gehaltsfestsetzung hatte der praktische Fabrikant in Betracht gezogen, daß ein berühmter Name nicht billig war. Darüber hinaus war Gerhard durch die stattliche Summe, die er für den Flug selbst erhalten, durch die Abgabe der Rechte für Filmaufnahmen, Zeitungsveröffentlichungen und ein Buch über die Ozeanüberquerung in den Besitz eines beträchtlichen Vermögens gelangt. Zum Abschluß der recht günstigen Verträge hatte ihm Kwattrack — im eigenen wie in Gerhards Interesse — seine reichen geschäftlichen Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

Marlene war für die nächste Saison vom Direktor des Revuetheaters für eine Hauptrolle verpflichtet.

Sie konnten sich also ihre Lebensführung ganz nach ihren Wünschen gestalten und mieteten eine große Wohnung in Neutempelhof. In der Nähe des Flughafens mußte Gerhard bleiben, weil er als Himmelsschreiber vom Wetter abhängig war und jederzeit schnell erreichbar sein mußte, wenn es aufklarte.

In der Zwischenzeit behalfen sie sich mit den getrennten Wohnungen. Gerhard hatte sich, wenn auch ungern, entschlossen, die zu kleinen Räume in der Yorckstraße aufzugeben; die Wohnung Marlenes übernahm Cilly, deren Praxis sich gut anließ.

Mit der Einrichtung kamen sie nur langsam vorwärts; denn die Zeit, die ihnen in den ersten Wochen nach Gerhards Landung blieb, genügte kaum für die begehrlichen Wünsche ihrer Liebe. Die Bevölkerung Berlins, die Behörden und Korporationen der Hauptstadt beanspruchten Gerhards mit einem Schlage berühmte Persönlichkeit für ihre begeisterten Feiern; der Direktor spielte seine erfolgreiche Revue bis zum 31. August. Die Wintersplelzeit sollte dann am 1. Oktober beginnen; vorher aber sollte das Ensemble in den beiden ersten Septemberwochen in Wien im Ronacher gastieren.

Marlene und Gerhard kamen überein, ihre neue Wohnung erst nach der Rückkehr von Wien zu beziehen. Kwattrack stellte seinem Piloten, der sich von seiner jungen Frau nicht trennen wollte, die freie Zeit ohne weiteres zur Verfügung.

„Man wird sich auch in Wien die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Sie überall offiziell zu empfangen," meinte er. „Fliegen Sie doch mit der „Berlin" hinüber.

Gerhard bedachte sich kurze Zeit. „Ich bin genug gefeiert worden," erwiderte er dann. „Ich hätte nicht gedacht, daß Berühmtheit so anstrengend ist. Lieber möchte ich mit der Bahn und so privat wie möglich fahren."

Kwattrack verzog sein breites Gesicht. „Na ja, wenn man eine hübsche junge Frau hat, wünscht man den ganzen Rummel zum Teufel" Feingeschliffen zu scherzen, lag nicht in seiner Natur, die kantig und vierschrötig wie sein Körper war. Doch nur der Dr. van Ponten, der wie gewöhnlich bescheiden im Hintergrunde des lichtdurchströmten, zweckmäßigen Arbeitszimmers stand, zog bei dieser Bemerkung leicht die Brauen hoch; er dachte an Kwattracks etwas zu interessierten Augenausdruck, als er ihn vor der Landung auf dem Flugplatz gefragt, wer das schöne Mädel wäre

„Schön, fahren Sie mit der Bahn hinüber, Herr Schelling," beschied sich der Industrielle. Der Absatz seines Salzes in dem kleinen Oesterreich fiel für ihn kaum ins Gewicht, auf Reklame in Wien brauchte er keinen Wert zu legen.

Am Abend holte Gerhard seine junge Frau wie stets vom Theater ab; beim Abendessen in einem großen Hotel erzählte er ihr dann von Kwattracks Angebot und seiner Ablehnung.

Marlene warf den schönen Kopf weit in den Nacken zurück; diese Bewegung, die ihr bei jeder Ueberraschung eigentümlich war, entzückte Gerhard jedesmal.

(Fortsetzung folgt.)

Die verkaufte Diva. / Ein orientalisches Erlebnis.

Von

Fritz Löwe.

Wer viel im Orient reist, kann spannende Episoden erleben, die an wirkungsvollen Effekten den raffiniertesten Film verblassen lassen.

Ich lernte auf der Fahrt von Neapel nach Alexandria ein interessantes Ehepaar kennen. Die junge Frau, eine der liebreizendsten Erscheinungen der amerikanischen Filmwelt, ein süßes Geschöpf voller drolliger Einfälle, ein entzückender Sprühteufel, der durch seine Anmut alle an Bord bezauberte.

Der Ehemann, eine angesehene Persönlichkeit Neuyorks.

Eines Tages besuchten wir in Kairo den Großen Bazar. Im Halbdunkel der Gassen drängen sich turbangeschmückte Araber, Touristen, tiefschwarze Neger, englische Soldaten, dunkelfarbige Beduinen.

Dieses Viertel bildet mit seinem Labyrinth enger Gassen und Gäßchen eine Stadt für sich. Ein lockendes Schlaraffenland, das mit allem, was der Orient Kostbares bietet, angefüllt ist. Jede Gasse hat ihr besonderes Handwerk. Hier hausen die Schuster, in einer anderen die Schneider, die Sattler, die Weber, die Goldarbeiter usw. Vor den Türen ihrer Bazare stehen die ewig lächelnden Verkäufer, reden den Vorbeigehenden in allen nur denkbaren Sprachen zum Kauf zu.

Eine schmale Gasse öffnet sich. Berauschende Düfte umwogen uns. Wir sind in das Viertel der Parfümeure geraten. Ein bildhübscher Jüngling im schwarzen Redingote und Fez verneigt sich tief vor uns. In tadellosem Französisch bittet er uns mit flehender Miene, „seinen bescheidenen Bazar zu betreten, dort eine Tasse echt arabischen Kaffee zu genießen. Bei Allah, kaufen brauchten wir nichts!" So großer Liebenswürdigkeit konnte man nicht widerstehen.

Auf weichen Fauteuils nahmen wir Platz. Alle Wohlgerüche des Orients umfangen uns. In den Regalen blinken Batterien geschliffener Flakons mit den lockendsten orientalischen Parfüms. Bald steht dampfender Mokka vor uns. Dazu Zigaretten, parfümiert mit herrlichem Ambra. Während der Besitzer des Geschäftes mit gefälliger Zunge die Konversation über Politik, Parfüms, Moden führt, betupft er uns Hände und Stirn mit den herrlichsten Parfüms. Schließlich rochen wir wie die Moschustiere. Da streckten wir die Waffen und kauften und kauften. . .

Ein neuer Käufer trat ein. Eine imponierende Erscheinung in tadellosem Redingote, blitzenden Lackschuhen. Hoher Fünfziger. Sicher ein hochwillkommener alter Kunde, denn der Besitzer des Geschäftes krümmte sich vor Ehrerbietung wie ein Wurm. Der Neuankömmling ließ sich uns gegenüber nieder, füllte sein goldenes Zigarettenetui, ließ sich seine mit zahllosen Ringen geschmückten Hände mit Parfüm einpinseln. Sprach kein Wort, löffelte lautlos seinen Mokka, hüllte sich in eine Ambrawolke, blickte mit glühenden Augen unsere Begleiterin an.

Plötzlich sprang er wie von der Tarantel gestochen auf, rief laut: „Sie ist es, sie ist es!" Die Lösung des Rätsels: Der Pascha war ein eifriger Besucher des Kairoer Kinos, hatte die Diva kürzlich in einer ihrer Glanzrollen gesehen. Er war vor Begeisterung ganz außer sich, bat uns um die Ehre, morgen seine Gäste zu sein. Wir versprachen uns eine interessante Abwechslung, nahmen dankend an. Der Pascha winkte seinem Diener, bepackte ihn mit einem Berg von Paketen, verbeugte sich mit Grandezza und begab sich würdigen Schrittes zu dem draußen harrenden Auto.

Am nächsten Morgen sitzen wir auf der Terrasse von Shepeard. In entzückenden Toiletten flirten die Damen von Kairo hinter ihren bunten, kleinen Schirmchen. Braune Kellner in scharlachroten Fräcken servieren erfrischende Eisgetränke. Equipage auf Equipage, Auto auf Auto fährt vor. Polizisten versuchen vergeblich, die die Terrasse stürmenden Händler zurückzutreiben.

Aus dem Gewirr der Straße löst sich ein rotlackiertes Auto. Ein schlanker Nubier in scharlachfarbenem Burnuß, weißem Turban, springt vom Führersitz, öffnet den Schlag. Würdevoll steigt der Pascha die Treppe empor, begrüßt uns freudestrahlend. Bald steht eisgekühlter Sekt vor uns.

In flotter Fahrt geht es dann durch das Straßengewimmel von Kairo über die prächtige Nilbrücke. Am Horizont tauchen die gigantischen Steinmassen der drei Pyramiden auf.

Eine bunte Schar von Beduinen überfällt uns unter wildem Geschrei. Es ist die Karawane, die uns nach der Cheops-Pyramide bringen soll. Unter wüstem Gebrüll der Treiber, dem durchdringenden Schreien der Kamele setzt sie sich in Bewegung. Voran die Führer in ihren bunten Trachten. An der Spitze des Zuges auf weißem Kamele die Diva, in duftigem Tropenkleide. Wir, stolz auf hohen Kamelen, hinterdrein.

In Riesenblöcken türmt sich der gewaltige Bau der Cheops-Pyramide empor. In gespenstischer Regungslosigkeit ruht die Sphinx So weit das Auge reicht, dehnen sich in unendlicher Einsamkeit die gelben Wogen des furchtbaren Sandmeeres.

Ein kühler Abend senkt sich auf die Märchenstadt. Das Maskenfest im Heliopolis-Palace-Hotel nimmt seinen Anfang. Wie ein Feenpalast wirkt dieser in rein arabischem Stil errichtete, einer Moschee gleichende Prachtbau. Die ganze Front schwimmt in einem Meer von Licht. Um Erker und Balkons ziehen sich feurige Guirlanden. Ueber einen Teppich, gewebt aus herabrieselnden roten Blüten, trippeln entzückende, kleine Füßchen. Unter buntfarbigen Abendmänteln, auserlesenen Pelzen leuchten Frühlingsgedichte von Toiletten. Hinter Masken funkeln erwartungsvoll Frauenaugen.

Ein tolles Maskentreiben hat eingesetzt. Ueber die mit schwellenden Teppichen und bunten Bronzelampen geschmückte Treppe flutet ein nicht endenwollender Karnevalzug. Eilfertig drängen sich hochgewachsene Krieger, ernst dreinschauende Priester, schmalfeßlige Aegypterinnen. Als Schehezerade ist unsere Begleiterin eine der entzückendsten Masken.

In schwimmender, goldüberfluteter Tracht geht der Märchenkalif Harun Arraschid auf Abenteuer aus. Kein Zweifel — es ist der Pascha. Schon hat er uns erblickt, stürzt auf uns zu. Eine Schar von Tscherkessinnen stürmt heran. Wie durchtenchtete Glut schimmern ihre roten Kosackenmäntel. Immer aufpeitschender die Musik, immer wilder der Tanz. Wirbelnd fliegt der Pascha mit der Diva davon. Schon sind sie im Gewirr verschwunden.

Lange suchen wir in der wogenden Menge. Schließlich gelangen wir auf die Terrasse. Im Garten unter uns ist es still und verschwiegen. Palmen neigen ihre rauschende Schönheit über Myrtensträucher. Rosenrote Blütenschleier wallen. Berauschender Duft strömt aus den Fliederbüschen.

Hinter einer Säule verborgen spähen wir umher. Manch' artig Märchen aus Tausend und einer Nacht spielt sich vor uns ab.

Wir lehnen uns über die Marmorbalustrade. Jetzt hat uns unsere Begleiterin erblickt. Ein Fächerschlag auf den Turban des Paschas. Ein glockenhelles Lachen. Wie ein Wirbelwind fliegt sie durch den Garten, ist im Augenblick in der schillernden Menge verschwunden. Atemlos betritt sie die Terrasse. Aus zerflatternden Nebelschleiern lugt neugierig der Mond. Auf Rosenbüsche läßt er sein Zauberlicht sickern. Da geleiten wir sie auf ihr Zimmer.

In der Bar saßen der Amerikaner und ich noch lange zusammen. An kleinen Tischen eine auserlesene Gesellschaft. Plötzlich steht der Pascha vor uns, stürzt ein Glas Sekt herab. Dann entspinnt sich folgendes Gespräch: „Was soll sie kosten?" — „Was meinen Sie damit?" — „Wieviel verlangen Sie für die Diva?" — „Sind Sie toll geworden? Sie ist meine Frau." — „Das schadet nichts. Ich biete 1000 Pfund!"

„Das ist ja hellster Wahnsinn." — „Durchaus nicht. Bei Allah! Ich muß diese Frau besitzen!" — Der Amerikaner sprang auf. „Genug, mein Herr, kein Wort mehr." — Seelenruhig der Pascha: „Ich biete 2000 Pfund."

Ein diabolischer Gedanke durchzuckte das Hirn des Amerikaners. „Gut, ich werde mir die Sache überlegen. Morgen vormittag auf der Terrasse von Shepeard das Weitere." — Wie ein Wirbelwind schoß der Pascha davon.

Am nächsten Tage. Der Pascha befindet sich auf dem Wege zum Hotel. Pfeilschnell tragen ihn seine mit bunten Bändern geschmückten schwarzen Berberrosse durch das Straßengewirr. Um die gleiche Zeit jagt unser Auto in schneller Fahrt nach dem Bahnhof. Abschiednehmend grüßt die braune Wüste noch einmal mit feinem Sandregen. Durch weite Ebenen braust der Zug. Hinter uns versinken die Kuppeln und schlanken Minarets der Märchenstadt. In der Ferne verklingt der Lärm Kairos.

Auf der Terrasse sitzt der Pascha. Seine schwarzen Augen überfliegen prüfend den Eingang. Unberührt steht das Glas mit dem Eis-Sorbett. Ungeduldig zerdrückt er eine Zigarette nach der anderen. Ein Hotelboy naht sich ihm mit einem Briefe. Erregt öffnet er ihn, liest entgeistert:

„Filmsterne begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht!"

Klirrend fliegt das Glas auf die Erde. —

Unser Zug nähert sich dem Nildelta. In der Ferne blitzt der Spiegel des Mittelländischen Meeres. Brausend fährt der Zug in die Halle des Bahnhofes von Alexandria ein.

Es gilt Abschied zu nehmen von dem Märchen aus Tausend und einer Nacht. Laut schallt das Abfahrtssignal unseres Dampfers über den Hafen. Wir fahren: Noch grüßt eine Zeitlang die Küste mit ragenden Burgen. In rotglühenden Fluten versinkt die Sonne.

Anekdoten. Als Max Pallenberg einmal in München gastierte, wohnte er bei einem Bekannten.

Von einem Spaziergang zurückkommend, fragte er die Pförtnersfrau:

„Wie geht's immer?"

„O, dank schön, der Herr, gut."

„Heute hätte ich beinahe Ihren Mann gesehen."

„Warum denn beinah?"

„Ihr Mann ist doch Dienstmann mit der Nummer 36?"

„Ja, freilich."

„Sehen Sie! Und ich habe einen Dienstmann mit der Nummer 35 gesehen . . .!"

Das Geständnis des Täters.

Er ha: seinen — angeblich betrunkenen — Schwiegervater erschossen.

Zur Bluttat in Segalen.

dz. **Waldshut**, 13. März. Der als Mörder seines Schwiegervaters Adam Henzler in Segalen verhaftete Johann Mutter aus Amrigschwand hat gestern teilweise ein Geständnis abgelegt. Bald nach seiner Verhaftung verlangte er Tinte und Papier und schrieb nieder, daß er auf seinen Schwiegervater eine Anzahl Schüsse

im Verlaufe eines Streites

abgegeben habe.

Die Darstellung deckt sich jedoch nicht ganz mit dem Leichenbefund. Die Leiche weist einen Schuß ins linke Ohr auf, weiter einen Kopfschuß oberhalb der rechten Schläfe, einen Schuß in die linke Brustseite, und schließlich noch einen Rückenschuß unterhalb der linken Schulter. Mutter hatte eine unverheiratete Tochter des Henzler, die bei seiner Frau zu Besuch gewesen war, gegen Mitternacht nach Hause begleitet und

den Schwiegervater in betrunkenem Zustande angetroffen.

Er (der Schwiegervater) hatte vorher in Nöggenschwiel in einer Wirtschaft gesessen, um wegen eines Holzverkaufs zu verhandeln und hatte sich dabei ziemlich betrunken. Als die beiden ins Zimmer traten, soll es zu Schimpfereien gekommen sein, in deren Verlauf Mutter zur Waffe griff; er will über Beleidigungen gegen seine Frau durch ihren Vater in Erregung geraten sein. Unaufgeklärt ist noch, ob die Bewohner des Hauses nichts von dem Vorgang gehört haben.

Er gehört unter Polizeiaufsicht.

Ein gefährlicher Bursche.

dz. **Schwetzingen**, 11. März. Am Samstag wurden zwei junge Damen auf dem Wege hinter dem Schloßgarten von einem Mann angefallen, der nicht die besten Absichten verfolgte. Sie schrien laut um Hilfe, worauf der Attentäter die Flucht ergriff. Er konnte später ermittelt werden. Es handelt sich um den vielfach vorbestraften, 3jährigen Heinrich Metzger, der am Weihnachtsabend 1922 seiner Frau mit einem Messer die Halsschlagader durchschnitten hatte. Die Frau starb noch am gleichen Tage. Der Täter erhielt damals die verhältnismäßig geringe Strafe von 3½ Jahren Gefängnis.

Lebensmüde Jugend.

bld. **Ueberlingen**, 13. März. In einer Bootswerft wurden gestern zwei junge Leute tot aufgefunden. Es handelt sich um den 18jährigen Sohn des Bootsverwalters Dieth und die 17jährige Tochter der Witwe Diez. Sie wurden seit Montag vermißt. Durch Erschießen hatten sie ihrem Leben ein Ende gemacht. Vermutlich hat der junge Mann zuerst das Mädchen und dann sich erschossen. Der Grund zur Tat ist noch nicht ganz aufgeklärt.

Wetternachrichtendienst

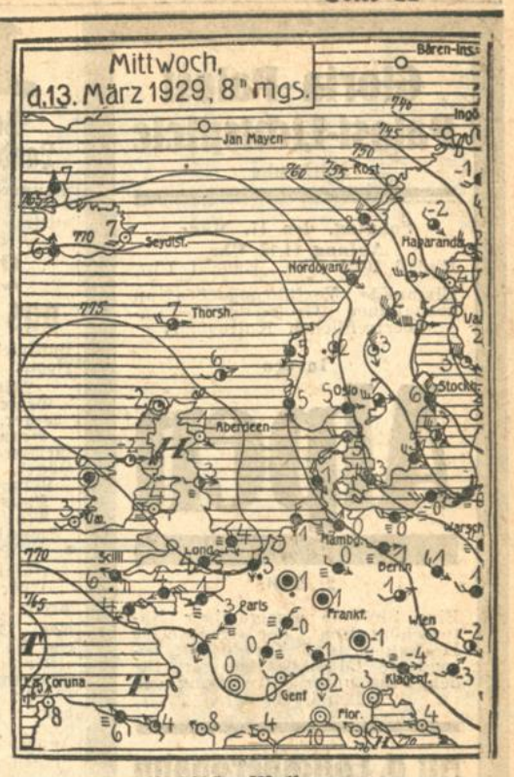
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Druckmaximum liegt unverändert über den britischen Inseln; eine breite Zone hohen Druckes verläuft von dort über ganz Mitteleuropa, das heute wieder von einer geschlossenen Nebeldecke überlagert ist. Von den kräftigen Sturmwirbeln, die vom hohen Norden südostwärts gegen Rußland ziehen, werden die westwärts ausgreifenden Randwellen Norddeutschland noch erfassen; unser Gebiet bleibt aber weiterhin noch unter dem Einfluß hohen Druckes.

Wetteraussichten für Donnerstag, 14. März: Teils heiter, teils neblig, trocken; Nachtfröste, sonst Temperaturen über Null.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Weitere Erwärmung, sonst noch keine wesentliche Aenderung.



Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Mitt.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	772 3	−0	5	−0	still	—	Nebel	—	—
Karlsr.	120	772.6	−0	8	−2	O	leicht	bedeckt	—	—
Baden	213	772.0	−1	10	−3	still	—	Nebel	—	—
St.Blas	780	—	−4	11	−4	O	leicht	wlkls	—	—
Badw	420	770.9	1	10	−0	NO	leicht	Nebel	—	—
Feldb.*	1493	641.4	1	3	−0	NO	schwach	wlkls.	—	—

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 12. März: 15 cm; 13. März: 17 cm.
Schusterinsel, 12. März: 45 cm; 13. März: 48 cm.
Kehl, 12. März: 165 cm; 13. März: 167 cm.
Maxau, 12. März: 337 cm, mittags 12 Uhr: 339 cm, abends 6 Uhr: 339 cm; 13. März: 338 cm.
Mannheim, 12. März: 243 cm; 13. März: 244 cm.
Caub, 12. März: 169 cm; 13. März: 192 cm.

Kleine Rundschau.

— Der 61 Jahre alte Fuhrmann Johann Sum wurde beim Verladen von Holz von einem abrollenden Baumstamm getroffen und so schwer verletzt, daß er in der Freiburger Klinik starb.

— Als die National-Sozialisten in Oetlingen bei Lörrach eine Versammlung abhielten, wurde von einem Kommunisten eine Stinkbombe in den Saal geschleudert, was diesem eine Tracht Prügel einbrachte.

In Renke bei Stockach brach ein Brand aus, der binnen kurzer Zeit das Gasthaus zum „Adler" in Asche legte Wohnhaus, Scheune und Stallungen wurden ein Opfer der Flammen.

— In Unterwittighausen (bei Tauberbischofsheim) wurden ein 12- und ein 17jähriges Mädchen vom Schlitten geschleudert, als im Augenblick ein großer lenkbarer, mit sechs Personen besetzter Schlitten nachfolgte, auf die beiden Mädchen fuhr und sie erheblich verletzte.

— In Kaiserslautern wurde ein acht Tage altes Kind tot in seinem Bett aufgefunden. Die starke Rauchentwicklung eines in der Nähe stehenden Ofens hat den Tod herbeigeführt.

Der fünfjährige Sohn des Ehepaares Riegel in Freiburg erlitt dadurch Brandwunden, daß sein Bett, in dem er schlief, in Brand geriet, während niemand in der Wohnung anwesend war.

— **Auf der Straße bei Bensheim a. d. B. (Hessen) geriet ein Personenkraftwagen in einen Wassergraben und überschlug sich. Vier Insassen wurden auf den Acker geschleudert; sie kamen mit Hautabschürfungen davon. Ein fünfter namens Kurt Walter kam unter den Wagen zu liegen, erstickte oder ertrank in dem Schlamm des Grabens.**

— In Speyer brach nachts in der Autohalle eines Fabrikanwesens Feuer aus, das die Halle, zwei Lastkraftwagen und einen Personenwagen zerstörte.

— Der Fabrikarbeiter Georg Wick in Enninger (Wttbg.) war auf einen Leitungsmast geklettert und stürzte, als er einen Leitungsdraht berührte, mit schwerverbrannten Händen ab. Er starb kurz darauf.

— Bei Wittelsheim (Oberelsaß) ist ein Auto gegen einen Baum gefahren. Von den vier Insassen blieb einer auf der Stelle tot, zwei erlitten schwere Schädelbrüche. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon. Ursache des Unglücks war ein betrunkener Radfahrer.

Schon zum Frühstück

einen leicht verdaulichen Käse ist nahrhaft und gesund. Jeder sollte es sich daher angelegen sein lassen, auf seine Gesundheit zu achten und den richtigen bekömmlichen Käse dafür zu wählen. Billiger, besser und nahrhafter wie Eier, Fleisch oder Wurst ist der köstliche und in allen einschlägigen Geschäften erhältliche

Adler Emmentaler ohne Rinde

Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung:
Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32, Tel. 3522

Reklame-Verkauf

Große günstige Gelegenheit

durch bedeutende Preisherabsetzung.

Großes Lager in

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern und Küchen, alle Sorten Einzelmöbel und Polsterwaren

Langjährige Garantie, prima Arbeit, Zahlungserleichterung. Ratenkaufabkommen der Beamtenbank. Da kostenlose Aufbewahrung bei erst späterem Gebrauch ist der jetzige Einkauf äußerst lohnend. Besichtigung erbeten.

K. EPPLIE

Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz.

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44. Drog. Th. Walz, Zollstr. 17 v. Kaiserstraße 45. In Karlsruhe-Mühlburg: Merkur-Drogerie W. Hofmeister.

Delikates Tafel-Pflaumen-Mus

gar. rein, dick und mit Zucker eingekocht, halbsüß, gewürzig, wohlschmeckend.

10 Pfund-Posteimer 3.30
10 Pfd.-Emaille-Eim. 3.80
25 Pfd.-Goldbl.-Eim. 7.70
28 Pfd.-Emaille-Eim. 8.80
Fässer 100-300 Pf., Pf. 0.30
Posteim. FF.Marmel. 3.90
Posteim. Kunsthonig 3.70
Vier 2 Pfd.-Dos. Fisch-Marinad.-Feinkost 4.10
120 Harzkäse, speck. 3.80
9 Pfd. Börda-Margar. 5.14
9 Pf. Edelsana-Marg. 7.57

Preise ab hier Nachn.
Ueber 5000 Anerkenn.

Erich Henkelmann
Magdeburg-S. 158

Empfehle große Mengen

Frischer Cabliau Pfund 30 ₰ im Ausschnitt 32 ₰

Holl. Schellfische
Holl. Cabliau
Stockfische
Goldbarschfilets

Rotzungen
Seezungen
Heilbutt, Zander
Nordsalm

Echter Rheinsalm
Brüssler Poularden
Junge Mastgänse
Kapaunen, Hahnen

Räucherwaren — Matjesfilet — Maltakartoffeln
Obst- und Gemüse-Konserven

Hans Kissel Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187 Lieferg. frei Haus

Ein Zwiebelpräparat ist

Paul Kneisels „Haartinktur"

dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. Carl Roth.

Zum Frühjahrsputz

Nimm VIM

Hell, wie die Frühjahrssonne durchs Fenster scheint, soll es in jedem Winkel Ihres Hauses werden! Schränke sind entleert, Bilder herabgenommen, Wände und Böden freigemacht: Jetzt brauchen Sie nur noch Vim.

Vim reinigt viel schneller und gründlicher als gewöhnliche Putzmittel. Türen und Fenster, Wände und Böden, Holzgeräte, Töpfe, Pfannen und Bestecke — alles macht Vim im Nu strahlend rein.

Vim ist geruchlos und säurefrei. Vim kratzt und schmiert nicht; Vim schont Geräte und Hände.

Ein wenig Vim auf feuchtem Lappen, ein wenig Reiben; das ist alles.

Die bequeme, sparsame Vim-Streudose kostet nur 30 Pfg.

V1/9

Gloria-Palast
Palast-Lichtspiele
Karlsruhe

Sonntag, den 17. März.
Anfang 11.15 Uhr.
Einlaß 10.30 Uhr. Ende 1 Uhr.

Einmalige Vorführung des an hochalpiner Großartigkeit unübertrefflichen Kulturfilms

In den

Alpen

2. Teil:

Eine Sinfonie einzigartiger Naturschönheiten der Schweizer Hochalpen in 5 Teilen. Mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Mit d. Lötschbergbahn in das Gebiet der Zermatter Eisriesen

Birrenhorn. Blümlisalp. Kandersteg. Simplon. Nicolaital. Zermatt. Täschhorn 4498 m ü. d. M. **Strahlhorn** 4191 m ü. d. M. **Kastor** 4230 m ü. d. M. **Polux** 4094 m ü. d. M.

Das Matterhorn
4405 m ü. d. M.

Die Dent Blanche 4363 m ü. d. M. **Mischabel** 4554 m ü. d. M. **Zinal-Rothorn** 4223 m ü. d. M. **Gabelhorn** 4073 m ü. d. M. **Der Monte Rosa**, höchster Berg der Schweizer Alpen, 4638 m ü. d. M. **Das Breithorn** 4171 m ü. d. M. **Das Weißhorn** 4512 m ü. d. M.

Besteigung des 4538 m hohen Lyskamm
des gefährlichsten Berges im Gebiete des Matterhorn durch Hannes Schneider und Ilse Rohde.

2 Menschen dringen in Sturm u. Eis durch die gigantisch. Eismassen
über Gletscherspalten, gefährliche Schneebrücken, durch Gletscherschluchten, durch eine unvergleichliche Pracht der Natur bis zum Gipfel empor.

Zauberhaft unwirklich liegt der Glanz der Hochgebirgsmondnacht über der erstarrten Welt des ewigen Eises.

Unentwirrbar liegt in der Morgensonne das ungeheure Spaltenlabyrinth des Zwillingsgletschers, des grandiosesten Eisbruches der Alpen vor den beiden einsamen Wanderern.

Ein riesiger Gletscherschrund.

Im Innern des Gletschers.

Ein vergeblicher Versuch, einen völlig morschen Eisgrat zu überklettern.

Erste Rast auf dem Felikjoch 4290 m ü. d. M.

In Hunderten von Eisstufen geht es meterweise vorwärts.

Auf dem Gipfel.

Herrlicher Tiefblick zu beiden Seiten des Eisgrates auf Italien und die Schweiz.

Ein in der Abendsonne schimmerndes Wolkenmeer.

Blick auf den Gorner-Gletscher und die Betempshütte.

Unheildrohend zieht ein Föhn von Italien herauf.

Abstieg im letzten Leuchten des Alpenglühens.

Im Kampf mit der furchtbaren Eiswand, die noch vor Eintritt der Nacht bezwungen sein muß.

Das Lysjoch 4300 m.

Gespenstisch huschen Schatten sturmgejagter Wolken durch das nächtlich schauerliche Labyrinth wildzerklüfteter Eiswände und dunkelaufgähnender Gletscherschründe und -spalten. Eine letzte Zuflucht vor dem hereinbrechenden Wettersturz.

Und oben brüllt der Föhn über die eisgepanzerten Gipfel und peitscht die unendlichen Wolkenmassen über die Pässe.

Nach der Sturmnacht. Neuschnee.

Die ersten Sonnenstrahlen. Auf dem Wege nach Zermatt.

Preise der Plätze:
Gloria-Palast: Loge 3.50, Balkon I 3.—, Balkon II 2.50, Sperrsitz 2.—, Parterre 1.50 Rm.
Palast-Lichtspiele: Fremdenloge 3.50, Balkonloge 3.—, Sperrsitz 2.50, Balkon 2.—, 1. Platz 2.—, 2. Platz 1.50 Rm.
Vorverkauf ab 11. März: Karlsruher Konzertkasse.
Jugendliche haben Zutritt!

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 14. März
*D 20 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 451 bis 600.

Leinen aus Irland.
Lustspiel v. Kamare. Regie: v. d. Trenck.

Mitwirkende: Genter, Quaiser, Willer, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Jakoby, Just, Keinath, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schneider, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.

Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).

Fr., 15. 3.: Boccaccio. Sa., 16. 3.: Zum erstenmal: Die große Hebammenkunst. So., 17. 3.: Ein Maskenball. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 18. 3.: Leinen aus Irland. Di., 19. 3.: Boccaccio. Im Konzerth.: Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe: D' Partier Reis.

Colosseum
Monat März tägl. 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr

Schmitz-Weißweiler
die besten Komiker
Die türkischen Gurken

Ia Marken-Fahrräder
mit
3 Jahren schriftl. Garantie
in größter Auswahl, sol. Preisen Teilzahlung.
Alle Reparaturen
P. Bernards
Passage 56.
Ecke Akademiestraße.

Heute
abends 8 Uhr im Rathaussaal
Sonaten-Abend
Peischer-Mantel
Bad. Hochschule für Musik
Sämtliche Sonaten f. Violine u. Klavier von
JOHANNES BRAHMS
Karten zu —.50, 1.—, 2.— und 3.— RM. an der Abendkasse.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer

Neue Gesichtspunkte über Harmonielehre
3 Vorträge von Dr. Carl Hessemer
1. Samstag, den 16. März
abends ½9 Uhr, im Munzschen Konservatorium. Eintritt auch für Nichtmitglieder frei.

Ostern in Badenweiler
HOTEL WALDHAUS.
Das einzige Hotel direkt am Walde, abseits des Autoverkehrs. Ruhige, staubfreie Südlage. Neuzeitl. einger. Famil.-Hotel, fließ. Wasser. 2 Min. vom Kurpark u. den Bädern. Pension von ℳ 7.50 an. Bes.: Th. Grosse aus Karlsruhe, „Hotel Grosse".

Zur **Konfirmation** und **Kommunion**

Der schöne **Schmuck**
Die gute **Uhr**
von **Kittel**
nur!
Uhrenhaus **Rich. KITTEL**
Am Stadtgarten 1
Unerreichte Auswahl — Reelle Bedienung

Räumungsverkauf
wegen Umzug

Ein Posten moderne **Cosana-Badeanzüge** 20% Rabatt so lange Vorrat

Annoka-Seidenflor- u. Makostrümpfe
nur moderne Farben 20% Rabatt

Corsets und Mieder zum Schnüren 20% Rabatt

Ein Posten zurückgesetzte **Corsets** weit unter Preis
Mk. **1.80 2.20 3.20 4.50**
Größe 60—72

Corsethaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (im Hause Sartori)

TIETZ HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Großer Frühjahrs-Verkauf
Strümpfe-Handschuhe

Damen-Strümpfe
Baumwolle Ferse und Spitze verstärkt, schwarz u. farbig Paar 55 ₰ — **35 ₰**
Mako Finish Doppelsohle u. Hochferse mit Naht, schwarz und farbig . . . . . Paar — **65 ₰**
Prima Mako Doppelsohle u. Hochferse mit Naht, schwarz und farbig . . . . Paar 1.25 — **95 ₰**
Künstl. Waschseide und Seidenflor Doppelsohle und Hochferse, in schönen Farben Paar 95 ₰ — **75 ₰**
Prima Seidenflor feinfädige Qualität Doppelsohle und Hochferse, in großem Farbsortiment . Paar 1.95 — **1.45**
Feinste künstl. Waschseide besonders gut verstärkt, in all. Farb. Paar 1.95 — **1.35**
Fil d'Ecosse mit Maschenfang, schwarz und farbig . . . . . Paar — **2.50**
Tramaseide Restposten, im Preise reduziert, in verschiedenen Farben . . . . . Paar — **2.95**
Bembergseide erprobte Qualität, Goldstempel Paar 3.75 — **2.75**
Flor mit Seide plattiert, erprobte Qualitäten schwarz und farbig . . . . . 3.95 — **2.45**
Ia Bembergseide Blaustempel, engl. Sohle, in vielen Farben . . . . . Paar — **2.25**

Neu aufgenommen der Strumpf der guten Gesellschaft
Damenstrümpfe Marke LBO, Ia künstliche Waschseide, Bemberg, in großem Farbensortiment . . . . . Paar — **4.90**

Herren-Socken
Baumwolle grau . . . . . Paar 55 ₰ — **35 ₰**
Wolle plattiert Strapazierqualität Paar — **45 ₰**
Schweißsocken gute Qualit. P. 95 ₰ — **55 ₰**
Jacquard-Baumwolle mod. Muster Paar 75 ₰ — **50 ₰**
Herrensocken Bembergseide . . Paar — **1.95**
Herrensocken Wolle meliert . . Paar — **1.95**
Sportstutzen . . . . . Paar 1.45 — **95 ₰**
Sportstutzen reine Wolle . . Paar 2.95 — **1.95**
Sportstrümpfe reine Wolle . Paar 4.50 — **3.50**

Zum Aussuchen
1 Posten **Herren-Jacquardsocken**
in neuesten Dessins, Flor mit Seide plattiert

Serie	I	II	III
Mk.	1.45	1.25	-.95

Damen-Handschuhe
Leder imitiert mit schöner Aufnaht, farbig . . . . . Paar — **50 ₰**
Leder imitiert mit Riegelverschluß, farbig . . . . Paar — **75 ₰**
Zwirn gute Qualität, 2 Druckknöpfe, farbig . . . . . Paar 1.25 — **95 ₰**
Leder imitiert mit moderner Manschette Paar 1.25 — **75 ₰**
Flor Rundstuhl schwarz und farbig . . . . . Paar — **1.45**
Leder imitiert und Zwirn 2 Druckknöpfe, in modernen Farben . Paar 1.95 — **1.65**
Prima Kunst-Waschseide glatt, 2 Druckknöpfe, schwarz u farbig Paar 2.95 — **1.95**
Ia reine Seide verstärkte Fingerspitzen, 2 Druckknöpfe, in schön Farb Paar 2.95 — **1.95**
Waschleder 2 Knöpfe, weiß u chamoirs gute Qualitäten Paar 4.25 — **2.95**
Damen-Glacé-Handschuhe Ia Lammleder, 2 Druckknöpfe . . . . Paar 3.50 — **2.75**
Damen-Glacé-Handschuhe Ia Ziegenleder, 2 Druckknöpfe, in schönen Farben . . . . . Paar 4.95 — **3.75**
Damen-Glacé-Handschuhe mit moderner Manschette . . . . . Paar 3.95 — **2.95**
Damen-Nappa-Handschuhe 2 Druckknöpfe, gute Qualität . . . . . Paar 4.95 — **3.95**
Damen-Nappa-Handschuhe mit eleganter Manschette . . . . . Paar — **5.90**

Herren-Handschuhe
Zwirn 1 Druckknopf, farbig . . . . . Paar — **95 ₰**
Leder imitiert 1 Druckknopf, farbig . . . . . Paar — **1.25**
Leder imitiert 1 Druckknopf, gute Qualität . . . . Paar — **1.75**
Herren-Nappa-Stepper 1 Druckknopf, Ia Qualität . . . . . Paar — **5.50**
Herren-Nappa-Handlascher 1 Perlmunttkopf . . . . . Paar — **6.90**

Kinder-Strümpfe
Qualität I: **Baumwolle** nahtlos, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz und farbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Mk.	-.35	-.40	-.45	-.50	-.55	-.60	-.70	-.80	-.90	1.00

Qual. II: Echt ägypt. Mako **Hertie Schulstrumpf** 3facher Fuß, schwarz und farbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Mk.	-.85	-.95	1.15	1.25	1.35	1.45	1.55	1.65	1.75	1.85

Kinderstrümpfe prima Mako, grau u. beige

Größe	1—4	5—6	7—8
	55 ₰	75 ₰	95 ₰

Empfehlungen

Waffen-
Reparatur., Munition nur b. Waffen-Ratzel. Kaiserstr 229, Eing. Hirschstr. Tel. 3383

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris, August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Mittagstisch
ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

---

Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau"
Dienstag, den 19. März, nachmittags 3 und abends 8 Uhr im „Eintrachtsaal"

FRÜHJAHRS-MODENSCHAU
unter Beteiligung der Firmen Kaufhaus W. Boländer, Geschwister Gutmann (Damenhüte), Schuhhaus Hermann Stern und Friedrich Blos (Schmuck- und Lederwaren).

Künstlerische Darbietungen
Mitwirkende: Erna Rühl-Sailer, Walter Friedmann, Franz Kugler, sämtl. vom Mannheimer Nationaltheater, Konzertmeister Ludwig Garnier.
Hauswirtschaftliche Ausstellung.
Eintrittspreise: Saal Mk. 1.40. Galerie Mk. 1.— (einschließlich Steuer und Programm).
Kartenverkauf:
Kaufhaus W. Boländer, Kaiserstr. 121
Geschw. Gutmann, Kaiserstraße 122
Friedrich Blos, Kaiserstraße 104
Schuhhaus H. Stern, Karl-Friedrichstr. 22
Musikalienhdlg. Fritz Müller, Kaiserstr. 124
sowie an der Tages- und Abendkasse.
Gäste — auch Herren — sind willkommen!
Der Verlag.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Liesl Krauß, Geo Hopfensitz, Herrenalb — Karlsruhe.

Gestorben.

Christian Fütterer, Karlsruhe, 75 Jahre. — Balthasar Brunn, Karlsruhe. — Katharina Lindner Witwe, Karlsruhe. — Maria Höfele Witwe, Karlsruhe, 74 Jahre. — Anna Dolde, geb. Fischer, Karlsruhe, 70 Jahre. — Alois Karcher, Bühlertal. — Martha Oberle, geb. Uhrig, Rastatt, 68 Jahre. — Josef Sickinger sen., Stollhofen. — Katharina Waibel Witwe, Offenburg, 75 Jahre. — Valentin Oesterle alt, Offenburg. — Lisette Schwallenberg, geb. Rittershofer, Durlach. — Anna Kraft, geb. Bürkle, Wolfartsweier, 62 Jahre. — Elise Haag Witwe, Karlsruhe, 79 Jahre. — Albert Grünewald, Karlsruhe. — Nanette Nachmann, geb. Süß, Hörden, 78 Jahre. — Dora Maier, geb. Stein, Rastatt, 78 Jahre.

Thermalkurort **Badenweiler**
„Hotel Römerbad"
Eröffnung der Frühjahrs-Saison:
16. März.

Herrenkleiderstoffe
blaue u. schwarze Kammgarne
Paletotstoffe
äußerst preiswert
Reste u. Restbestände
weit unter Preis.
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.
Arthur Bær
Kaiserstraße 133
Eing. Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen.